

seinem Leben gehasset, so wäre es billig, daß er dieselben nach seinem Tode auch meiden sollte. Zudem, hätte er den Kirchen, welche Kayser Carl reichlich versehen, viel entzogen; derowegen er darinnen nicht begraben werden sollte. So sagten die Andern: Ob gleich in dem Leibe böse Neigungen gewesen, so müste darum der Körper derselben nicht entgelten, &c. Und ward also nach weitläufftiger Disputation und Streite, wie gemeldet, begraben. Um seines Absierbens willen, ist unter dem Präger-Volcke ein mächtig Heulen und Wehklagen entstanden, und ihrer viel sagten: Daß die Böhmen einen solchen ihnen günstigeneigten König nicht gehabt hätten, auch künftig nicht haben würden, und neben dem er sehr mitleidend und geduldig war, so ist auch sonst viel aus Haß und Neid wider ihn vorgenommen gewesen.

Wladislaus aus Polen zum Böh-mischen K. erwählet. Es sind in der Creuswochen die Herren, Ritterschafft und Städte des Königreichs Böhmen zum Rutenberge auf dem Land-Sag zusammen kommen, da-

selbst ward jederman ein frey und sicher Gleit, zu und abzuziehen gegeben, also, daß auch männiglich eine freye Stimme zu reden haben sollte. Die Handlung war von wegen eines neuen Böhmischen Königs vorgenommen, und es fiel zwischen den Ständen Zwiespalt vor, dann etliche wolten den König Matthiam aus Hungern haben, so wählten die andern Wladislaum, des Königs Casimiri aus Polen Sohn; endlich wurde, nach vielfältiger Handlung und Parthalten, Wladislaus einhelliglich zum Könige erwählet.

Am Montag nach Mariä Himmelfahrt, ist Wladislaus des Königs Casimiri aus Polen Sohn, zu Prage angekommen und angenommen, und am Donnerstag in der Octava hernach, in der Schloß-Kirchen S. Viti herrlich gekrönt worden. Nach gehaltener Krönung, ritte der neu-gekrönte König, in seinen Königlichen Hof, in der Alten Stadt Prag, unter der Krone zur Mahlzeit, und man streuete vor und um ihn her mit Gelde reichlich.

R. Wladislaus ge-krönt.

Wladislaus,

Der Siebenzehende König in Böhmen.

Große Steuer.

ANNO 1472. Es ward im Königreiche Böhmen eine Steuer, dem neuen Könige zu Hülffe, angelegt, nemlich: Von einem jeglichen Haupte zweene Groschen Böhmisches. Das Volk hatte hierüber große Beschwerde, aber diejenigen, so die Steuer einnahmen, hatten derselben keinen Schaden, dann ihrer viel davon reich worden.

Act. 28.

Dies Jahr, ist der Türckische Kayser Machomet, mit 86 grossen Schiffen, nach der Insel Mitilene gesegelt, da dann vor Zeiten eine Otter S. Paulum in die Hand gestochen. Und als er dahin kommen, fand er den Herrn dieser Insel auf einem ziemlich vesten Schlosse, dasselbe ließ er mächtig beschießen. Und wiewol er sich ritterlich wehrete, nichts destoweniger wurden die Thürme und Mauern eingeschossen, und das Schloß zusamt dem Herrn gewonnen. Und als er für den Kayser gebracht, hieß er ihn gen Drinopol führen, und alle die so bey ihme wa-

Mitilene vom Türcken gewonnen.

ren, enthaupten. Und da er andere Schlöffer und Städte mehr eingenommen, fehrete er schleunig wieder nach Drinopolim, und ließ den Herrn von Mitilene auch enthaupten. Allda traten vor den Kayser Machomet seine nächsten Rätche, als, Rahmut Bascha und Isauf Bascha, fragende, warum er das Meer alsobald verlassen, da er dannoch wohl die Inseln Lesbos und Chio gewinnen können? Er gab ihnen zur Antwort: Er hätte es also vornehmen müssen, dann er sich vor dem Könige aus Hungern befahrete, damit er um Sophia und Nicopolis nicht Schaden thäte, und er wollte in kurzer Zeit, diese gemeldte Inseln auch eröbern. Die Rätche zeigten ferner an, wie sie von ihren Alten den Bericht hätten, daß vor vielen Jahren in der Walachey, und besonders in Moldavia, viel Türckischen Volcks wäre geschlagen worden. Derowegen wäre dahin zu trachten, wie man sich an den Särwischen

Säwischen Cauris oder Christen wieder rächete. Darauf sprach der Kayser: Weil Kyla und Griechisch Weissenburg in der Walachen Gewalt ist, und die Hungern Weissenburg in Racia inne haben, so lange werden wir die Cauros (verstehe die Christen) nicht bezwingen können. Doch wollen wir darauf bedacht seyn, damit wir dieselbigen aus ihren Händen drehen mögen.

In diesem Jahre, hatten die vornehmsten Hungerischen Herren, als nemlich: Joannes der Bischoff von Gran, Joannes der Bischoff von Fünffkirchen, und Reinoldus von Rozgon, ihre vielfältige Gesandten bey Casimiro dem Polnischen Könige, und begehreten seinen Sohn Casimirum zum Könige, mit Vermeldung, daß sie Matthiam ferner zum Könige nicht haben wolten, aus Ursachen: Die weil er wider die Christen vielfältige Kriege führete, dadurch er das Königreich Hungern sehr verderbete, und dasselbe für den Türcken nicht beschüzete, sondern wann er die Soldaten auszahlen solte, so sendete er sie alsdann wider den Türcken, damit sie nur dort aufm Plas blieben.

Als König Casimirus ihrer vielfältigen fleißigen Bitte ferner nicht widerstehen mögen, sandte er ihnen seinen Sohn Casimirum in Hungern, mit zwölff tausend Reifigen und Fußvolcke, darunter dann ein tausend Tartarn waren, derselbige lägerete sich bey der Stadt Nytra, und wartete allda etliche Tage lang, niemand aber wolte zu ihm kommen, sondern es verheuzeten auch diejenigen, so zu ihm abgefertiget waren, wider ihn den König Matthiam, mit Verheissung, ihm Hülffe zu leisten. Die Teutschen, so neben Casimiro ankommen, trenneten sich, ab, samt etlichen Polen, dann sie vor der Hungerischen Speise einen Eckel gewonnen, lieffen ihn im Stich, und kehreten wieder nach Polen.

Als König Matthias, so dazumal zu Ofen war, den Zustand erfahren, brachte er Kriegsvolck zusammen, und zog vor die Stadt Nytra. Casimirus aber, der vom mehrern Theil der Seinen verlassen, eilte auch von dannen, und ließ allda Paulum Jazensky, mit vier tausend Mannen. Jazensky aber machte mit

Könige Matthias einen Friedes-Stand, auf drey Tage lang, und machte sich die erste Nacht mit allen Polen davon, bis in das Städtlein Turg, und von dannen in Polen. König Matthias sandte seine Schreiben in vielerley Lande, desgleichen auch zum Pabste, und vermeldete allenthalben, was er wider die Polen für einen herrlichen Sieg erlanget, indeme er den neu-erwählten Hungerischen König aus seinem Lande vertrieben hätte.

Dis Jahr ist Susykasan der König aus Persia, mit vierzig tausend Mannen, in des Türckischen Kayfers Landschaft gefallen, und grossen Schaden gethan. So bald Machomet solches vernahme, zog er ihm mit grosser Macht entgegen. Aber dem Susykasan ward solches durch seine Rundschafter vermeldet, darum begehrete er vom Caramano und dem Tartarischen Kayser seinem Freunde Hülffe. Also brachte er in schneller Eil eine vortreffliche Menge Volcks zusammen. Die Kriegsbeer kamen bey Trapezont an einander, allda des Machomet's Türckisch Volck aufs Haupt erleget worden. Dann es schreiben etliche, daß aus dieser Schlacht kein Türcke mit dem Leben kommen sey. Von dannen ruckte der Susykasan stracks vor die Städte Synapolim und Kamasyt und thät in Natolien grossen Schaden.

Anno 1473. Es war in Böhmen ein trefflich groß Sterben, König Wladislaus begab sich aus Prag auf das Schloß Bürgloß, allda er herum, mit der Jagt des Wildes, fast den ganzen Sommer über, seine Kurzweil gehabt.

In diesem Jahre, stel eine mächtige dürre Zeit ein, dann es vierdthalben Monats lang nicht regnete, daneben war eine grosse Hitze, daß viel Bäche austruckneten. Das Wasser in den Seen und Teichen verdarb, daraus erfolgete ein abscheulicher Gestanck, und das Sterben nahm je länger je mehr zu.

Im Herbst aber, kam der König wieder gen Prag, und von dannen begab er sich nachm Rutenberge, allda fieng er an, eine neue Münze zu schlagen, und fertigte mit seiner eigenen Hand den ersten Groschen, sowol auch den ersten Pfennig einer jeglichen Münze, dieselbe war allesamt köstlich. Dann dieser Groschen

Hungern erwählen ihn einen König.

Neue Münze des Königes Wenceslai.

einer, galt zweene Meißnische Groschen oder sieben weisse Pfenninge, und vierzehnen kleine Pfenninge, galten einen Groschen.

Zu der Zeit, hat Thomas der König aus Bosna, zum Machomet dem Türckischen Kayser, seine getreuen Rätche abgefertiget, bittende, daß er mit ihm auf etliche Jahr lang, einen Friedens=Stand aufrichten wolte. Als der Kayser den Gesandten Audiens gegeben, ließ er als bald darauf Kriegsvolck annehmen, der Meinung, als wann er in Natolien rücken wolte, und hielte die Gesandten so lange auf, bis er das Volck alles beisammen hatte.

Nachmals ließ er die Gesandten fordern, und machte mit ihnen einen Stillstand, auff funffzehnen Jahr lang, mit Verheißung, denselben aufrichtig zu halten. Die Gesandten verließen sich darauf, nahmens zum hohen Danck an, und verückten von dannen an einem Sonnabend, so war das Türckische Kriegsheer als bald am Mittwoch hernach auf, und folgete den Gesandten nach. Und als der Türckische Kayser desselben Tages frühe auf sein Ross saß, ließ er den König aus Trapezont, welcher acht Jahr sein Gefangener gewesen, herfür bringen, und für seinen Augen enthaupten.

Der Türck
bricht den
Frieden.

Also zogen die Türckischen Hauffen nach dem Lande Bosna, aufs schleunigste es seyn können, und kamen in ein Fürstenthum, dessen Herzog der Kowaczowicz geheissen, dieser hatte sich des schnellen Uberfalls nicht versehen, und wuste auch nicht was er thun solte, doch ergab er sich dem Kayser, welcher ihm als bald das Haupt abschlagen ließ. Von dannen zog der Kayser bis in das Königreich Bosna, und lägerete sich erstlich vor ein Schloß Rakowecz genannt, allda ließ er Geschüß giessen, und wurde das Schloß so lange beschossen, bis es gewonnen. Ferner kehrete er vor ein Schloß, dabey eine Stadt gelegen, beydes Jaycz genannt, so entbrach sich Mahmut Bascha von des Kayfers Kriegsvolcke, mit dreißig tausend der Seinen, ob er irgends den König Thomam antreffen möchte, dann die Sage gieng, daß er keine Diener bey sich hätte. Der König aber ritt herum, und bewarb sich mit al-

lem Fleiß, damit er Kriegsvolck zusammen brächte, und war gleich auf ein Schloß, mit Namen Klicz, ankommen, und vermeinete allda ein wenig zu ruhen.

Mitlerweile kam der Türcke, und rannte ums Schloß herum: Vom Könige aber, daß er darinnen wäre, hatte der Feind keine Wissenschaft. Bald wurde einer aufm Schlosse zum Verräther, ließ hinab, und verueldete dem Feinde des Königes Gegenwartigkeit. Als der Mahmut Bascha solches vernommen, ließ er das Schloß mit allem Fleiß umgeben, und sandte aufn Morgen vielfältig zum Könige, und thät ihm so viel Verheißung, mit mancherley Eydes=Pflichten, auch durch den Säbel, durch des Kayfers Zusag, und endlichen durch des Machomets Befehl, daß ihm am Leben nichts widerfahren solte, bis er ihn überredet, daß er sich ergeben. Aber so bald der Kayser vor Jaycz kommen, wurde der König Thomas gebunden, und neben seiner Freunde einem vor ihn geführet, und als der Türcke das Schloß und die Stadt inne hatte, ließ er den König, samt diesem seinem Freunde enthaupten, und hat also das ganze Königreich Bosnam eingenommen, die Schlöffer besetzt, und sich wieder nach Drinopel begeben.

Bosna das
Königreich
vom Tür-
cken einge-
nommen.

Der Türcki-
sche Kayser
eidbrüchig.

Im Herbst aber, zog der König Matthias aus Hungern mit einer grossen Macht Hungerisches Kriegsvolcks, in das Bosnerland, und ließ die vorgenannte Stadt Jaycz und Zwezey, samt andern Schlöffern, belägern. Nun waren auf Jaycz zugleich Bosner, so sich dem Türckischen Kayser ergeben gehabt, und Türcken, und die Bosner nahmen einen Thurn ein, welcher in der Ecke der Stadt stande, und die Türckische Fahne heraus gesteckt war, dieselbe warffen sie hinab, und schlugen sich mit den Türcken so lange, bis sie noch einen Thurn dazu eroberten, so gaben die Türcken die Flucht auf das Schloß, und beschloffen sich darinnen. Die Hungern aber bekriegten die Stadt dermaßen, bis sie dieselbe endlichen in zweyen Monaten, durch einen Vertrag, einbekommen. Der König Matthias besetzte die Schlöffer, so er gewonnen, und kehrete wieder in Hungern.

Anno 1474. Es ward, zwischen
Matthia

Matthias dem Könige in Hungern und Wladislaw dem Böhmischem Könige, Fried aufgerichtet, dann König Matthias dazumahl noch fort nach dem Königreich Böhmen gestanden, schrieb sich auch König in Böhmen, dann ihm ein Theils Böhmische Herren und Ritterschafft, samt etlichen Mährerischen und Schlesiſchen Städten anhiengen.

Gift wider
Kön. Wla-
dislaw
gebracht.

Desselben Jahrs, begabs sich, daß dem Könige Wladislaw aus Venedig Schreiben kamen, wie daß etliche Personen aus Böhmen, allda zu Venedig, einen präparirten Gift eingekauft, denselben jemanden bezubringen. Der König ließ den Sachen mit allem Fleiß nachforschen, und ward befunden, daß ein Prager Apothecker, mit Namen Thomaschek von der Guldernen Lilien, und einer vom Rutenberge, Glanschky genannt, zu der Zeit von Venedig kommen, die wurden daneben überzeuget, daß sie vom Könige aus Hungern vielfältige Schreiben und Geschenke empfangen hätten. Nach kurzer Zeit, ist der Apothecker aufm Altstädter Rathhause gestorben, und der Glanschky auch aufm Carlstein umkommen.

Heuschrecken.

In diesem Jahre, haben sich erstlich in Hungern, durch Verhängnuß Gottes, große Heuschrecken ereignet, welche, wie zur Zeit des Kayfers Caroli, Hauffenweise geflohen, von dannen flohen sie in Oesterreich, nachmahls in Mähren, Böhmen und endlichen in andere Länder, und wo sie niedergefallen, es sey auf Wiesen, Gärten, besäete Felder oder Wälder, da haben sie alles das Grüne abgefressen, dasselbe verdorrete dermassen, daß nachmahls an denselben Orten, weder zu schneiden noch zu grasen war, und hatten ein Ansehen, gleich als ob sie Helme auf den Köpfen hätten.

Der Türckische Kayser Machomet begab sich, nach Ausgang des Jahrs, wiederum mit vortrefflichem Kriegs-Volk nach dem Königreich Bosna, aber er hatte kein Geschüs bey sich, sondern ließ es, als er vor die Stadt Jaycz kommen, daselbst giessen, und des dritten Tages, nachdem es gegossen, ließ er grausamlich die Mäuren beschiesen, welche er an etlichen Orten fällete, und ließ

nachmahls zu Sturm lauffen. Die Türcken müheten sich also sehr, daß auch die Türckische Fahne allbereit auf der Mäuren war, aber ein Kriegsknecht, mit Namen Martin, grieff nach derselben, und riß sich mit dem Türckischen Janitschern darum so lange, biß sie alle beyde, in des Kayfers Angesichte, von der Mauer fielen, und todt blieben. Als der Türckische Kayser spürte, daß die Belägerten solchen mächtigen Widerstand thäten, gedachte er wohl nicht viel zu schaffen, und dieweil die Stadt samt dem Schlosse, einen grausamen und grimmigen Sturm ausgestanden, wolte er zum andernmal nicht anlauffen lassen, sondern ließ das Geschüs alsbald zu dem Fluß, nicht ferne von der Stadt Wrbas, führen, und dasselbe, wo das Wasser vom Felsen hinab fället, drein stürzen, damit es nimmermehr gefunden würde, und zog alsbald folgenden Tages davon.

Der Türcke
vor Jaycz.

Witler Weile hatte sich König Matthias aus Hungarn, mit einem mächtigen Kriegsheer Krabaten und Hungern aufgemacht, damit er die Stadt Jaycz entsetzen möchte. Als er aber vernommen, daß der Türcke abgezogen, und nach Orinopolis eilte, kehrete er auch wieder zurücke nachm Königreich Hungern.

Anno 1475. Im Königreich Böhmen war wiederum Fried, und das Land ward wieder gebauet, dann das gemeine arbeitſame Volk gewohnete wieder der Arbeit, und die Bauren, so der Kriege, welche bey Könige Georgen Zeiten im Schwange giengen, einmahl entlediget, siengen wiederum an das Feld zu bauen, und die Theurung nahm bey mählich ein Ende, darum dann Männiglich, und besonders die Armen, Gott dem Allmächtigen Lob und Danck sagten.

Friede in
Böhmen.

In diesem Jahr hat sich in der Stadt Trient begeben, daß die Juden, welche allda wohneten, nach ihrem Brauch das Oster-Fest feyerlich begeben und halten wollen. Dieweil sie aber kein Christen-Blut hatten, welches sie nach ihrer Art, unter das süße Brod zu mengen pflegen. Als hat ihrer einer, mit Namen Tobias, am Dienstage vor ihren Ostern, bey Abende, vor eines Christen

Die Juden
martern
ein Chri-
sten-Kind
zu Orient.

Thür, einem Christen-Kind, seines Alters dreyßig Monden, freundlich zugesprochen, und dasselbe in des Samuels Juden Haus getragen. Und als es Nacht worden, kamen andere Juden, als mit Namen: Seligmann, Samuel, Tobias, Vitalis, Moses, Israel und Major, mit Freuden in ihre Synagogen zusammen, und nahmen den Knaben, mit Namen Simon, unter sich, verstopften ihm zuörderst den Mund mit einem Tuch, damit er nicht schreyen konte, zogen ihn nachmahls aus, stellten ihn auf den Tisch ausgespannet, und der Moses schnitt ihm erstlich sein männlich Gliedlein ab, so hielt der ander ein Becken unter, darein das Blut rinnen solte, und die andern allesamt stachen des armen Kindes Leibelein, mit scharffen Spizen, damit sie aufs mehiste es möglich, Bluts davon auffangen möchten, und hatten ihm sein Haupt, Arme, Beine und den Leib dermassen zerstoßen, daß auch nicht ein ganz Flecklein zu sehen gewesen, und sprachen dazu diese Laster-Worte: Nun siehest du es, du am Galgen des Creuges gehängter Jesu, also sind unsere Vorfahren zur Zeit auch mit dir umgangen. Und als sich nun das Häuptlein auf die Achseln gelegt, und die Seele zu unserm Herrn Gott verschieden, liessen sie den Leichnam auf der Erden liegen, giengen zum Abendmahl, und haben dem Herrn Christo und allen Christen zu Schmach, mit dieses Kindes Blut ihre Kuchen besprenget, und dieselben also gessen. Den Leichnam aber nahmen und warffen sie hinter demselben Hause in das Wasser hinein, und hielten also ihr Osterfest herrlich und mit grossen Freuden. Aber die betrübten Eltern des Kindes, suchten ihren Sohn mit grossen Schmerzen, und funden denselben in dem Wasser-Fluß; dieweil sie aber nicht wusten, von weme er also jämmerlich zerstoßen gewesen, trugen sie ihn zum Burgermeister. Als derselbe, mit Namen Joan von Brüxen, ein Doctor der Rechten, das Kind gesehen, ist er sehr erschrocken, und ließ unverzüglich alle Juden in der Stadt gefänglich einnehmen, deren er ein Theil peinlich angreifen lassen, und sie bekannten alle

einhelliglichen, wie sie mit diesem unschuldigen Kinde und seinem Blute umgangen wären. Also sind diejenigen, so hierum Wissenschaft hatten, alle hingerichtet, und die andern vertrieben worden.

Desselben Jahrs, in der Fasten, hat der Rath der Alten Stadt Prag, bey dem Thor der Zelter-Gassen, zwischen des Königes und der Königin Hofe, sehr tieffe Gründe suchen lassen, der Meinung, allda bey gemeldetem Thore einen Thurm bauen zu lassen. König Wladislaus, gieng, am Montag nach Palmarum, selbst in die Grundfesten, und leget in der Ecken, gegen Aufgang der Sonnen oder gegen der Kirchen St. Henrici über, mit eigener Hand den ersten Stein, nachmahls ward unverzüglich mit Fleiß gebauet, und desselben Jahrs noch bis über die Erden, der Brücken gleich, aufgeführt.

Das neue
Thor zu
Prag ge-
bauet.

In diesem Jahre, am Sonntage nach Martini, ist die Königin Johanna, weyland Königs Georgen Gemahl, uffm Melnik gestorben; von dannen sie nach Prag geführt, und in der Kirchen St. Laurentii begraben worden.

Königin
Joanna
stirbt.

Eben in dem Jahr, um das Fest St. Laurentii, haben sich um die Städte Kuttenberg und Kolín, abermals eine sehr grosse Menge Heuschrecken ereignet, von dannen zogen sie nach Podiebrad, Nimburg, Melnik und Raudnis, ic. und thäten im Böhmerlande, am Grommet und Bäumen, trefflichen Schaden.

Desselbigen Jahrs, hat Machometh der Türckische Kayser ein groß Kriegsvolk, nemlich einhundert und zwanzig tausend Mann, in die Walachey abgefertiget, deme er einen Hauptmann mit Namen Balybek Bascha, ordnete, welcher ein sehr tyrannischer Mann war, derselbe sagte seinem Kayser zu, daß er beyderley Walachey, samt dem Lande Moldavia verderben wolte, und lägerete sich mit seinem Kriegshauffen bey einem Wasserfluß Berlyad genannt, nicht fern vom See Rakowecz. Als nun solches dem Stephano, Weywoda in Moldavien, zu wissen gethan, ist er nicht wenig erschrocken, doch konte niemands wissen, daß der Türcken eine solche grosse Menge

Menge

Menge seyn solte, sondern ein Theil sagte von zehen, und die andern von funffzehen tausend. Stephan Weywoda aber, hatte seines Volcks nicht mehr dann fünff tausend, und sonst, so ihm aus Siebenbürgen zu Hülffe kommen waren, sieben tausend, aus Moldavien acht tausend, und aus der Wallachey in die neun tausend, welches ungefehr in die dreißig tausend Christen, deren der mehre Theil vom gemeinen Acker- oder Bauersvolcke waren, befohl sich also göttlichen Gnaden, und sprengte seine Feinde Ritterlich an, deme sie starcken Widerstand hielten. Die Schlacht währete sieben Stunden lang, eine Weile siegeten die Türcken, und die andere Weile gaben sie die Flucht, bis endlichen die Christen das Feld behielten. Die Feinde konten für des Flusses Geschwindigkeit und dem See nicht weichen, und sind also daselbst erleget und erschäuffet worden.

Die Türcken
erleget vom
Weywoda
aus der
Wallachey.

Als nun Stephanus der Weywoda, durch Göttliche Hülffe, solchen Sieg erlangte, thät er unserm Herrn Gott eine Dancksagung, als vier Tage nacheinander nur treuge Brod, und tranck Wasser, wolte auch nicht, daß jemand diesen Sieg ihm, sondern allein unserm Herrn Gott zuschreiben solte. Die gefangenen Türcken von gemeinem Kriegesvolcke, ließ er alle spiessen, und die Vornehmsten verschenckete er in andere Länder, und sendete deren dem Könige in Polen sechs und dreißig.

König Matthias aus Hungern schriebe alsbald nach dieser Schlacht an den Pabst, Kayser und andere Könige, und rühmte sich, wie er mit seinen Hungern solche Menge Türcken erleget hätte, und wie Stephanus Weywoda, des Hungerischen Kriegesvolcks Hauptmann und Führer gewesen wäre. Als es aber Stephano zu Ohren kommen, schrieb er unverzüglich an den Pabst, mit Vermeldung der Wahrheit, wie sich verlauffen, und hat ihm daneben die allervornehmste Türkische sechs gefangene Hauptleute präsentiren lassen. Er sandte dem König Matthiä dergleichen etliche vornehme Gefangene zum Geschencke, und vermeinete hierdurch Gunst und Freundschaft bey ihm zu

verdienen, aber er richtete wenig aus, dann die Hoffart hatte König Matthias am zu sehr eingenommen.

Vorgenannter Stephanus Weywoda begab sich zur Ruhe, und fertigte seine vornehmste Bothschaft, mit grossen Geschencken ab zum Türkischen Kayser, mit Vorklage, wie nach eine grosse Anzahl Türkischer Buben, hinter ihrer Kayserlichen Hoheit Wissen, in die Wallachey gefallen, und darinnen trefflichen Schaden gethan, denen er mit dreyßig tausend gemeines Kriegesvolcks Widerstand thun müssen, bittende daneben, daß er die Anordnung verschaffen wolle, damit ferner solche Einfälle von seinen Unterthanen, ohne seinen Willen, eingestellt werden möchten.

Der Türkische Kayser empfing die Geschencke, und ließ die Bothschaft in ein finster Gefängnuß legen, darinnen sie eine lange Zeit bleiben müssen. Endlichen ließ er sie alles dessen, was sie bey sich hatten, berauben, und halb nackend in ihr Land zu Fuß passiren, welches sie zu Hause dem Stephano ihrem Herrn alles ordentlich, wie sichs mit ihnen verlauffen, vermeldeten, denen er diese Antwort gegeben: Gott wolle mein Helfer seyn, werden sie noch einst mit solcher Gewalt kommen, so will ich sie, nächst göttlicher Macht, wie zuvor geschehen, empfangen.

Anno 1476. Es ist unter den Prager Rathmannen grosse Unordnung gewesen, darüber dann die Bürger schafft nicht wenig Beschwerung getragen, und erslich darum, dann etliche der Vornehmsten mit allem gemeinen Einkommen alleine umgangen, und thäten den Eltisten der Gemeine eine Meisterliche Rechnung, und wo sie etwa ein Schock angewornden und verzehret, brachten sie derer wol Fünffe oder Zehen in die Rechnung, und schrieben dann ein: Sie hätten dem Pawel oder Sawel so viel gegeben, und derselbe solte noch gebohret werden, der es empfangen hatte.

Zum Andern, wann etwan der Burgermeister einen Herrn oder Edelmann zur Mahlzeit eingeladen, wurde alsdann ins Register eingebracht, also: Item, diesen oder jenen Herrn habe ich, als Eines Erborn Raths guten Freund, eingeladen,

laden, damit er der Gemeine gegen Ihrer Königl. Majest. vor einen Freund stehen sollte, zc. und ist auf die Collation fünf Schock Groschen gewendet worden, da dann nicht drey Schock aufgangen, und was also deren unordentlichen Dinge mehr eingeschrieben worden.

Grosse Unordnung, unter den Präger Rathmannen.

Zum Dritten, wann sie zu einem ein Groll hatten, und derselbe ihres Rechts benöthiget war, so viel sie ihm alsdann Gerechtigkeit, durch ihren Urtheils-Spruch, abgetheilet, daran musie er sich begnügen lassen, und durffte von ihnen niemands ferner appelliren, wann er gleich noch einst so groß Unrecht gelitten hätte, und über das, wann etwa einer mit der Rathsherrn einem in Rechtfertigung gestanden; ob der Rathsherr gleich noch so viel verschuldet, ist er doch allezeit recht blieben.

Zum Vierdten, wann ein Bürger in eine Kranckheit gerathen, hat er etliche Rathsherrn zu seinem Testament beruffen müssen, ist er nun desselben Lagers gestorben, so haben sie dasselbe Testament alsbald nach ihrem Willen vermeisteret, verkehret und geschriben, daß ihnen so viel und so viel verfestiret sey worden. Ist aber der Krancke wieder auffkommen, so haben sie ihm das Testament gezeiget, wie er es gemacht gehabt.

Zum Fünfften, wann ein Bürger, Arm oder Reich, ohne Testament gestorben, und seinem Weibe und Kindern einverley Verlassenschaft unter ihren Händen blieben, sind die Rathsherrn unverzüglich in dasselbe Haus gangen, und vorgegeben: Dieweil er ohne Testament gestorben, so gebühre das Gut ihnen, als den öbern Vormündern, in ihre Verwahrung zu nehmen, haben alsdann alles inventirt und versiegelt, nachmahls theilten sie die Wittib, samt den Kindern, mit etwas ab, und was das beste war, als Baarschafft oder Kleinodien, haben sie untereinander getheilet. Wolte aber jemand denselben nachfragen, so gaben sie zur Antwort: Daß sie es zur Geistlichkeit, oder ad pios usus gewendet hätten.

Zum Sechsten, nachdem die Steuer, so dem neu-erwählten Könige vor fünf Jahren, als nemlich: Von einem jeglichen Menschen-Haupt, zu zweyen Gro-

schon Böhmisch, bewilliget und einzunehmen angefangen, dazumahl noch gewähret, und wann ein Kind gebohren, so musie sein Vater von ihm das Hauptgeld geben, und hatte man dieselbe Steuer nunmehr dem Könige nicht zu gut, sondern die Rathsherrn-Freunde, ihnen selbst zu Nus, vier Jahr lang eingenommen, und die Leute hart bedrängt. Den Armen, so nichts zu geben gehabt, wurden die Kammern versiegelt, Kästen aufgebrochen, und ihnen das Ihre heraus genommen. Und in Summa, es wurden alle diese Präger Gemeine, unter diesem Deckel, unmerklich beraubet.

Zum Siebenden, bildeten sie der Bürgerschaft ein, daß die gemeine Einkommen, zu ihren Ausgaben nicht reichen wolten, und hätten in andern Städten, bey den Gemeinden, aufgeborget; deme dann das Präger einfältige Volk Glauben gabe, aber etliche Nachdenckliche nahmen es zu Gemüthe, wie die Rathsherrn keine besondere ihnen gehörende Einkommen hätten, und dennoch panchetirten. Daneben, daß etliche, ehe dann sie zu diesen Aemtern kommen, und ihre Nahrung mit ihrem Handwerck suchen müssen, wenig Güter gehabt, so bald sie aber in die Aemter gerathen, und ihre Handwercke verlassen, haben sie zu panchetiren und Land-Güter zu kauffen angefangen. Haben derowegen solches, wo diese Reichthümer herkommen müsten, den Einfältigen erkläret, daher männlichen wol vernehmen können, wie es zugegangen.

Also hat sich die Neustädter Gemeine, am Montage vor Philippi Jacobi, auf ihrem Rath-Hause versamlet, und etliche Rathsherrn-Personen, als diejenigen, so solche Dinge, wie obbemeldt, getrieben, gefangen genommen, nemlich: den **Na-** Neustädter
nauscheß, Georg von der Schwarzen Rathsherrn
Rosen, und **Element Kostelak,** welche von
der Gemei-
ne gestrafft.
sie beschuldigten, die Beschuldigung genugsam erwiesen, und endlich von der Stadt enturlaubeten. Nichts desto weniger aber, hat der **Manauscheß** ein tausend Schock Groschen, zur Straffe, daneben geben müssen, welche Summa der König **Wladislaus** unter der Gestalt eines Lebens zu sich genommen. Der **Kostelak** vierhundert Schock Groschen,

schen, und der von der Schwarzen Rose auch so viel, zogen hiemit von der Stadt, und dancketen Gott, daß sie bey dem Leben und ihren Gütern erhalten worden.

Zur selben Zeit, ist die Altstädter Gemein zu Prag, auch vor das Rathhaus gelauffen, und allda etliche Rathsherren gefangen genommen, nemlich, Veit Gwandschneidern Lucasen vom Rothen Hirschen, den Häfischen von der Frey, Jan vom Rothen Creuz, und Joan den Schreiber, welcher langae Zeit im Gefängnuß und Stocke gefessen. Nachmals hat man ihrer etliche, am Montag vor S. Sophia, zum peinlichen Rechten übergeben, und ist desselben ganzen Tages, die ganze Gemein aufm Rathhaus geblieben. Am Dienstag in der Creuzwochen aber, ist Jan vom Rothen Creuze, und Lucas aus der Eysirnen Gassen, von etlichen Rathspersonen und der ganzen Gemein, zum Tod verurtheilt worden, also, daß sie Freytags vor S. Urbani enthauptet werden sollen: Aber der König Wladislaus kam mitlerweile gen Prag, und sandte alsbald den Genecz von Janowicz und Jan von Raupowa zu den Prägern, und befohl, mit ihnen ferner nichts vorzunehmen. Die Eltisten der Gemeine aber, nahmen vom Lucasen ein tausend Schock Groschen, und vom Jan von dem Rothen Creuz, vier hundert Schock Groschen zur Straffe, und lieffen sie von der Stadt enturlauben. König Wladislaus war um dieser Ursachen willen, mit den Präger Gemeinden sehr übel zu frieden, und thät diese ihre vorgenommene Schnelligkeit wider ihre Rathsherren nicht geringlich wegen, sagende, es wäre unbillich, daß die Gemeine selbst Kläger, Zeugen und Richter seyn solten; doch, schub er die Ding auf bis zur andern Zeit, der Meinung, solches in seiner Gedächtnuß zu behalten.

An. 1477. Um Weyhenachten fiel ein grimmiger kalter Winter ein, also, daß die Wasser in den Flüssen und Teichen zu Grund ausfroren, und man mußte bey vier Meil Weges in die Mühlen fahren. Zur Fastnacht aber, ist dermassen grosser Schnee gefallen, daß die Rosdrinnen bis an die Bäuche waaten mußten, welcher stets bis auf S. Gregorii zugenommen.

Hagecii Böh. Chronica.

Desselbigen Jahrs an der Fastnacht, ließ König Wladislaus in seinen Hof in der Alten Stadt, etliche Bürger und Bürgerinnen zur Fastnacht einladen, und lebete mit ihnen desselben Sonntags, Montags und Dienstags, in Frölichkeit, dann allda mancherley Tanz und Freudenpiel geübt wurden. Um dieser Ursachen willen, war die Präger Priesterschaft sehr ungedultig, und strengten des ersten Sonntags in der Fasten an, den König samt den Bürgern und Bürgerinnen, in den Predigten mit Schmäheworten anzutasten. Die Bürgerschaft ward voll Zorns, und wolten dieselbigen Priester alle vertreiben: Aber der König thät selbst vor sie, unangesehen, daß sie sich an ihm auch vergriffen, bey der Bürgerschaft ein Einrede, und gebot den Pfaffen, bey der Straffe der Enturlaubung, daß sie von dem Vornehmen ablassen solten. Also hatten sie ihrer Einkommen Sorg, und lieffen die Schmähung unterwegen.

Den ersten May, ist König Wladislaus aus Prag nach Wien verrückt, dem Kayser Friderico, wie gebräuchlichen, die Pflicht zu leisten, welches der Kayser alles in Gnaden angenommen. Die Präger, so bey dem Könige waren, wurden da zumal wohl gehalten, und mit sondern Begnadungen begabt. Der Alten Stadt Prag ward zum Wapen gegeben zweene Löwen, haltende überm Schilde eine Kayserliche Cron, und den Neustädtern, ein kleiner schwarzer Adler in einem Schild, mit einem zweyfachen Kopff, und über dem Schilde zweene Adler, welche auch eine Kayserliche Cron halten. Nach verbrachten Dingen, reifete der König Wladislaus mit seinen Prägern wiederum in Freuden nach Prag.

Diß Jahr, hat ein Pfeiffer und Rühhirt, in einem Städtlein, genant Nicolaushausen, zwischen Franckfurt und Würzburg gelegen, zu predigen und unter das Volck vielfältige und unerhörte Irthüm und schädlichen Giffte zu sprengen angefangen, und brachte den geistlichen Stand bey dem gemeinen Volck in grosse Verachtung, hiedurch das Volck in derselben Landschaft in kurzer Zeit allesamt wider die Priester und Mönche aufgewiegelt, dann er von der Heucheley

K. Wladislaus hält mit den Prägern Fastnacht.

Altstädter Rathspersonen gestrafft.

Präger werden vom Kayser begnadet.

viel zu sagen wissen, welches dann das gemeine Volk gerne hörte. Die Herren und Ritterschafft samt andern vornehmen weltlichen Personen, waren ihm hierinnen nicht wenig behülfflich. Und als ihm alles Volk in denselben Erayßen Beyfall gabe und nachfolgete, fieng er an allererst wider die Herrschafft zu predigen, sagende: Daß ihnen nichts mehr zu haben geziemete, als andern gemeinen armen Leuten, und daß ihnen keine Zinse, Rent noch Zölle gebühreten noch gegeben werden solten; dann das Christliche Volk sey ein frey Volk, und mit Christi Blut erlöset. Item, es wären alle Flüsse, Wald, Wildprät, Vögel und Fische, samt allen lebendigen Creaturen, von Gott dem Allmächtigen, dem menschlichen Geschlechte, zur Nothdurfft geschaffen, und daß deren Gebrauch und Nutz, kein Mensch dem andern verweigern solte.

Als das Volk, so der neuen Ding begierig, solches hörte, ist männiglich zu ihm, gleichwie die Bien zum Stocke geflohen; er sagte daneben, daß ihm solches, dem Volcke zu offenbahren, die Jungfrau Maria befohlen hätte. An den Festtagen, pflegte er sehr lange Predigten zu thun, welche je und allezeit der Priesterschaft und den hohen Ständen zu Schmach gereicheten. Die Nürnberger fertigten dahin ihre Rundschaffter ab; und als dieselben vernommen, daß dieser Mensch von dem bösen Feind verführet, geboten sie allen ihren Städten und Märckten, daß sie seiner Lehre, bey Vermeidung grosser Pön, müßig gehen solten. Der Bischoff von Würzburg aber, ließ ihn für sich bringen, und seine Rätche ordentlich verhören; und als man ihn in mancherley Irrthum befunden, wurd er endlich mit Feuer verbrennet, dadurch hat der Irrthum ein Ende genommen.

Anno 1478. Die Präger Pfarrherren fiengen abermals an, Wladislaus ihren König und Herrn, in ihren Predigten sehr schmählich anzutasten, und meldeten, daß er sich bey dem Pabst zu Rom mühet und anhielt, daß der Gebrauch des Kelchs dem gemeinen Volk in Böhaimb, und besonders den Kindern, entzogen werden solte. Derowegen solte man den Polaken billich wieder in Polen

verjagen, damit er sich darinnen des Sacrament des Altars unter einerley Gestalt gebrauchete. Diese Antastung des Königs aber, ward am mehrsten bey S. Ylgen, zu S. Gallen, und in der kleinern Stadt Prag zu Sanct Nicolao getrieben. Als der König solches vernommen, sandte er zu denselben Priestern, mit Begeh, daß sie solches von ihm nicht glauben noch aussprengen solten, damit hieraus nicht etwas ärgeres entstünde, und zog hiemit auf das Schloß Bürgloß. So erforderten die Herren etliche ihnen anhängige Herren, Ritterschafft und Städte, mit Bitt, daß sie sich auf den Tag Laurentii zu Prag im grossen Collegio versammeln wolten. Da sie nun zusammen kamen, wurden allda mancherley Schreiben, des Concilii zu Basel, so wol auch Kayser Sigismundi Schreiben, samt des Pabsts Eugenii, und gemeldten Kayfers Compactaten verlesen, darauf sich alsbald etliche verbunden, verschrieben, und mit ihren Sigillen bekräftiget, daß sie einander bis in Tod beystehen und nicht verlassen wolten, es treffe nun gleich den König oder jemand anders an. Die Präger aber wolten nicht willigen, daß sie sich verschreiben solten, und zeigten an, es wäre unnöthig. Und dieweil auch disfalls niemand wider sie wäre, so geschehe solches wider ihren Herrn den König, und wider alle Vernunft. Um dieser Ursache willen, haben die Priester, die Präger Rätche und Eltisten, in ihren Predigten nicht wenig angefochten, in Meinung, daß sie die Gemeine gerne wider sie aufwiegeln wollen. Dem Könige war dieses alles unverborgen, darum er dann nicht wenig betrübt war.

Dis Jahr, hat der Türckische Kayser alle seine Schätze, so er zu Drinopolis und zu Constantinopel gehabt, besehen und ausrechnen lassen, zu erkunden, wie viel Kriegsvolcks, und wie lange er dasselbe zu Felde halten könnte: Da ward befunden, daß er vierzig tausend Reissigen, zehen Jahr lang nacheinander, völlig besolden könnte. Derohalben ließ er alle seine Taschen gen Constantinopel fordern, und redet mit ihnen also: Meine lieben Getreuen, ich frage euch um Rath, und begehrt mir denselben mitzutheilen.

Die Böhmen verbinden sich wider König Wladislaus.

Rathschlag
des Türcki-
schen Kö-
nigs mit
seinem Bas-
chen.

theilen. Welches ist besser, ob man daheimen ruhig sitzen, oder wider die Christen ausziehen, und ihre Länder einnehmen solle? Hierauf sie sich besprachen, und dem Kayser antworteten: Glückseliger berühmter Kayser und Herr, es ist besser, daß wir der Christen Länder bekriegen, und dadurch reich werden, als daß wir daheimen liegen, und unsere Länder durchzehren und aussaugen solten. Der Kayser ließ alsbald einen sehr grossen Teppicht, von güldenenen Stücken gemacht, bringen, und auf die Erden breiten, nachmals leget er in der Mitten darauf einen Apffel, und sprach: Welcher kan aber unter euch diesen Apffel nehmen, damit er den Teppicht nicht betrete? Sie besannen sich lang, und konte niemand also weise seyn. Der Kayser aber trat hinzu, und streng den Teppicht an, so lange zusammen zu wickeln, bis er den Apffel mit der Hand erreichete, und sprach: Also wollen wir die Christlichen Länder bey mähelich an uns ziehen, bis wir die ganze Welt eröbern. Aber ich bin gewislichen berichtet, daß unser ärgster Feind der Römische Pabst, uns mit aller seiner Macht zu überziehen, nun von langer Zeit hero in Willens ist; derowegen müssen wir ihm Widerstand thun. Deme der eine Bascha, mit Namen Effebeck, antwortet: Glückseliger Herr, dieses ist so alte Zeitung, daß er mit der ganzen Christenheit wider uns ziehen wolle: Aber ich sehe es dafür an, daß es nichts sey. Dann wann er nur gleich auf einer Sau daher ritte, so solte er nun längst bey uns seyn; derowegen wollen Euer Majestät in ihren Bornehmen fortfahren, und dieser Reden nichts achten. Demnach hat der Türckische Kayser in diesem Jahr viel mächtige Inseln eröbert und eingenommen.

Anno 1479. König Wladislaus ist aus Prag nach Mähren gezogen, und allda auf Matthiam den Hungrischen König, bey fünf Wochen lang, gewartet, dann ihnen die Könige einen Tag zu Ulmüs bestimmt gehabt, damit sie sich allda um alles freundlich vergleichen möchten, dann Anfangs der Regierung des Königs Wladislai, war in Böhmen und Mähren noch Unfried, und der König aus Hungern, so auch König in

Hagecii Böhm. Chronick.

Böhmen seyn wollen, thät grossen Schaden, deme etliche Böhmishe, Mähreische und Schlesihe Herren, samt etlichen Städten, sehr behülfflich waren. Also ist König Matthias, am Tage Alexii, und der König Wladislaus den Tag hernach, zu Ulmüs ankommen, allda ward durch Benedict von der Weitmühl und andere Herren Unterhändler abgehandelt, daß der König aus Hungern, dem Könige Wladislao, Pilsen, Budeweis und andere Städte in Böhmen, so dem Könige aus Hungern anhiengen, folgen lassen, und der Böhmishe König dagegen dem Jdenkoni von Sternberg und Jan von Hasenberg, dasjenige was ihnen genommen, wieder abtreten solte, so solten die Länder, Mähren und Schlesien, dem Könige in Hungern gefolget, und der Herzog Victorin, König Georgii Sohn, so des Königs aus Hungern Gefangner, auch los gelassen werden. Also waren auch alle diejenigen, so mit einigerley Pflicht verbunden, los und ledig gezeht, und ist dieser Vertrag, am Tage Maria Magdalena, geschehen.

Um S. Gallen Tag, sind fünf Türckische Baschen, mit grosser Macht, in Siebenbürgen gefallen, und die Stadt Cibir oder Sobin belägert. Bald hat der Bäterisduan Kriegsvolck zusammen gelesen, und ist ihnen entgegen gezogen, doch hat er ihnen (dieweil er zu schwach war) keine Schlacht lieffern dürfen; sondern schrieb dem Könige Matthia in Hungern ohn Unterlaß, und bat, daß er ihm Kriegsvolck zu Hülff schicken wolte. Derselbe fertigte zweene geistliche Hauptleute ab, mit Namen Paulum und Jacobum, mit sechs tausend Mannen, dieselben fielen dem Feind eins Theils in die Seiten, und Bäterischerwan thät anders Theils dergleichen, thäten den Türcken grossen Schaden, deren sie viel fiengen, und vielmehr erlegten. Ein Theil Gefangene blieben in Siebenbürgen, und fünf und zwanzig hundert wurden ihrer in Hungern getrieben. Die Baschen haben ungesehr mit drey tausend Mannen nach Constantinopel mit Schanden die Flucht gegeben.

Im Herbst, hat König Wladislaus gen Prag einen Landtag ausschreiben lassen, dahin dann alle Herren und Ritterschafft,

Rathschlag
zwischen den
Königen
aus Hun-
gern und
Böhmen.

Türcken ge-
schlagen in
Sieben-
bürgen.

terschaft, sowol auch diejenigen, so vor diesem dem Könige Matthia anhiengen, beschrieben worden; allda ist allenthalben eine Vereinigung geschehen, dann dieselben Herren alle dem Könige mit Hand und Munde Unterthänigkeit gelobt und verhalten.

Anno 1480. Es haben sich König Wladislaus, die Böhmisches Herren, Ritterschafft und Städte sämtlichen zu Ruhe begeben, und gleichwie vor einen Mann vereinigt und verglichen, welches dem Könige besondern Trost gebracht. Aber die Pfaffen, so zu Prag regiereten und predigten, wolten sich keines wegs zu Frieden geben, sondern trieben unmäßliche und wunderbarliche Schmach-Predigten, sagten: Daß der Pabst das Lasterthier, Antichrist, und die Babylonische Hure wäre, so wären die Cardinäle Dieb und Krämer der geistlichen Dinge, und in Summa, sie tasteten alle geistliche Personen mit Schmach an, damit sie je ein Blutbad, und ihrem Herrn dem Könige Verdrießlichkeit anrichteten. Als dieses vor den König kommen, war er sehr betrübt, und sagte: Es kömmt uns mit großem Verwundern vor, daß sich diese vor Priester ausgeben, und dürfften andere ihres gleichen, sowol auch höhere, und von denen sie ihre geistliche Aemter empfangen, schmähen. Es ist in Wahrheit ein verfluchtes Geschlecht, so seines Vaters Schande entblößt, sie reden den Cardinälen zu, welche in die zwey hundert Meil Wegs von ihnen sind, und wir achtens dafür, wann sie vor dieselben kommen solten, so würden sie ihren Mund nicht aufthun können; es ist ein leicht Ding einem Zauben zu fluchen, zc. Und sandte zu denen Priestern etliche Herren mit Bitt, daß sie sich von solchen Schmähungen enthalten, und dagegen das göttliche Wort predigen solten. Und dieweil sich dann Ihre R. Majestät samt den Herren, Ritterschafft und Städten zur Ruhe und Frieden begeben, daß sie doch auch demselben nachleben wolten. Aber sie konten mit Noth des Sonntags erwarten, da schmäheten sie mehr als zuvor geschehen, und huben an dem gemeinen Volcke wunderliche und erdachte Schmah-Gesänge vorzusingen. Der König sandte zu den Prägern in beyde

Die Pfaffen rufen zu Prag.

Städte, und gebot, daß man in seinem Namen ernstlich befehlen solte, daß den Gesang *Wiermii Krzestiane*, zc. welcher dazumal neu, doch Widersinns aufgenommen, niemands weder ansahen noch singen solte. Dafern sich aber einer über dieses Verbot einlassen würde, solte derselbe ernstlich gestrafft werden. Das gemeine Volck mußte sich in Betrachtung und für Furcht der Straff also verhalten: Aber die Pfaffen, so keinen Erzbischoff noch jemand anders zu scheuen gehabt, achteten dieses Königlichen Verbots zum wenigsten, erdachten mancherley Schmach-Gesänge, und hießen sie den gemeinen Pöbel singen, und machten jederzeit den Anfang. Besonders war einer, der Michael Polak genant, Pfarrherr zu S. Egidii, von deme die öffentliche Rede gieng, daß er kein ordentlich geweihter Priester wäre, deme auch etliche riethen, daß er sich dessen hinaus führen solte: Er aber wolte sich dessen gegen niemands anderer Gestalt verantworten, dann allein mit Schmähung des Pabsts, der Cardinäle und Bischöffe.

So redete Wenceslaus der Pfarrherr zu S. Gallen in seiner Predigt öffentlich, daß der König Wladislaus ein Pabst wäre, derowegen ihm, so lange er sich mit des Herrn Christi Gesetze nicht vergleichen würde, niemands gehorsamen solte.

Der König als ein gütiger Herr, konte solche ihre unmäßliche Schmähung nicht länger dulden, begab sich von Prag nach Rutenberge, und sandte nach etlichen Prägern, daß sie ihm dahin nachfolgen solten, wie dann geschehen. Allda auf des Königs Befehl Jan Sosnowecz, Matthias Scherling, Jan Siz ein Fleischer, und Martin vom Guldernen Rade, gefangen und aufs Schloß Bürgloß geführt worden, welches alles der Pfaffen Vorwitzigkeit geursachet.

Zur selben Zeit, als diese Bürger aufm Bürgloß sassen, und der König dazumal zum Rutenberge war, steng ein alter Schuster ein Polak, daselbst in der Kirchen zu S. Jacob, nach der Vesper, den verbotenen Gesang *Wiermii Krzestiane*, zc. an zu singen, und gieng also singende aus der Kirchen, deme die andern

Präger Bürger gefangen.

Bürger gefangen.

deren bis auf den Welschen Hof nachfolgeten, allda dann der König zum Fenster heraus gesehen. Und als er spürte, daß ihm solches zu Verdruss geschehen, befahl er gemeldten Schuster gefänglich einzuziehen. Sobald das Berg-Gesinde solches vernommen, versammelten sich ihrer in die fünf hundert in der Rüstung, und zogen also mit demselben Gesang nach dem Welschen Hofe zu, der Meinung, den König zu bedrängen. Als der König merckete, daß er in Gefahr wäre, ließ er den Polacken los und den Berghäuern folgen, und zog aufm Morgen aus Kuttenberg nach Prag. Und da er in seinen Hof kam, wurde ihm vermeldet, wie die Priester öffentlich wider ihn predigten, und die Böhmen wider ihn verhetzten, auf daß sie ihn wieder in Polen treiben, und den Kelch anzunehmen ihn lehren sollten. Der König ließ am Montag nach Laurentii etliche Herren und Präger, in den Rathschlag erfordern, ließ auch den Polen, welcher zu S. Jgen Pfarrherr gewesen; item Wenceslaus den Pfarrherrn zu S. Gallen, den Pfarrherrn zu S. Nicolao in der Kleinern Stadt, und den von S. Valentino vorbescheiden, und da sie vorkamen, hieß er sie fahen, und von dannen auf einem verhangenen Wagen aufm Carlstein führen, allda sie in einer Kammer, Czerwenka genannt, enthalten und verwahret worden. Aufm Morgen aber ließ der König, durch der Raths-Freunde Anleitung, etliche Handwercksleute und Aufwiegler gefänglich einnehmen, als Kulhanek ein Schlosser, Procop ein Beutler, Popel ein Plattner, Georg Hrstnik, und Scheynoha einen Becken, deren etliche worden gemartert, und die andern, so die Warheit bekenneten, mit Gefängnuß gestrafft, und nachmals ledig gelassen. Einer mit Namen Daniel, so der Capellen Sanct Michaelis zu Opatowis, Pfarrherr war, ist auch verwiesen, daß er die Städte Prag auf zehen Meil Weges meiden sollte, dann er in seinen Predigten vom Könige leichtfertige Reden getrieben, und unter andern dieses geredt: Er wäre kein König, sondern eine Polnische Sau. Etliche aber aus denen, so gepeiniget, dergleichen auch die, so verschonet worden,

deren ein Theil aufm Bürgloß gefessen, als der Siz und Martin vom Guldernen Rade, Bürgere; item der Pfarrherr von S. Gallen, und die Priester Slana und Myshta, sind durch Johannis des Waradienser Bischoffs Vorbitte, welcher gleich dazumahl vom Könige aus Hungern, gen Prag in einer Legation ankommen, vom Könige zu Gnaden angenommen, und ihnen alle Schuld erlassen worden, damit sie nur nicht mehr rumoren sollten. Der Pfarrherr von St. Jgen aber, welcher nunmehr ein alter Mann war, ist aufm Carlstein gestorben, und in der Capellen St. Palmatii begraben worden. Wiewohl etliche Aufwiegler vorgeben dörfen, daß er daselbst aufm Carlstein manchfältig gepeiniget wäre worden, welches aber nicht geschehen, dann solches die andern Priester, so auch mit im Gefängnuß gefessen, widersprochen. Die andern redeten wiederum das Widerspiel, und sagten, daß derselbe gute Mann, Priester Michael, kein ordentlicher Priester, sondern in Polen ein Hencker gewesen wäre, aber solches alles war wider ihn aus Neid erdacht, und mit nichte erwiesen.

Anno 1481. Im Frühling ist ein trefflich naß Wetter eingefallen, daß auch den Reisenden, von wegen der bösen Wege, angst und bange gewesen, und um Pfingsten hat sich das Präger Wasser dermaßen ergossen, daß es auch den Bradaßschen unter der Präger Brücken an dem Spital, ganz bedeckt, und in die Keller in der Alten Stadt durch die Erden ferne gedrungen, es hat sich auch im Nonnen-Closter zu S. Anna vor dem hohen Altar ereignet.

Um S. Wenceslai Tag, hat König Wladislaus zu Prag einen Landtag angestellet, dahin dann die Herzoge, weyland König Georgen Söhne, mit allen Herren, der Ritterschafft und den Städten beschriben waren, welche zwar sämtlichen erschienen; aber die Herzoge wolten nicht erscheinen, also mußte der Landtag bis auf St. Andrea verschoben werden. Am Tage St. Andrea ward der Landtag gehalten, dahin dann auch erschienen Herzog Victorin und Herzog Hynek, welcher viel von seinen ausständigen Schulden redete, legete auch drüber

Priester zu
Prag ge-
fangen.

Bürger zu
Prag ge-
strafft.

Bradaßsch
ein Merk-
zeichen
großes

seinem Vater, weyland König Georgen gegebene Briefe, und etlicher Herren, Ritter, und der Präger Sigill für, aber es wurde in diesem Landtage wenig gehandelt, allein daß man zur Abzahlung gemeldtes König Georgen Schulden, eine Steuer anlegete, welche Schulden zwar das Land niemahls zu zahlen pflichtig worden, dann der König seine Söhne, mit Plünderung des Böhmerlandes, reich gemacht, und nachmahls bey ihnen aufgeborgt hatte. Und die Steuer ward dieser Gestalt angeleget: Wer da einigerley Getraide verkaufft, derselbe solte von einem jeden Strich zweene Groschen Weisnisch geben, und wer aufm Verkauff Bier bräute, der solte von einem jeden Gebräu funffzig Groschen Weisnisch geben: Man solte auch, des Donnerstags nachm Neuen Jahrstage künfftig ansahende, diese Steuer ein ganzes nach einander folgenden Jahr und nicht länger geben. Hierzu dann einer aus dem Altstädter Rathe, mit Namen Jan Pytlyk, zum Einnehmer geordnet worden.

Steuer angelegt.

In diesem Jahre, am Tage der Heiligen Finff Brüder, haben des Bürgermeisters Caplane, aufm Altstädter Rathhause, in der Jungfrauen Marien Capellen, wie es vor Alters gebräuchlich gewesen, die Heilige Messe, in des Tomaschken vom Guldernen Sterne, Bürgermeister Amt, wieder angefangen zu halten. Und da musste eine jede Rathsperson, ehe dann er zu Rathe gieng, bey dem Amt der Heiligen Mess seyn, und Gott mit seinem Gebet anrufen, bey voriger alten Pön und Busse.

Türkische Kayser Machomet stirbet.

Diß Jahr, ist der Türkische Kayser Machometh, des Amurathis Sohn, welcher ein und dreißig Jahr geregiret, und bey seinem Regiment der Christenheit zwölff Königreiche, samt dem Constantinopolitanischen Kayserthum eingenommen, gestorben und zu Constantinopel begraben worden, und hat zweene Söhne, einen Diesultan, und den andern, mit Namen Bazajetes, hinter sich verlassen. Bazajetes ward desselben Jahrs und Monats nach seines Vaters Absterben, zum Kayser erwählet: Der Diesultan aber aus dem Lande vertrieben, welcher sich in

klein Asiam begeben, von dannen er nachmahls mit seinem Bruder schwere Kriege geführet.

Anno 1482. Augustinus der Sanctuarienser Bischoff, ist aus Welschland in Böhheim ankommen, welchen etliche Böhmen daselbsten aufgeredt, und erstlich gen Pisek gebracht, deme die von Pisek das Gelait bis aufn Labor gegeben, und ist von dannen bis gen Lipniz beleitet worden, allda er am Heiligen Pfingsttage die Priester ordinirete. Die Böhmischen Herren, Ritterschafft und Städte aber haben ihnen, hinter des Königes Wissen und Willen, am Tage St. Jacobi, zu Nimbürg einen Landtag oder Zusammenkunft angestellet, und lieffen gemeldten Bischoff dahin fordern. Als derselbe ankommen, zeigte er an, daß er darum in Böhmen erschienen, damit er diejenigen Priester, so die Christliche Ordnung halten, und das Hochwürdige Sacrament des Altars dem gemeinen Volck unter beyderley Gestalt reichen wolten, ordinirete. Dieses gefiel nun ihren vielen sehr wol, sagten ihm derowegen grossen Danck, und solches geschah an einem Sonnabend. Des morgenden Sontags aber reichete der Bischoff selbst das Hochwürdige Sacrament in der Nimbürger Kirchen, dem gemeinen Volcke unter beyderley Gestalt. Nach kurzer Zeit, hat man ihn gen Prag genommen, und ein Haus gekaufft, daselbst wo mans jeso zum Einhorn nennet; Er hat viel Studenten geordiniret, ist ein sehr gelehrter Mann, und einer sehr ansehnlichen Gestalt, doch sehr alt gewesen.

Der Bischoff reicht sub utraque zu Nimbürg.

Anno 1483. Zu Sommerszeiten ist König Wladislaus in grossen Mangeln gewesen, und hat zu vielmahlen herglichen beklagt, daß er sich des Königreichs Böhmen angemasset, Ursach: Dann er vielfältige Widerwärtigkeit, heimlich und öffentlich, besonders aber von den Lasterpfaffen leiden müssen.

Diß Jahrs, als der König Wladislaus aus dem Lande verreisen wollen, hat er zuvor am Freytag nach Gregorii in den Präger-Städten die Rätthe verneuret, und dieselben mit frommen, ehrlichen und aufrichtigen Männern besetzt: Aber die Gemeine in gedachten Städten

Städten trugen zu ihrem Könige, dieweil er sich mit ihnen in der Religion nicht vergliche, desgleichen auch zu den Neuen Rathspersonen, wenig Gunst. So waren ihm auch die Priester (aus Ursachen, daß er sie ermahnete, des Pabsts mit Schmäbung zu verschonend, Spinnenfeind, und haben ihn oftmahls in ihren Predigten vor einen Adversarium ausgerufen. Aber der König ertrug solches alles, um Friedes willen, mit Gedult.

Zu der Zeit, haben Burgermeister und Rath der alten Stadt Prag, ihre Pfarrherren vor sich fordern lassen, und mit ihnen wegen Friedes gerathschlaget, zu denen Waczlaw Cheymiczky von Hayn, neben dem Rathhaus wohnhaft, also zu reden angefangen: Würdige liebe Herren Pfarrherrn der Städte Prag, unsere Geistliche Väter und Brüder, ihr sehet augenscheinlich, was in diesen Gemeinen vor vielfältige Trennung im Schwange gehet, und wie des Gemeinen Volcks Ungezogenheit überhand genommen; nun wolten wir nicht gerne, daß die Gemeinde sich einigerley sämlichen Zusammenkunft gebrauchen sollte; wollet uns derowegen euer Gutbedünken vermelden, was die Kirchweihung anlanget, damit dieselbe in den Prägerstädten auf einen Tag nicht gehalten würden: sondern bey einer jeglichen Pfarren oder Kirchspiel insonderheit; als nemlich auf den Tag, da dieselbe Kirch geweyhet worden, wie dann solches von Alters hero gebräuchlich gewesen. Die Priester gaben zur Antwort: Daß sie sich hierum besprechen, und kürzlich wieder erklären wolten, giengen also davon, und hielten einen Rathschlag. Des folgenden Sonntags aber thäten sie in den Kirchen schmäbliche Predigten, und verhetzten das gemeine Volk wider den Rath, und auch den König selbst, sagende: Sie wolten uns nunmehr auch in unsern Geistlichen Ordnungen einen Einhalt thun, vermeinende dasjenige, was durch Erzbischoff Conradum geordnet, als nemlich, daß man die Kirchenmessen, in allen Kirchen und Clöstern zu Prag, auf einen Tag zugleich halten soll, zu verhindern, &c. Nun ward nach des Raths Meinung, die Kirchmess zu S. Jagen, den Sonntag Quasimodogeniti ge-

halten; bald kamen etliche, durch des Pfaffen Anstiftung, gelauffen, mit Geschrey, daß man die Kirchmess auf diesen Tag nicht halten sollte, und im fall man das Singen in den Kirchen nicht einstellen würde, so wolten sie alsbald zu Sturm läuten. Hiemit nahm es ein Ende, und wurden daneben viel selkamer Sachen vorgenommen. Wann sich ein Leutscher auf der Gassen finden liesse, so war er seines Lebens nicht sicher. Den Köndchen wurden die Ohren und Nasen abgeschnitten. Wurde dann einer ange troffen, der sich des Kelchs nicht gebrauchete, zu demselben suchete man alsbald Ursach, wie man ihm vom Leben zum Tod bringen möchte. Der Rath hätte diesem Ubel gerne wollen steuren, aber sie musten es, in Betrachtung des leichtfertigen Volcks, böser Begierlichkeit und grösserer Aufruhr, mit Stillschweigen übergehen.

Es ist zu Sommerszeit zu Prag ein groß Sterben eingefallen, also, daß man in manchem Kirchspiel täglichen zu dreyszig Personen zu begraben hatte, und währete bis auf die Mittwoch nach S. Matthai. König Wladislaus war dazumal in Mähren gewichen, hielt sich mit seinem Hofgesinde zu Trzebicz auf, und triebe allda, als ein junger Herr, mancherley Kurzweil.

In diesem Jahr, verbunden sich die Präger Gemeinde wider ihren König und Herrn, desgleichen auch wider ihre vorgesetzte Obrigkeit, den Burgermeister und Rath, heimlicher Weise, und überfielen am Mittwoch nach St. Moriz, erstlich das Altstädter Rathhaus, allda sie in der Rathsstuben etliche Raths Herren angetroffen, und stengen unter andern den Jan Klobauf, dazumahl Bürgermeister, und warffen ihn oben zum Fenster heraus, und die andern stunden fürm Rathhaus aufm Markte, reckten ihre Spiesse und Sudlizen über sich, und schryen: Langet sie herunter, &c. Also haben sie etliche Herren des Raths todt geschlagen, und die andern gefangen genommen, und im Schmeerhofe verwahret: Etliche aber haben mit der Flucht ihr Leben erhalten. Nachmahls hat die Gemeinde diejenigen, so sie in ihrer Gefängnuß gehabt, wunderbarlich

Der König von Priestern verachtet.

Ein Rumor zu Prag.

Rathschlag wegen der Kirchweihung.

Sterben zu Prag.

Rathmannen der Alten Stadt Prag todt geschlagen.

barlich peinigten, damit sie ihren Willen mit ihnen verbringen möchten, und endlich enthaupten lassen. Haben ihnen auch wunderbarliche erdachte Dinge zugemessen, nemlich: als hätten sie bekannt, daß alle diejenigen, so unter beyderley Gestalt, Weib, Mann und Kinder, hätten sollen todtgeschlagen werden. Aber sie gaben ihnen hierinnen selbst Zeugnuß, weil ihnen nicht wohl angestanden zu sagen, daß sie solches ohne Ursach ihren Vorgehern gethan hätten. Desselbigen Tages, als sie nun ihre weltliche Obrigkeit in solcher Straffe gehabt, lieffen sie hin, damit sie auch die Mönche, ihre geistliche Vorgeher und Väter, züchtigen möchten, plünderten die Klöster, nahmen alle Kelche und andere Geweyhete Ding heraus, welches zwar nichts wunderlichs, dieweil sie ihre vorgesezte Obrigkeit also gewaltig überfallen dürffen, warum solten sie dann nicht auch die Kirchen-Güter mit blossen Händen geraubt haben. Etliche Mönche wurden von ihnen todt geschlagen, die andern verwundet und verjagt, mit den Nonnen ward schändlich umgangen, dergleichen sie auch die Juden todt geschlagen, vertrieben, und ihnen die Güter genommen.

Eben am selben Tage, thät die Gemeinde der Neuen Stadt Prag dergleichen, kamen auf das Rathhaus gelauffen, und haben alsbald sechs Rathspersonen, fromme Männer, darunter dann Zweene aus den Eltisten der Gemeinde, todt geschlagen, deren sie ein Theil gleicher Gestalt, wie in der Alten Stadt geschehen, zum Fenstern herunter geworfen. Nachmals schleppten sie die andern ins Gefängnuß, und lieffen sie wunderbarlich peinigten, und fragten sie, ob sie dann die Gemeinde hätten todtgeschlagen lassen wollen? Sie aber zeigten an, daß sie es niemahls im Sinn gehabt. Und als sie ihnen nichts anhaben können, lieffen sie sie enthaupten, und daneben mit des Büttels Stimme ruffen, und die Ursach ihrer Rechtfertigung anzeigen, als nemlich: Daß sie den Kelch des Herrn abschaffen, und die ganze Gemein wollen todt schlagen lassen. Darauf aber ihrer einer antwortet, und solches widersprochen, sagende: Wir haben solches niemahls

Die Mönche zu Prag überfallen.

Rathmanne der Neuen Stadt Prag vom Rathhaus herab geworffen, 2c.

im Sinne gehabt. Als sie aber ihren Muthwillen verbracht, lieffen sie eilends hin, damit sie in ihrer Stadt auch die Klöster züchtigen möchten, vertrieben die Mönche und Nonnen, und beraubten ihre Klöster, daran sie aber noch kein Genügen haben, sondern ihre Mannheit besser beweisen wolten, derowegen sie das Kloster S. Ambrosii, in gemeldter Neuen Stadt gegen des Königes Hofe über, einriessen, und einen francken barfussen Mönch todt schlügen. Von dannen lieffen sie auf das Prager Schloß, und verjagten alle Prälaten, Canonicos, Vicarien, Capläne und Altar-Priester von ihren Gütern, und raubeten dieselben nicht anders, als wann Preiß drüber gegeben wäre worden. Endlichen kamen etliche Bescheidene hernach gelauffen, und wolten die Kirchen-Güter nicht nehmen lassen, sondern versiegelten dieselben, und ordneten einen, mit Namen Wolfskragen, darüber zum Hauptmanne.

Am Tage St. Lucia, ist obbemeldeter Bischoff, als er etliche Böhmishe Städte ersucht, wieder gen Prag kommen, allda er mit einer herrlichen Procession angenommen, und mit grossen Ehren in die Kirch zum Sein geführet worden.

Am Tage der Heiligen Aposteln Simonis und Juda, als König Wladislaus zu Caslaw war, sind die Prager Gemeinden in dem grossen Collegio zusammen kommen, und sich endlichen entschlossen, daß sie sich eines jeglichen wider sie vorgenommenen Unrechts annehmen, und besonders, wann sie jemand in der Religion bedrängen würde, daß sie einander, so lange sich ihre Leibe und Güter erstrecketen, treulich beystehen wolten. Als diese Zeitung und Geschicht, so sich zu Prag verlauffen, vor König Wladislaus, welcher dazumal in Mähren zu Trzebicz gewesen, kommen, hat er vor Jammer angefangen zu weinen, und endlich verschwur er sich, daß er diese unbilliche That, wie er immer könnte, rächen wolte. Den Prägern waren die Ding, was ihrenthalben bey dem Könige gehandelt worden, unverborgen, wusten nicht, wohin sie ihre Zuflucht nehmen solten; endlichen lieffen sie die Sachen an die Herzoge, Henrichen und Synko-

Synkonem, weyland des Königs Ge-
orgen Söhne, und Herren Switaken
gelangen, mit Bitt, daß sie bey dem Könige
ihrentwegen intercediren wolten, ihnen
solches gnädigst zu verzeihen, und gaben
ihnen darum grosse Verehrung. Die
Herren aber sahen die Geschenke an, und
sprachen: Diese Geschenke kommen
her von dem Kirchen- und Kloster-Raub.
Nichts desto weniger nahmen sie diesel-
ben an, mit Zusagen, daß sie ihre Bitt er-
füllen wolten. Aber sie hielten bey dem
Könige an, daß ers ihnen also leichtlich
nicht passiren lassen wolte, und den Prä-
gern riechen sie, daß sie sich vor dem Kö-
nige demüthigen solten.

Anno 1484. In der Fasten, hat Bi-
schoff Augustin, unter der Bischofflichen
Eron, auf dem Altstädter Marckte, unter
der Feiner Schulen eine Messen cele-
brivet, und allda den Leib und Blut un-
sers Herrn Christi, dem gemeinen Vol-
cke, Alt und Jung, sowol auch den Kin-
dern, unter beyderley Gestalt, mit eigen-
en Händen gereicht und ausgeheilet.

Desselbigen Jahrs, am Sonnabend
nach Corporis Christi, ist die Stadt Kö-
nigin Gräg, durch das einheimische Feu-
er, zu Grund ausbrunnen, und viel
Volcks verdorben.

Am Sonntag S. Jacobi, haben die
Präger, welche dazumal die Gemeine
ohn einen Senat regiereten, den Bischoff
Augustinum in das Kloster zu S. Jacob
in der Alten Stadt Prag eingeleitet, da-
selbst er auf dem hohen Altar, unter der
Bischofflichen Eron, eine Messe celebri-
ret, und die Priester theilten das Hoch-
würdige Sacrament auch den Kindern
unter beyderley Gestalt aus, so fiengen
die Leyen an, den berühmten Gesang:
Wierny Krzestiane, 2c. oder, Ihr ge-
treuen Christen, 2c. mit fröhlichem Gemü-
the zu singen, und da sie auf das Befeh-
kommen, da denn stehet: Bischöffe, Car-
dinäle, die geisigen Pfaffen und falschen
Propheten, 2c. fiengen sie an mit heller
Stimme zu schreyen. Aber der Bischoff
war ein Wälscher, und verstund nicht,
was man Böhmisches gesungen, wann ers
gewußt, daß man ihn öffentlich geschmä-
het hätte, so würde ers, zweiffels ohne,
schwerlich geduldet haben.

Als in diesem Jahre König Wladis-
hagecii Böh. Chronick.

laus andere Städte in Böhmen ersuchte,
ist er endlichen, an S. Wenceslai Tage,
gen Prag in seinen Hof, fast wie in ge-
heim, ankommen, daß ihrer wenig hierum
Wissenschaft hatten. Und am Tage S.
Hieronymi, sind etliche Eltisten der Al-
ten und Neuen Stadt, denen es von den
Andern nicht befohlen gewesen, vor ihm
kommen, und traten trosglich vor, be-
gehrende, daß er ihnen in ihren Gemein-
den die Rätthe bestellen und verneuern
wolte.

Der König sahe sie an und sprach:
Wo habt ihr diejenigen hingethan, so
wir euch vor diesem geordnet und bestä-
tigt haben? Und sie sprachen: Gnädig-
ster König, dieselben Rathmanne haben
wider uns und unsern Gemeinden Böses
im Sinn gehabt. Der König antwor-
tet: Wie habt ihr doch ihre Gedancken
gewußt, daß ihr sie also schändlich tod-
geschlagen habt? Sie sprachen: Unsere
ungezogene Gemein ist aufrührisch wor-
den, und hat eine solche That vollbracht.
Und der König sprach: Ey so wolle
Gott dieser Gemeine alles Unglück ge-
ben. Hiemit gieng er alsbald in sein Zim-
mer, und hatte bey sich beschloffen, daß
er keinen Rath bestellen wolte. Aber et-
liche Herren, und besonders der Gescheß
Swoganowsky, hielten bey dem Köni-
ge ohne Unterlaß an, bittende, daß Ihre
Majestät das Gemüthe ändern wolte,
damit diese Städte also ohne ein Regi-
ment nicht zu Fall oder gänglichen Un-
tergange kommen möchten. Endlichen
ließ sich der König bewegen, und verhieß
ihre Bitte zu erfüllen. Also sind auf ei-
nen Tag beyde Gemeinen auf ihre Rath-
häuser erfordert, und der König ist zu ih-
nen kommen, und die Rätthe verneuert,
und sich wiederum in seinen Hof bege-
ben.

Etliche aus den vorigen Rathmannen
aber, welche vor Furcht aus Prag geflo-
hen, und mit dem Könige wieder gen Prag
kommen, und unter den Königlichen Hof-
leuten herum giengen, durfften sich öf-
fentlich nicht sehen lassen, sondern hatten
Larven vor ihren Angesichtern, auf daß
sie von ihren Feinden nicht erkennet wür-
den. Nichts desto weniger ist einer, mit Na-
men Vczasck Kowarz, von etlichen
aus der Gemeine, auf dem Altstädter

M m m m

Marckte

Die Prä-
ger wollten
einen neu-
en Senat
haben.

Böhmisches
Gesang.

Des Köni-
ges Besa-
ment will
man stür-
men.

Marckte erkannt worden, und als er solches inne worden, eilte er nach des Königes Hofe, deme sie nachfolgeten, aber er sprang schnell hinein, und der Thorhüter beschloß das Thor hinter ihm. Sie stiegen alsbald an das Thor zu klopfen, Mittlerweile kamen ihrer eine grosse Menge zusammen, und schryen mit grossem Rumor, sagende: Gebet uns die Verräther, welche zuvor haben sollen enthauptet werden, heraus, wofern solches nicht geschicht, so wollen wir den Hof samt dem Könige umstürzen. Als der König vernommen, wie es zugieng, ward er mit grossen Furchten umgeben, und durffte sich nicht sehr lassen. Indessen kam der Gesck Swoganowsky, welcher sich dann auch zu denen sub utraque bekennete, und bey ihnen in grossen Ansehen war, auf einem Kößlein unter sie geritten, dann er aus dem Hofe hinten zur Pforten heraus gelassen worden, und ermahnete sie mit freundlichen Worten, nach höchstem Fleiß, bittende, daß sie dergleichen Ding wider ihren König und Herrn nicht vornehmen wolten. Bald fieng ein Schneider an, und schrye: Gebet uns den König und Polnischen Widerspännigen auch heraus. Und der Herr Swoganowsky sprach zu ihm: Lieber Jüngling, es ist Schade um deine Jugend und Gestalt, daß du über deinem Herrn selbst zu einem Hencker wilt werden, gib dich doch zu frieden, dann ob nun gleich dieser König durch deine Hände umkommen solte, so möchte dir der Künfftige (wie dann dieses Land ohne einen König nicht bleiben wird) im Bösen gedencken.

Also liessen sie sich, durch dieses Herrn glimpffliche Ermahnung, behandeln, und ein jeglicher gieng bey mähelich davon; dann er ihnen verheissen, daß nicht alleine dieser Czasek, sondern auch andere, so sie vor Feinde achteten, ruhesam in ihre Gefängnus heraus gegeben werden solten.

Weil sich nun diese Dinge also verliessen, saß der König in seinem Zimmer, hinten in einem Fenster, sahe in die neue Stadt, betrachtete sein Elend, und fieng an bitterlich zu weinen. Mittlerweile kam ein Neustädter Bürger, mit Namen Maryanek, welcher gegen dem neuen

Thor über, neben dem Hause so auf Seulen stehet, nicht fern vom Rutenberger Thore, aus seinem Hause, mit einem Armbrust, im Angesichte des Königes, mit schröcklichen Worten, auf den Graben gelauffen, und stellte sich gegen dem Könige, welcher zum Fenster heraus sahe, sahe er ihn an, hielt stille, spien sein Armbrust und sprach: Schlaget den König den verdriesslichen Polen todt, und als er den Pfeil auslegete, trat der König vom Fenster hinweg. Also gieng diese aufrührische Gemeine bey mähelich voneinander.

Und als der Abend kam, lies ihm der König auf die Prälatur ein Rahnlein bringen, zog mit kleiner Anzahl der Seinigen aus dem Königlichen Hofe, gieng zu Fuß, bis zu Ende des Stadtgrabens, saß also bey der Nacht auf, lies sich über das Wasser die Muldau führen, und begab sich auf das Prager-Schloß St. Wenceslai.

Aufn Morgen aber, gieng er in die Haupt-Kirche S. Viti, knyete vor dem hohen Altar auf blosser Knye, und schwur zu Gott, daß er sein Wesen und Hofhaltung nicht mehr zu Prag haben wolte, lies das Schloß alsbald bessern und bauen, und umher mit Gräben und Mauern, dergleichen auch Pasteyen und Ploch-Häuser befestigen. Und von der Zeit an, hat weder er noch kein Böhmischer König seine Hofhaltung zu Prag mehr gehabt.

Nun bedencke ein jeglicher, was diese freventliche Aufruhr Gutes gebracht haben, und daneben, was die Königliche Hofhaltung den Städten, alt und neu Prag, als alle Grafen, Herren und Ritter schafft, und andere Gesandten, ja auch fremde Fürsten zu Hofe reiten müssen, und ihre Herbergen nahe dabey gehabt, indeme ihrer die ganze Bürgerchaften wohl genossen, vor Nuß getragen hat. Derentwegen solte ein jeder Senat, in Betrachtung dieser Dinge, solch unbeschneiden Volck in der Furcht halten, und eine jegliche Gemeine ihren Vorgehern, Unterthänigkeit und Gehorsam leisten.

Anno 1485. In der Fasten ist die Sonne also grausamlich verfinstert, daß auch, zwischen dem Tage und der Nacht, wenig Unterscheid zu machen gewesen.

Was

R. Wlad.
will man
erschiesen!

R. Wlad.
legt die
Hofhal-
tung von
Prag aufs
Schloß.

Was aber diese Finsternus vor Bedeutung gehabt, dasselbe ist von den Astro-
nomis zuvor und hernach beschrieben
worden.

Disß Jahrs, fiel der Münze halben
grosse Irrung ein, dann man die Kutten-
berger-Pfennige nicht nehmen wollen,
sondern nahmen viel lieber die Görlicher
und andere Weiße Pfennige, desglei-
chen auch des Königs Georgen und K.
Wladislai Groschen, in gleichem Werth,
zu sieben weissen Pfennigen.

In diesem Jahre, vermeinete König
Wladislaus, aus seiner angebohrnen
Gütigkeit, seine Unterthanen in guter
Ruhe einmal zu regieren; derowegen
schrieb er gegen Kuttenberg einen Land-
Tag aus, und ließ dahin alle des König-
reichs Böhmen, sowol auch des Marg-
grafthums Mähren, Herren, Ritter-
schafft und Städte beschreiben, allda ist
von der Böhmen und Mähren gemei-
nen Frieden (auf daß allermänniglichen,
in Christlicher Lieb und Einigkeit leben
möchte) viel gehandelt, und endlichen be-
schlossen worden: Daß diejenigen, so der
Einigkeit der Kirchen zu Rom zugethan,
und das Hochwürdigte Sacrament des
Altars unter einerley Gestalt, nach Ord-
nung der Christlichen Kirchen, empfien-
gen, diese, welche den Leib und das Blut
des Herrn Christi, durch den Glauben
und aus Krafft Gottes Worts in beyder-
ley Gestalt empfahen, gebraucheten, und
andere Christliche Ordnung hielten, nicht
bedrängen, schmähen noch kегern solten,
und also hervieder, ic. deme nach sich
dann die Priesterschaft beyderseits ver-
halten solte.

Landtages
Beschluss,
von Brauch
des Sacra-
ments und
Prälatur

Im Fall aber einer hierinnen freveln
und sich also nicht verhalten würde, so
solte derselbe aus dem Lande vertrieben,
und nicht wieder angenommen werden.
Und wie dazumahl die Priesterschaft
beyderseits ihre Pfarren inne hatten, also
solten sie dieselbigen behalten. Wo einer
unter einerley Gestalt wäre, allda solte
man nach seinem Abzuge oder Absterben
keinen unter beyderley einsetzen. Sowol
auch, wo dazumahl ein Priester unter
beyderley Gestalt gewesen, daß man
nachmahl auch keinen unter einerley
Gestalt eindringen solte, und ist dieses
alles genugsam bestätigt, und dermas-

Hagecii Böh. Chronick.

sen verschrieben worden: Dafern je-
mands aus dem Herrn-Ritter-oder Bür-
ger-Stande solches verbrechen würde,
daß er alsbald von der dazumahl gegen-
wärtigen Kön. Mayest. nach deren und
deroselben Ráthe Willen gestrafft wer-
den solte.

Anno 1486. Im Anfange der Fas-
nacht, sind grosse Winde gemein, der
Winter mäßig gewesen: Aber am Frey-
tag und Sonnabend vor St. Georgen,
ist dermassen ungewöhnlich Frost und
grimmige Kälte samt großem Schnee,
ein Viertel einer Elen hoch, eingefal-
len, daß man auch anstiege mit Schlit-
ten zu fahren. Und am Tage S. Marci
hat sich wiederum ein warm Wetter er-
zeigt, daß der Schnee geheling zerflossen.
Der Sommer ist nachmals sehr lieblich,
und des Getraides ein Überfluß worden.
Der Wein aber ist, wegen dieser zweyen
Befröste, umgeschlagen.

Disß Jahrs, ist Maximilianus, des
Kaysers Friderichs Sohn, von den Chur-
Fürsten, noch bey seines Vatern Lebe-
tagen, ohne Wissenschaft des Böhmi-
schen Königes, zum Römischen Könige
erwählet, und den 28 Aprilis, das ist,
am Osterdientage zu Nach, von den
Churfürsten, Mainz, Cöln und Trier
in Gegenwart seines Vaters, des Kay-
sers Friderici, herrlich gekrönet wor-
den.

Als diese Zeitung in Böhmen lautbar
worden, haben es die Böhmisches Her-
ren, daß diese Ding wider des König-
reichs Böhmen Privilegien und Frey-
heiten sich begeben, übel aufgenommen.
Aber König Wladislaus ließ es, durch
seine grosse Gütigkeit, ganz gelinde mit
Gedult passiren.

In diesem Jahre, ist Bazajetes der
Türkische Kayser, mit aller seiner
Macht, aus Constantinopel, wider einen
Walachischen Weywoden gezogen, und
hat ein sehr festes Schloß in der Donau
gelegen, mit Namen Kylia, heftig be-
lagert, und wiewol er sieben Stürm da-
für verlohren, wolte er doch nicht ablas-
sen, bis ers gewonnen, und die Wala-
chen, so er darinnen gefunden, ließ er al-
lesamt gefänglich für sich bringen und
enthaupen.

Aufn Morgen aber schiffete er über die
Donau,

M m m m m 2

Donau,

Ungewöhn-
liche Kälte.

Maximil.
I. wird
Röm. Kö-
nig.

Kylia vom
Türcken ge-
wonnen.

Donau, da betraff ihn ein grausamer Sturmwind, daß auch die Schiffe untergiengen, wie dann von etlichen Walachen gerähet worden, daß allda in die acht tausend Türcken ertruncken sind, welche die Wildigkeit der Donau, samt denen versunckenen Schiffen, bis in das schwarze Meer verführet. Diejenigen aber, so vor dem Sturm hinüber geschiffet, sind neben dem Bazaiet auf dem Ufer erhalten worden. Und als sie zurücke zogen, nahmen sie eine feste Stadt in der Walachey, mit Namen Warno, ein, und der Kayser ließ alle gefangene Walachen in das Meer werffen, damit sie seinem ersoffenem Kriegsvolcke nachschwimmen solten.

Anno 1487. Haben die Böhmisches Herren und Ritterschafft zu Prag einen Landtag gehalten, und mit ihrem Herrn dem Könige Wladislaw, um wichtige dem Landtage angelegene Sachen gehandelt, und gerne gewolt, damit die Ehr und Ruhm des Königreichs Böhmen in vorigen Werth kommen möchte, da wurde unter andern auch dieses erwogen, wie nach im verschienenen Jahre Maximilianus, des Kayfers Friederichs Sohn, von den Churfürsten zum Römischen Könige erwählet und gekrönet wäre worden. Der König aus Böhmen aber, als der erste Churfürst, und bey der Kayserlichen Wahl ein Schänck, wäre nicht dabey gewesen, da er dann nicht vorsehlich vor seine Person, sondern aus anderer Nationen, und besonders der Teutschen Verachtung, indeme sie ihn hierzu nicht erfordern lassen, aussen bleiben müssen. Derentwegen liessen sie an den König Wladislaw eine Frage gelangen, was er hiebey zu thun vermeinete, ob er solches mit Stilltschweigen übergehen, oder aber, dieser Vorsehlichkeit zu begegnen, etwas vornehmen wolte.

Der König schwieg eine Weile stille, fieng endlich an und sprach: Wir sind niemahls der Meinung gewesen, daß wir dieses Königreichs Freyheit und Herrlichkeiten schmählern solten, sondern haben uns, dieselben zu erweitern und zu mehren, je und allezeit beflissen, und wollen solches, mit eurem Rath und Hülffe, noch zu thun keines wegcs unterlassen. Und ward also beschlossen, daß sie diese

Schmach, welche vornemlich ihrem Könige und Herrn, und nachmals ihnen allen sämelichen wiederfahren, also schlecht nicht passiren lassen wolten, vornemlich wegen dieser Ursachen: Sintemahl die Böhmisches Könige von Alters hero, mit vortreflichen, von den berühmtesten Römischen Kaysern, gegebenen Privilegien, hierüber also herrlich begnadet, so würde dem Könige und dem Königreiche hieraus ein groß Nachtheil erfolgen.

Derowegen fertigten sie zu dem alten und jungen Kayser eine Legation ab, denen zu handeln befohlen worden: Dafern ihnen, dieses zugezogenen Spotts und der Teutschen Vorsehlichkeit halben, kein Abtrag geschehen würde, so wolten ihnen die Böhmen solches, neben ihrem Könige und Herrn, selbst zu rechte bringen, und sich daneben, ihre Leib und Güter zuzusehen, nicht tauren lassen. Mit dieser Botschafft sind die Herrn Abgesandte, Montags für St. Ambrosii, abgeschiednen.

Anno 1488. Um die Fastnacht, ist grimmige Kälte und übergrosser Schnee gewesen, daraus dann ein grosser Hunger erfolgete, daß man, aus Mangel des Wassers, nicht mahlen können, dennoch ist der grosse Schnee hernachmals bey mähelichen zerflossen, und weder an den Zeichen noch an den Wasserflüssen einiger Schade geschehen: Im Sommer aber, ist ein groß Sterben eingefallen, und ist daneben eine grosse Dürre und Hitze gewesen.

Disß Jahrs, hat sich der Türkische Kayser noch nicht zur Ruhe geben, sondern je das Christliche Blut, welches dann seine beste Wollust, vergiessen wolten. Derowegen fertigte er abermahls ein Kriegsheer ab, wider den Wenwoda in der Walachey, damit er ihn aufs Haupt erlegen, die ganze Walachey einnehmen, und mit den Seinigen besetzen möchte. Die Donau hatte sich dazumahl sehr ergossen, nichts destoweniger ließ der Kayser an die Schiffe so viel Ruder machen, daß sie dannoch (wiewohl mit grosser Mühe) hinüber schiffeten, und die Stadt Tunaticz hefftig belägerten. Die Burgerschafft daselbst wehrete sich vortreflich wohl, dann der Kayser die Stadt

Böhmisches König von den Churfürsten ver-
schmähet.

Böhmisches Botschafft zu Kayser Friederichs.

Kält Hunger, Sterben, Hitze.

Der Türck ist Tunaticz mit eilf Stürmen anlauffen auf

auf einen Tag eilffmahl mit Sturm anlauffen lassen. Bey diesen Stürmen ist der vortrefflichsten Baschen einer, mit Namen Sasalait umkommen, derenthalben dann der Kayser noch mehr im Zorn entbrannt, nahm die Janitschern zu sich, und ließ zum zwölfften mahl zu Sturm gehen, da wurde der Kayser bey diesem Sturm selbst in eine Achsel, aus einem halben Hacken, doch unschädlich, verwundet. Also mußte er ablassen, stand von fernem, und sprach: Es müssen nicht Menschen und Walachen, sondern leibhaftige Teuffel in der Stadt seyn, ließ hiemit alsbald abziehen, und rüstete sich nach der Walachischen Weissenburg zu rücken, wie dann geschehen. Und als er zweene Tage dafür gelegen, kam mitler Weile der Walachische Weywoda den Belägerten zu Hülffe, mit vier und zwanzig tausend auserwehltten Walachen; dagegen war der Türckische Kayser mit den Janitschern in die vierzig tausend starck, diese hielten mit einander ein Treffen, und die Türcken allesamt blieben, ausserhalb der Janitschern, welche bey dem Kayser waren, aufm Plage. Dem Walachischen Herzogen kamen Zeitung, daß des Kayfers ganzer heller Hauffen erst gezogen käme, derowegen wick er fast ein Meil Weges hinter sich zurücke. Mitlerweile gab der Kayser, mit wenig der Seinen die Flucht, bis an die Donau. Als aber der Walach vernommen, daß er von seinen Kundschafttern, die der Türcke mit Gelde gestochen, betrogen, eilte er dem Feinde schleunig nach, aber die Türcken hatten die Schiffe eingenommen, und flohen auf der Donau, an der Stadt Kyla vorüber, nach ihrem Lande, deren gleichwol ein zimlich Theil auf den Schiffen, nieder geschossen worden, dan etliche aus den Walachen, an der Donau, beyde Ufer besetzt hatten, und hiemit ihre Feinde ausm Lande geloseten.

Anno 1489. Die Altstädter zu Prag erwogen, daß in ihrer Stadt, am Wasser, ein Mangel vorfallen wolte, ungeachtet, daß ein Schiff-reiches Wasser vor die Stadt überflusst, so bedunckte doch ihrer eins Theils, daß sie dem Wasser, von der Stadt Länge und Breite wegen, weit entlegen. Derenthalben beriethen sie sich mit den Röhremeistern

und Wasserführern, und schlossen mit ihnen, daß sie das Wasser aus der Muldau, von den Mühlen, so der Brücken am nächsten, in Röhren, unter der Erden, in ihre Stadt führen solten, welches dann geschehen, und ist in diesem Jahre bis auf den Marckt, nachmahls auch in die Gassen geführt worden. Und wiewohl das Wasser vor vielen Jahren auch in die Stadt, dieser Gestalt, geführt gewesen, ist es doch, Alters halben, abkommen und verwüstet worden.

Am Montage nach Mariae Magdalena, sind zwey starcke Handwerck zu Prag, als die Mälser und Messerschmiede, um dieses Wassers willen, uneins worden, haben einander, in Wegwarten und im Begegnen, schändlich todt geschlagen. Der Bürgermeister und Rath dieser Stadt hätten solches gerne untergangen, aber sie konten wenig schaffen, noch sie demüthigen, bis sie endlich die vornehmsten Anfänger erkundigten, deren sie eins Theils gefänglich einziehen, und einen aus den Messerschiedern, mit Namen Kofeyfel, enthaupten lassen.

In diesem Jahre, hat Bazajetes der Türckische Kayser, viel grosser Schiffe bereiten lassen, dieselben mit mancherley Kriegs-Munition, Proviant und Kriegsvolcke versehen, und von Constantinopel nach Kaliopolis, daselbst er etlich groß Geschütz auf die Schiff geladen, und von dannen sich, vor den Insulen Rodis und Candia über, bis in Africam begeben, allda ländeten alle Schiffe zugleich an die gewaltige Stadt Alexandria. Als er aber vermerckte, daß er dieselbe also leichtlich nicht gewinnen könnte, begab er sich ferner in des Soldans Land, deme er, an etlichen kleinen Städtlein und Schlössern, grossen Schaden gethan. Da der Soldan, welcher dazumahl in der Stadt Alkeyr Hof hielt, vernommen, daß der Türckische Kayser persönlich verhanden, versammlete er auf ein Eil, eine treffliche grosse Menge Araber, und zog wider ihn mit gewaltiger Macht, und schickte etliche Schiffe auf dem Meer zuvorhin, ob der Feind mit seinen Schiffen weichen wolte, damit sie ihm beykommen möchten. Aber der Türckische Kayser spürete sein vorstehend

Uneinigkeith
des Wasser
führers halben.

Türcken
werden erlegt.

Das Wasser
in die
Alte Stadt
Prag ge-
führt.

Unglück, und machte mit dem Soldan auf zwey Jahr lang Frieden, mit Verheißung, ihn nicht zu bedrängen, der Soldan gab dem Glaubens, und ließ ihn mit Ruhe passiren, und vermeinete nicht anders, er würde seine Lande forthin ewig unbedrängt lassen.

Anno 1490. Am Tage Valentini, ließ der König Wladislaus die Präger und andere Städte des Königreichs Böhmen zu sich fordern, und offenbahrte ihnen sein Unvermögen, mit Anzeigung, wie er sich in dem Königreich Böhmen, unangesehen er schlechte Hoffhaltung führete, dennoch nicht erhalten könnte. Dann ihm die Einkommen von Kolin, Rutenberge und Bürgloß, allein zur leiblichen Unterhaltung nicht reichen wolten. Derowegen begehrete er, eine Biersteuer anzulegen und ihm Hülffe zu thun.

Die Städte widerten sich dessen, mit Vorwendung, wie es nicht ziemlich wäre, daß ein einzlicher Stand, so bey der Wahl eines Königes, desgleichen auch bey andern Landes-Handlungen, die letzte Stimme hätte, solche Biersteuer geben, und die andern fördern zweene Stände dessen überhoben seyn solten, derentwegen könnten sie es nicht willigen. Als der König diese Antwort vernommen, war er übel zu Frieden, und zog also in großem Zorn auf Melnik, daselbst sind zu ihm Herzog Hynek von Podiebrad, weyland des Königes Georgen Sohn, und Jan von Towaczowa aus Mähren, samt etlichen Böhmischen Herren ankommen. Gemeldter Herzog lage dem Könige hart in Ohren, vermeinende, ihn wider die Städte, und sonderlich wider die Präger, aufzubringen, hiedurch, wann er etwas unversehens wider sie vornehme, sie sich dem Könige widerseßlich machten, und der König durch solche Mittel verderbt, um das Königreich kommen, und es endlich an König Matthiam in Hungern gerathen möchte, dann sich die Könige, kurz vor diesem, miteinander ver-

Die Könige, reiche Hungern und Böhmen sollen einander erben.

K. Wlad. will auf die Städte eine Biersteuer legen.

nung und Zuversicht, derowegen sie auf solche Mittel zu trachten, ihnen vorgenommen hatten.

Im Anfang der Fasten, wurde lautbar, daß etliche aus der Ritter- und Bürger-schafft, nicht ferne vom Altstädter Rathhause, im Hause der Schmeerhof genant, heimliche Zusammenkünffte und Rathschläge hielten, und endlich geschlossen hätten, König Wladislaus ums Leben zu bringen. Derowegen ließ der König zweene vom Adel gefänglich einziehen, als, den Podwinsky und Alexandrum, der dritte aber, Friczet genant, hat die Flucht gegeben, und diese Drey waren alle des Herzog Hynken Diener. Von Prag wurden sie auf das Schloß Bürgloß geführt, allda sie in der Marter bekannt und ausgesagt, daß sie hierauf bestellt gewesen, damit der König, wann er auf dem Altstädter Rathhause, den Rath zu verneuern, die Treppen hinauf steigen würde, allda durch einen Verräther (welchen sie allbereit gemietet) erstochen werden, und er die Flucht geben sollte, deme hätten sie Raum zu machen, damit er desto ehe entfliehen, und von andern nicht erhascht werden könnte, und dafür drey hundert Gulden zu geben, versprochen. Sie beyde aber, hätten untereinander selbst also abgeredt, sobald er den König umbringen würde, daß sie ihn alsbald wieder auf der Stellen erstechen wolten, damit der Handel, dessen sie Anfänger wären, nicht an Tag kommen sollte. Nachmals sind gemeldte Podwinsky und Alexander, von Bürgloß wieder gen Prag geführt, und über dem Ratschin, auf des Königes Befehl, geviertheilt worden.

Zweene Ge-
delleute ge-
viertheilt.

Etliche aus der Bürgerschaft aber, als Sylvester von S. Anna, Procop Schneider im Schmeerhofe, und ein Bürger aus der Neuen Stadt, mit dem Zunamen Peczenie, haben auch Wissenschaft hierum gehabt, und als sie es bekannten, seynd sie enthauptet worden.

Am Montage nach Palmarum, ist Matthias der König in Hungern, vom Schlag berührt, gestorben. Nach seinem Tode haben etliche Hungarische Herren vermöge der gehaltenen Verträge und Verschreibungen, ihre Gesandten zum

Könige

Könige in Böhmen abgefertiget, daß er sich des Königreichs anmassen wolte, aber die andern wolten nicht darein willigen, also war zwischen den Hungern eine grosse Trennung. Dann ihrer ein Theil den Böhmischem König, ein Theil seinen Bruder Albertum den Polen, etliche aber Maximilianum, des Kayfers Sohn, und die andern Joannem, weyland König Matthia unehelichen Sohn, zum Könige haben wollen.

König Wladislaus brachte in Böhmen Kriegsvolk zusammen, zog aus Prag, in Vigilia S. Joannis des Täuffers, und trieb gemeldten Herzog Joannem, und Albertum den Polen seinen Bruder, von Ofen hinweg. Ist nachmahls, am Tage Margarethâ, vor einen Hungerischen König publicirt, und am Tage S. Wenceslai, mit der Hungerischen Krone, herrlich gekrönet worden.

Den 12 Julii, ist in der Stadt Constantinopel dermaßen groß Donnern und Blisen, samt grausamen Erdbeben gewesen, dergleichen niemahls in dieser Stadt erhört worden; durch dieses Ungewitter und Erdbeben, seynd mehr als in die acht hundert Häuser eingangen und verbrunnen, und daneben mehr, als in die drey tausend Menschen umkommen.

Anno 1491. Nachdem König Wladislaus, wie obbemeldt, ausm Lande gezogen, ist darauf in Böhmen vielfältige Ungerechtigkeit, Raub, Mord und ungewöhnliche Bedrängnuß armer Leute, samt unrechtmäßigen Urtheeln erfolgt, und haben ihrer viel nicht anders vermerket, dieweil kein König im Lande, so mußte auch kein Gott im Himmel seyn.

Zu der Zeit, gieng eine arme Rittermäßige Person, Burzinsky genant, zu Prag herum, und hielt sich des mehriesten Theils in der kleinern Stadt auf. Nun ward er von etlichen dafür gehalten, als wann er sich bey nächtlicher weile des Stelens bekeiffete, wurde also in diesem Verdacht gefänglichlich eingezogen und gemartert, und wiewohl er in der Pein nichts bekannte, ward er doch zum Pranger geführt, allda er enthauptet werden sollen. Indessen sandte der Herr Genecz, obrister Burggraf zu Prag, schleunig zum Rath der kleinern Stadt

daselbst, und befohl, mit ihm inne zu halten. Und als man gründlich berichtet, daß er nirgends überwiesen ward er endlich loß gezehlet.

Des folgenden Jahres aber, hat gemeldter Burzinsky den Bürgermeister, Rath und die ganze Gemeine der kleinern Stadt Prag, hierum vor das Landrecht vorgenommen, und ist zu Recht erfunden, daß der Rath, wegen dieses Excesses, daß sie ihn also, ohn sein eigen Bekantnuß, wider die Recht, zum Tode verurtheilt, mit Gefängnuß gestrafet werden solten. Ehe sie aber solches eingiengen, vertrugen sie sich lieber mit ihm, um alles miteinander, nach seinem Willen.

Anno 1492. Im Frühling, waren im Königreich Böhmen ungewöhnliche grosse Sturmwinde gemein, welche in den Städten und Dörffern an Gebäuden trefflichen Schaden thäten. In Octava St. Petri und Pauli, fiel um Vesperzeit ein gewaltig Wetter mit Schlossen ein, welches den Gebäuden abermahls grossen Schaden zufügete, dann der Wind alle die Mühlen über der Präger Brucken, ausserhalb des Wasserthurms, eingeworffen. Es sind auch von etlichen Thürnen die Spitzen herunter gestürzt worden. Also ist durch diesen Sturmwind und Hagel, an den Präger Gebäuden, item Kirchen- und Elöster-Fenstern, ein gewaltiger Schade ergangen.

Dieses Jahr ist den Juden sehr unglücklich gewesen, dann ihrer zu Breslaw, Passaw, Regenspurg und anderstwo, von wegen ihrer bösen Thaten, sehr viel ersäufft, todtgeschlagen und verbrennet worden. Im Herbst aber kaufte ein Jude, mit Namen Eleasar, in einem Städtlein, Sternebarck genant, von einem Priester, mit Namen Petrus, eine Consecrirte Hostiam, dieselbe trug er zu den andern Juden, legte sie auf einem reinen Lüchlein auf den Tisch, und sprach vor den andern also: Nun will ich gewahr werden, ob dieses ein Leib oder ein Brod sey, nahm hiemit ein Messer, und stach darein, alsbald ereignete sich Blut, und floss auf das Lüchlein. Die andern Juden aber nahmen es, und trugens wieder zum Priester.

R. Wlad. in Böhmen wird Hungerischer König.

Constantinopel vom Wetter verbrant.

Burzinsky gemartert unschuldig.

Sturmwinde und Hagel.

Jüdische Bosheit.

Als diese Dinge vor den Herrn desselben Städtleins kamen, ließ er alle Juden einziehen, und die Schuldigen mit Feuer verbrennen. Der Priester aber ward dem Bischoffe überantwortet, derselbe ließ ihn hengen, auf daß er mit dem Judas, welcher gleicher Gestalt seinen Gott und Meister verkaufft, gleichen Lohn empfieng.

Desselben Jahrs, hat Bazajeth, der Türkische Kayser, abermahls viel Kriegesvolck zusammen bracht, welches um dieser zweyer Ursachen willen geschehen: Zum ersten darum, dieweil er von etlichen berichtet worden, daß das grosse Erdbeben und Ungewitter, so des vergangenen Jahrs die Stadt Constantino- pel betroffen, aus keiner andern Ursachen herkommen, dann darum: Dieweil sein Prophet Machomet, den Göttlichen Zorn wider ihn erregt, daß er ein unachtsamer Mehrer des Machometischen Glaubens wäre, und die Kriege wider die Christen nachlässig führete. Die andere Ursache wäre: Dieweil Matthias der König in Hungern gestorben, und niemands wäre, der die Christen an denen Orten beschützte, und er der Kayser, die Christlichen Länder, Schlösser und Städte einzunehmen, und die Christenheit zu bedrängen, gar nicht in Acht nehme. Derohalben erwog er solche Ding, und zog erstlich in Macedonien, nachmahls in Dalmatien, und endlich in Raciam, darinnen nahm er viel Schlösser und Städte ein, in welchen er unzählich viel Christen-Bluts vergossen. Dieser Dinge war König Wladislaus von den Hungern allerseits berichtet, wolte aber nichts dagegen thun.

Dis Jahrs sind die Hungern mit starker Macht aufgewesen, das Schloß Schabacz, welches die Türcken gewaltig belagert hatten, zu entsetzen, allda sie die Türcken schändlich abgetrieben, deren sehr viel erlegt, und den Belägerten Proviant geliefert und zugebracht.

R. Casimir
in Polen
stirbet.

Um das Fest Auffarth Christi, ist Casimirus der berühmte König in Pohlen gestorben, und in der Krakauischen Haupt-Kirchen, neben andern seinen Vorfahren, ehrlich begraben worden. Die Herren Pohlen sind am Tage Mariä Himmelfarth zu Peterkaw zusammen kom-

men, und allda Joan Albertum, den Herzogen in Littawen, Casimiri Sohn, und Wladislai des Hungerischen und Böhmisches Königes Brudern, zum Könige erwählet, welcher nachmals am Sonntage nach St. Mauriti, in gemeldter Krakauischen Kirchen, in Gegenwart vieler Bischoffe, Fürsten und Herren, durch **Zbigniewum** den Erzbischoffen von Gnesen, herrlich gekrönet worden. Johannes Albertus gekrönet.

Anno 1493. Die Böhmisches Herren, Ritterschafft und Städte, kamen auf das Präger Schloß zusammen, allda der Schälcke und Müßiggänger halben gehandelt und geschlossen worden, daß man dieselben, samt etlichen übrigen Krättschmen, darüber man nicht privilegirt, abschaffen, in den Bierschencken ein Mittel halten, und die Grundherren, damit die Buben und Müßiggänger nicht gefördert würden, ein Einsehen haben solten. Und sind diese Dinge, nachdem sie beschlossen, also in die Landtafel einverleibet worden. Nach kurzer Zeit aber ward es gehalten, wie man andere Dinge mehr zu halten pfleget.

Zu Mittfasten, ist Augustinus der Böhmisches Bischoff, welcher in Böhmen viel Priester ordiniret, gestorben, und in der Sein-Kirche ehrlich begraben worden, welchen die Präger um der Liebe willen, so sie zu ihm getragen (durch einen Baccalaureum, mit Namen **Keysek**, welcher dazumahl den neuen Thorthurm am Königshofe, mit Steinmeh-Arbeit gebauet,) zu Ehren einen Stein auf sein Grab, der auf demselben bis auf heutigen Tag stehet, köstlich hauen lassen. Und dieser Baccalaureus hat das Steinmeh-Handwerck niemahls gelernet. Des neuen Thorthurmes Baumeister.

Anno 1494. Kayser Friderich starb, und ward zu Wien bey St. Stephan, nach Kayserlichen Ehren begraben. Dessen Kayserlichen Stuhl sein Sohn Maximilianus besessen, von den Churfürsten bestätigt, und vor einen ordentlichen Kayser und Herrn der ganzen Christenheit publiciret worden. Kayser Friderich stirbet. Maximilian I. wird Kayser.

Dis Jahr ist im Königreich Böhmen, Nässe in um des steten Regenwetters willen, grosse Nässe eingefallen, also, daß die Leute das Getraide nicht einernnten können. Viel Fuhrleute haben, um der bösen Wege willen,

willen, ihre Wagen samt der Ladung, auf den Strassen stehen lassen müssen.

Anno 1495. Die Neustädter Präger haben bey der Mühlen unterm Sderas einen Wasserthurm bauen, von dannen das Röhrwasser in ihre Stadt führen, und desselbigen Jahrs vor dem gemeinen Hofe einen Röhrkasten, und den andern in der Korn gegen der Grauppen-Gassen setzen lassen.

In diesem Jahr, ist das Geträide sehr theuer gewesen, die Präger Becken wolten das Brod nach der Wage backen, und das Pfund Nockenbrod um einen Groschen Meischnisch geben. Indessen ist ein gäheling und groß Sterben eingefallen, dafür sich dann viel reicher Leute, denen die Welt lieb war, nicht wenig entsetzten, und haben ihnen in den Wäldern Hütten und Wohnhäuslein bauen lassen, welche sie so lange bewohnten, bis die böse Luft vergangen.

Diß Jahrs ist der Türckische Kayser Bazajetes mit grossem Kriegsvolcke, aufm Meer und auf der Donau, abermahls in die Walachen gefallen, und aufm Meer unter einem Schloß Oziafo genannt, an das Land kommen, von dannen sich sein Volck nach der Walachen Dyaligrod oder Weissenburg, an dem Wasserfluß Nester gelegen, begeben, dasselbe mit Gewalt belagert, und unter dem Wasser, sowol als unter der treugen Erden, dazu gegraben, bis so lange sie dasselbe innerhalb zweyen Monaten gewonnen, und ist alles, was darinnen funden, todgeschlagen, und das Schloß mit Türcken besetzt worden. Von dannen sind sie an dem Fluß Nester hinauf, über den Schwarzwald, bis in der rothen Reussen Land, gezogen, allda sie dann, so wohl auch in Podolien, um die Stadt Kamencz, trefflichen Schaden gethan, und eine grosse Menge Reussen, über das schwarze Meer, in die Türckey gefangen geführt.

Anno 1496. Die Bergamtleute aufm Rutenberge, haben im Abwesen des Königes, am Reichthum mächtig zugenommen; dagegen die Königlichen Einkommen aus der Massen geschmählert worden. Als etliche Eltisten aus der Knapschafft solches spüreten, setzten sie sich also hart darwider, bis endlichen zwi-

schen ihnen eine Uneinigkeit entstanden. Die Bergamtleute wolten die Eltisten aus der Knapschafft, darum, daß sie ihnen die Warheit vorgehalten, gefänglich einziehen lassen: aber sie hielten bey-sammen, und zogen unter einer Fahnen, auf einen Berg, so nicht ferne vom Sawr-gange gelegen, und vermeineten sich all-da zur Gegenwehr zustellen. Die Bergamtleute aber verunglimpfften sie gegen den Sschaslawn und Colinern mit Un-grunde, und begehrt von ihnen wider sie, als wider die Aufrührer (dann also wurden sie von den Bergamtleuten genennet) Hülffe. Die Burgerschafft von Colin und Sschaslawn, samt einem Theil des Herzogen von Podiebrad Unterthanen, kamen in ihrer Kriegsrüstung gezogen, umgaben sie auf allen Seiten, und als sie nahe bey ihnen waren, hielten sie mit ihnen ein freundlich doch falsch Gespräch, aber die Bergleute bestunden auf ihrer Meinung, sagende: Daß dasjenige, dessen sie sich angenommen, warhafftig, und daß die Bergamtleut ihrem Könige und Herrn, in ihren Aemtern, nicht getreu wären, welches sie denn klärllich darthun wolten. Nichts desto weniger aber, damit je in dieser ihrer rechtmäßigen Sache das Blutvergiessen verhütet werden möchte, wolten unter ihnen der ältesten Personen zehen in gefänglicher Haft bleiben, und solches, wañ das Recht hier-um besetzt, durch andere darthun und beweisen. Also wurden ihrer zehen gefangen, deren sie sieben auf Podiebrad, und drey aufs Schloß Bürgloß geführt; der Hauptmann von Podiebrad, sowol auch die von Sschaslawn und Colin verhiessen, daß ihnen an ihrem Leben, bis zu des Königs Zukunft, nichts wiederfahren solte, alsdann sie ihre gerechte Sache, vor Ihrer K. Majestät, an Tag bringen und klahr machen möchten. Aber die Bergamtleute haben alsbald wider sie, als arme gerechte und wahrhaftige Bergleute, zum Könige in Hungern falsche und ungegründete Schreiben gefandt, auf deren unwarhafftigen Bericht, der König diese Leute mit Ernst straffen lassen. Also sind diese Eltisten aus der Knapschafft, welche auf Podiebrad gefänglich gehalten, alle sieben zum Tod geführt worden, und bis in die letzte Stund

Sterben.

Der Türck
gewinnt der
Walachen
Weissenb.

Bergleute
werden un-
billig ge-
rechtfer-
tigt.

daraufl bestanden, daß sie sich wider der Bergamtleute Diebstal aus der Münz, mit aller Billigkeit und Warheit gesetzt hätten, hiemit sind sie alle sieben enthauptet worden. Und als der letzte den Tod für sich gesehen, hub er seine Augen auf gegen dem Himmel, und sprach: Allmächtiger Gott, ich bitt, du wollest einen fruchtbaren Regen geben, welcher dieses unser unschuldig Blut abwaschen möchte. Bald erfolgte ein trüb Gewülcke, und ehe dann eine Stunde vergieng, kam ein solcher grosser Plagregen und Wasserfluth, welche in Böhmen, und besonders um den Rutenberg, einen grossen Schaden gethan, da es dann vor diesem in vielen Wochen nicht geregnet hatte.

Auf dem Schlosse Bürglos, sind aus den dreyen Gefangenen Bergleuten auch zweene enthauptet worden, und der dritte hat sich des Scharfrichters erwehret.

Des Bergwerks zum Rutenberg Abnehmung.

Von dieser Zeit an, hat sich das Silber-Erst aufm Rutenberge abgeschnitten, daß dessen je länger je weniger gefunden wird. Nachmahls ist König Wladislaus auf den Grund kommen, daß dasjenige, dessen sich die Bergleute also ernstlich angenommen, warhafftig gewesen, dann es die Bergamtleute endlichen dem Hencker in der Beicht bekennen müssen.

In diesem Jahr haben die Herren Schlesinger, um des gemeinen Nuzes willen, am Tage St. Johannis, zur Meyß eine Zusammenkunft gehalten, allda sie dann etliche irrige Sachen gehandelt und erörtern wollen: Herzog Nicolaus von Oppeln aber wolte dem gemeinem Nuzes partheyisch werden und zuwider handeln, und als ihm die andern Schlesische Fürsten einredeten, ward er unwillig, und zog aus Unbedacht seinen Degen aus, und wolte die Herzogen, als Heinrichen von Glag, Hansen Roth den Bischoff von Breslaw, und den Herzog Casimir von Teschen, Hauptmann in der Schlesien, umbringen. Indessen sind ihm etliche in die Arm gefallen, und die andern gemeldte Herzogen vertreten, und andere ihm den Degen ausgewunden, daß er keinen beschädigen können, allein er entriß sich denen, so ihn hielten, und gab die Flucht in die Kirchen; allda er mit des Bischoffs Bewilligung, genommen, und gefänglich eingezogen,

auch alsbald, durch der andern Herzoge Befehl, vom Rath zur Meyß zum Tod verurtheilet, vor das Rathhaus geführt, und durch den Scharfrichter enthauptet worden. Solches ist am Montag St. Johan Burvan geschehen.

Herzog von Oppeln enthauptet zur Meyß.

Es nahmen ihnen die Alt- und Neustädter Präger vor, die gute Christliche Ordnung zu beschirmen, den Gebrauch des Hochwürdigen Sacraments des Altars unter beyderley Gestalt zu erhalten, und sich in guten Ordnungen mit den umliegenden Nationen zu vergleichen, sandten derowegen zum König Wladislaus gen Ofen in Hungern, mit Bitt, daß Ihre Königliche Majestät ihren Willen drein geben wolten, damit der Mönche Orden wiederum aufgerichtet, und dieselben in ihre wüste Klöster zu Prag wiederum eingeführt werden möchten. Als der König diese Botschaft vernommen, war er damit nicht übel zu frieden, doch sprach er: Ihr Präger, lieben Getreuen, es kommt uns dieses euer Begehren nicht mit wenig Verwunderung vor, ihr wollet die Mönche wieder annehmen, da ihr doch wohl wisset, was ihnen zuvor bey euch wiederfahren ist, indeme sie von etlichen leichtfertigen Leuten in euerer Gemein, erstlich beraubt, und nachmahls schändlich getödtet sind worden. Wir besorgen uns, wann ihnen von gutherzigen Leuten abermahls etwas von Kelchen oder andern Kleinodien gegeben würde, daß ihnen nicht dergleichen wiederfahren möchte; derhalben ist ihnen viel besser, daß sie ausserhalb der Städte Prag in andern Klöstern bleiben, und Gott dienen. Sie hielten ferner an, und vermeldeten dem Könige, wie sie mit dieser Bitt von allen dreyen Städten Prag abgesandt wären, hiemit vor sich und sie, auch alle ihre Nachkommenden versprechende, daß sie sich gegen ihnen, als ihren geistlichen Vätern, nun und in künftigen ewigen Zeiten, allerseits friedlich verhalten wolten. Hierauf gab der König seinen Willen drein, gab den Gesandten ehrliche Geschencke, und ließ sie von sich, und verhieß den Prägern sonderliche Gnad vor andern.

Die Präger begehren wieder Mönche.

Anno 1497. Den dritten Montag in der Fasten, ist König Wladislaus wieder aus Hungern, mit dreyen Hungri-

schen

schon Bischöffen und vieler Herren und Ritters, sehr zierlich und prächtig gen Prag ankommen, darüber sich die Böhmen zu verwundern hatten. Bey dieser seiner Zukunfft hat er die Präger Haupt-Kirche mit vielfältigen Geschencken von Kleinodien und köstlichen Tapezereyen geziert, daneben auch Cantores geordnet, welche ihre Horas Tag und Nacht singen solten. Und am Freytag S. Floriani, verneuert er in den Präger-Städten die Ráthe, erstlich auf dem Altstädter Rathhause, und machte einen zum Primas, mit Namen aus des Ordaken-Hause, und in der Neuen Stadt den Marziken einen Kürschner von Kropatschen. Bey dieser Verneuerung der Ráthe, ist in der Neuen Stadt über zwo Personen aus dem alten Rath grosse Klag geführt worden, daß sie, einer mit Namen Suolka, und der ander Kamenik, in ihren tragenden Aemtern den Leuten groß Unrecht zugefügt hätten. Der König hörte die Klag an, empfieng auch die Supplicationes, und übergab sie den neuen erwählten Raths-Personen, mit Befehl, daß sie die Ding zu recht bringen solten. Aber die Neuen wolten der Ráthen die Schellen nicht anhängen, und haben sich vielleicht befahret, ob sich wiederum eine Veränderung zutrüge, und die gewesenen Raths-Herren wieder zu denen Aemtern kämen, sie würdend ihnen im Argen gedencken. Also musten die armen Leute, nach des Königs Abzuge, bey ihrer erlittenen Bedrängnuß verbleiben.

Zu der Zeit, sind die Präger Pfarrherren mit den Magistern der Universität bey dem Könige vorkommen, und gebeten, daß er ihnen einen zum Haupte und Regenten ordnen wolte, und stelleten daneben einen Magister, **Jacob Strzibrsky** genaüt, mit dem Zunamen **Solub**, zu einem Administrator vor. Solches ward ihnen vom Könige bestättiget. Dergleichen hat der Altstädter Rath, zu Befräftigung dieser guten Ordnung, diesem Administratori etliche aus den Pfarrherren, sowohl auch aus den Magistern der Universität, zu Ráthen und Beyßigern zugegeben. Nach kurzer Zeit aber befand sich, daß dieser Administrator ein grosser Keger und Schwermer

war, und hätte gerne alle Priester samt der Religion, sowohl sub utraque als sub una austilgen wollen. Endlich ist er zu Laun des schnellen Tods gestorben, und allda begraben worden.

Am Mittwoch vor Margaretha, ist König Wladislaus wiederum zu Prag aufgebrochen, und stracks durch Mähren den Weg nach Ofen genommen.

In diesem Jahre, ist der feulichte Thurm, am Ende des Präger Schlosses, gegen Aufgang der Sonnen, welcher sehr tieff aus der Erden heraus geführt, und von wegen der Gefangenen gebauet worden, vollendet, und nachmals **Dalyborcka** genennet.

Desselben Jahrs, als **Bazajeth** der Türckische Kayser, noch mit dem Egyptischen Soldan, laut des Vertrags, Frieden hielte, wandte er sich mit aller seiner Macht in die Walachen, und hat dem **Stephano Weywoda** daselbsten, an dem grossen Wasserfluß **Tyras** oder **Nester**, viel Schösser eingenommen; er thát auch von dannen, dem Land **Keusen** und **Podolien**, mächtigen Schaden. Als solches **Albertus** der König in Pohlen vernommen, bracht er ein sehr groß Kriegsvolk zusammen, aus **Groß** und **Klein Pohlen**, aus **Keusen**, **Podolien** und **Maso**, vermeinende, den Erbfeind von dannen zu treiben. Er erlangte auch durch Bitt an dem Durchläuchten **Alexandro**, **Großfürsten** in **Littauen**, seinem Bruder und **Joann** von **Zieffen** dem **Preussischen** Meister, daß sie ihm Hülffe zu leisten verhiessen, und schlossen, daß sie bey **Bratslaw** zusammen kommen, und ihre **Feld-Hauptleute** mit den **Kriegsvölkern** von dannen in die **Walachen** rücken solten. Nun haben sich dazumal mancherley Wunderzeichen, und ihres unglückhaftigen Kriegs Bedeutung ereignet. Dann erstlich, als man ihnen zwey hundert Ochsen nachgetrieben, ist bey **Leopolis** oder **Keussisch-Lewenburg** ein wunderbarlich und grausam Gewitter unter sie kommen, davon das Vieh sehr scheu worden, und sich hin und her verlauffen, dessen ein Theil in die Stadtgráben hinein gefallen, welches man mit grosser Mühe, aber dennoch nicht alles, zuwegen bringen müssen. Zum andern, als der König durch ein sehr kleines Flúßlein geritten, und

Nnn nn 2

ihm

Admini-
strator zu
Prag ein
Keger.

Hagicii Böh. Chronica.

Deutung
des un-
glückhaff-
tigen
Kriegs in
Polen.

ihm sein ander weisses Leibross (so er trefflich lieb hatte) nachgeföhret worden, ist es allda niedergefallen und ersoffen. Zum dritten, als einer, mit Namen **Stropffy**, zu Leopoldis oder Leuenburg vorm Könige gestanden, hat er zu etlichmalen geschryen, sprechende: Ach und Wehe, die Unsern werden allesamt erlegt werden. Zum vierten, es hat auf eine Zeit das Wetter in des Königs Kriegsläger hinein geschlagen, und darinnen einen vor-trefflichen Mann und 12 Ross, in einem Schlag getödtet. Item, als der Königliche Caplan auf einen Tag in dem Gezelt vorm Könige eine Messe celebrirte, und dazumal des Windes halben ganz stille gewesen, ist die Hostia (niemand weiß es welcher Gestalt) vom Altar gefallen, und vor des Königs Füßen gefunden worden. Diese Merck- und Wunderzeichen aber, haben ihnen die Herren Polen durchaus nicht zu Herzen gehen lassen wollen, sondern sich der schändlichen Weiber, deren sie eine grosse Anzahl mit sich gehabt, gebraucht, und Tag und Nacht ihre Unart mit ihnen getrieben, welches dann nicht allein die gemeinen Kriegs-Knechte, sondern auch die Fürsten und Herren zu thun nicht unterliessen.

Endlichen hielt der König mit den Vornehmsten Rath, und fertigte **Krzeflaus** den Bischoff von Krakau, und des Königreichs Pohlen Cansler, mit etlichen Herren ab zum **Stephano** oder **Koribogdano** dem Walachischen Weywoden, mit Befehl, an ihme zu erkundigen, ob er dem Könige wider seine, sowol auch seine selbst eigene Feinde, endliche Hülff thun wolte? Als aber die Gesandten dahin kamen, konten sie von ihm keine gewisse Antwort erlangen, und verstanden gleichwol aus seinen Reden, daß er allbereit von etlichen unaufrichtigen Hungrischen Herren eingenommen und abgeföhret gewesen. Derowegen kehreten sie wieder um, und brachten dem Könige, welchen sie noch mit seinem Kriegsvolcke bey **Salicz** antraffen, die Botschaft, und wiederrietten ihm, sich mit dem Kriegsvolcke in die Walachen zu begeben, dann es zu besorgen, er möchte nicht allein an den Türcken oder Walachen, sondern auch an den **Muldavern**, **Siculen**, **Siebenbürgern** und **Hungern**

widerwärtige Feinde haben. **Krzeflaus** der Bischoff von Krakau gab dem Könige diesen guten Rath, sprechende: Sinte-mal sich die Tartarn auf diese Zeit zwischen der Walachen und Podolien, vor des **Stephans Weywoda** Schlosse **Straka** genannt, in grosser Anzahl gelagert, und allda dennoch keinen Schaden thäten, so wäre gewiß zu verstehen, daß sie in Podolien einen Sträiff thun wolten. Derowegen wäre sein Rath, daß man die Türcken auf dissmal unangefochten, und die angebotene doch unannehmliche Hülff dem Walachen geschehen, unterwegen liesse, und das Volck wider die Tartarn wendete, allda würde man gewißlichen Sieg und Ehr erlangen.

Dieser Reden halben ward der König sehr erzürnet, gab dem Bischoffe seinen Bescheid, und sprach: Dieweil du dann je also furchtsam bist, so zeuch hin gen Krakau, und verwalte dein Bischoffthum, es ist dir besser daheim unserm Herrn Gott zu dienen, als diesem wahrhaftigen Volcke Schrecken und Furcht einzujagen. Und befohl hiemit, daß der ganze helle Hauffen stracks nach der Walachen ziehen solte.

Bald ordnete der Walachische Weywoda, daß sein Volck und die Türcken zusammen rücken, und die Pohlen ferner in sein Land zu ziehen, verhindern solten. Also waren die Pohlen von den Walachen in den Wäldern ganz und gar umgeben, denen sie einen mächtigen Schaden thaten, dann die Polen durch Göttliche Verhängnuß dermaßen zaghaft worden, daß sie in keiner Ordnung hielten, sondern es flohen ihrer zwanzig vor einem Walachen, und welche gefangen worden, dieselbigen ließ der Weywoda mit mancherley Quaal zu tode peinigen. Als der Polnische König vernommen, daß sich der **Stephan Weywoda** auf einem Schloß, **Soczawa** genannt, verwahret, ließ er das Geschüs dafür rücken, ihn zu gewinnen. Mittlerweile sind die Hungrischen Herren Gesandten, welche vom Könige **Wladislaw** des Polnischen Königs Brudern dahin, zwischen ihm dem König **Alberto** und dem Walachen, Frieden aufzurichten abgefertiget, ankommen, dieselben rietten dem Könige, daß er sich selbst, samt seinem

Guter Rath
hat kein
Ansehen.

Kriegs-

Kriegsvolk, dem Türcken muthwilliger Weise nicht aufopfern wolle. Und wie wohl sie von seinem Bruder abgefertiget waren, so haben sie dennoch hierinnen vor ihre Person, des Walachen vorthelhaftigen Nus zu suchen, nicht unterlassen. Albertus der König aus Polen merckte diesen Hinterhalt nicht, williget ihrem Rath, und machte mit dem Walachen einen Friedesstand, der Gestalt, daß er aus seinem Lande geruhiglich abziehen sollte. Er ließ ihm auch dasjenige, was ihm von den Walachen begegnet war, dermaßen zu Herzen gehen, daß er in eine schwere Kranckheit fiel. So waren seine Hauptleute, zum Theil von wegen des Königs Kranckheit, und zum Theil von wegen des Spotts, so ihnen zugestanden, also betrübt, und auch in Hoffnung, daß ihnen der aufgerichtete Friedesstand verhalten werd, also unbesonnen, daß sie sich mit keiner Wach oder Rundschafftern, weder vor noch hinter sich versehen, sondern zogen zurücke als die Gesicherten. Aber der Stephan Weywoda ließ auf sie in einem Wald, Na Bukowinie, oder im Buchwald genannt, Hinterhalt bestellen, darinnen die Polen von den Türcken, Walachen und andern Nationen, schändlich erlegt, todt geschlagen und gefangen, und in die Türcken geführet worden. Dieser Unfall ist geschehen, am Donnerstag vor dem Fest S. Simonis und Juda, allda sind viel Geschlechter aus dem Herrn- und Ritterstande blieben; besonders die Alten Geschlecht die Toporen oder Seferkowe, welche in ihren Schilde zwey Beyl, Creuzweise gelegt, führen, und aus den Alten Böhmischen Geschlechtern der Brschowgen herkommen sind. Und ist in diesem Geschlechte nur die Jugend daheimen überblieben gewesen. Also ist in diesem Buchwalde viel tausend des Polnischen Volcks todt geschlagen worden; und der König Albertus ist krank und bekümmert, erstlich in Neußen, und nachmals in Polen ankommen.

Anno 1498. Es kam ein wunderlich Ding an Tag, nemlich, daß etliche Weiber zu Prag, Pulver bereiteten, damit sie ihren Männern, oder weme sie gewollt, vergeben können. Erstlich war aufm Rutenberge ein altes Weib derentwegen

peinlich gefraget, und nachmals verbrennet. Darnach sind zu Prag diese Weiber hierum gefänglich eingezogen worden, nemlich Johanna des Kameniken, welcher zur Zeit in der Neuen Stadt Primus gewesen, Eheweib, Lida eine Höckin aufm Rosmarckt, Bila eine Jüdin, und Czezeliczka eine vom Adel, und diese wurden alle peinlich angegriffen. Erstlich bekannte des Kameniken Weib, daß sie diese Ding, mit ihres Mannes Wissenschaft getrieben, derselbe ward auch gemartert, und wolte es nicht gestehen. Und als die andern Weiber auch mit der scharffen Frag angegriffen, haben sie noch auf eine, mit Namen Koptowä, bekannt. Also sind sie am Freytag nach Christi Himmelfahrt hinaus geführet, und um die Vesper-Stunde samet dem giftigen Pulver verbrennet. Etliche ihre Gespielen aber, sind für Furcht, damit ihnen nicht auch so viel zu Theil würde, zur Stadt hinaus gelauffen, und sollen noch wieder kommen.

In diesem Jahr, haben sich im Leutmeriger Crayse etliche Unterthanen wider ihre Herren. der ihren Herrn den Adam Ploskowsky aufgelehnet, und ihn auf Ploskowitz belagert und stürmen wollen, solches geschah durch Anleitung eines, mit Namen Dalybor, welcher seine Wohnung nicht ferne von dannen hatte. Als die von Leutmeris solches vernommen, haben sie unverzüglich etlich Volk unter einer Fahne dahin abgefertiget, und den Herrn retten lassen. Nachmals ist dieser Dalybor aufs Präger Schloß gefordert, und darum, dieweil er die Unterthanen wider ihren Erbherrn verhest, zum Tode verurtheilt. Erstlich in den neu erbauten runden Thurm, welcher von ihm hero Dalyborka genennet worden, eingezogen, und nachmals enthauptet worden.

Diß Jahrs ist auch D. Paulus, mit dem Zunamen Pawczek, welcher des Closters S. Augustiner-Ordens der zu Prag Creusherrn zu Jerusalem des Heiligen Grabs, mit dem rothen Creuze im Rahnlein, ein Creusherr und Probst, und König Wladislai zum Obristen Römischen Bischoffe, berühmter Orator und Legat, daneben auch der Präger Kirchen Probst, und des Erz-Bischoffthums Administrator

Der Polen
Niederlage
und Unfall
im Buch-
walde.

Dalybor
enthaupt.

D. Paulus
der Probst
zu Prag
stirbt.

strator gewesen, gestorben; und den Tag nach Mariä Geburt, in der Präger Kirchen vor der Sacristen herrlich begraben worden.

Donner
und Blitz
im Win-
ter.

Anno 1499. Im Januario, in der Nacht nach St. Anthonii, vor S. Prisca, ist im Königreiche Böhme an vielen Orten und vielfältig Wetterleuchten gespühret, und in etlichen Craysen auch Donnerschlag gehört worden. Nachmals hat es bis zu Ende desselben Monats, stets und zu Zeiten heftig geregnet, auch unterweilen Schnee und Hagel gefallen. Man hat, von wegen der grossen Unbeständigkeit und ungewöhnlicher Bitterung dieses Monden, wunderbare künftige Ding deuten wollen. Aber der Allmächtige Gott hat alles Guts erfolgen lassen. Dann nachmals ein grosser Überflus, vom Getrayde, Wein und allerley Gewächs worden, dergleichen nicht viel bey Menschen-Gedencken geschehen.

Böhmische
Kleidung.

In diesem Jahr, hat sich abermals in Böhme manchfaltige Hoffart in Kleidung angefangen, dann ihnen die jungen Adels- und Bürgerleut, von manchfaltigen Farben Kleider machen lassen, da dann die Herren, kurz vor diesem, ihre Narren, damit sie von andern verständigen Leuten unterscheidet würden, also zu kleiden gepflogen. Nachmals desselbigen Jahrs, ist in das Böhmerland eine wunderbare, und zuvor darinnen unerhörte Kranckheit (die Frangosen gnant) eingeschlichen, und dieselbe hat sich an den Menschen in mancherley Farben, als nemlich, roth, weis, schwarz und gelb, ausserhalb grüner Farben erwiesen, sonst sind alle die Farben, wie man sie dazumal an den Kleidern truge, daran zu spühren gewesen.

Frantzö-
sche Kranck-
heit.

Die Aergste aber pflegten auf diese Gebrechen grüne Salben zu schmieren, damit also die Zahl aller Farben, sowol am Leibe als an der Kleidung, erfüllet werden möchten. An dieser Kranckheit sind ihrer viel gestorben.

Im Sommer, ist abermals in Böhme an vielen Orten ein heftig Wetterleuchten und Donner gemein gewesen, besonders am Sonnabend in der Nacht vor S. Johannis, ist über den Städten Prag dergleichen grausam Prausen er-

höret worden, davon die Leut sehr erschrocken und bestürzt gewesen. Nachmals schlug das Wetter auf das Nonnen-Closter in der Alten Stadt zum Heiligen Geist genannt, und zündete das Kirchen-Dach an, welches mit Schiefer gedeckt war; das Volck lieff zusammen, und wehrete mit allem Fleis, konten aber, wegen des Feuers Gewalt wenig schaffen, indessen fiel der halbe Dach-Gübel ein, darunter dann viel Personen todt blieben; also musste man ablassen, bis das ganze Dach verbrunnen.

Closter zum
H. Geist zu
Prag ver-
brunnen.

Anno 1500. Pabst Alexander hat zu Prag in der Haupt-Kirchen S. Viti, ein Gnaden-Jahr angestellet; und wiewol etliche Präger Priester ein Gespötte daraus trieben, und lästerlich dawider predigten, so ist gleichwol viel Christliches Volcks in dieser Kirchen erschienen, hat Gott dem Allmächtigen die Sünde gebeichtet, hierinnen ihrer geistlichen Väter Rath gefolget, und ihrer Sünden gnädige Vergebung erlangt.

In diesem Jahr, hat der Türckische Kayser Baza jeth viel Christliche Inseln und Bestung erobert, und die Christen ermordet, bis er endlich an die Insel *Modon* in *Morca* vom Türcken gewonnen. *Modon* ist an eine Stadt, so darinnen gelegen, mit Namen *Modon*, welche den *Venedigern* gehörig, kommen, dieselbe hat er gewaltig beschossen und gestürmet, es thaten die Stadt-Soldaten mächtigen Widerstand, erlegten viel Türcken, und hielten sich lang auf, hoffende von den *Venedigern*, als ihrer Herrschafft, Hülfe und Entsetzung. Aber ehe dann ihnen derselbe aufm Meer zu steuer kamen, haben die Türcken die Stadt samt dem Schlosse gewältiget, der Kayser lieff alle Christen darinnen enthaupten, und die Kinder nach Constantinopel führen. Als die Wahlen vernommen, wie es zugehen, kehreten sie wieder mit ihren Schiffen nach *Venedig*, und brachten den Herren unangenehme Zeitung.

Anno 1501. Am Heiligen Ostertage, als man das Mittagmahl gehalten, ist in der Neuen Stadt Prag, nicht ferne von der Kirchen S. Petri aufm *Porzitz*, bey einem Becken Feuer auskommen, und trefflich geschwind überhand genommen, dann es, sint der Schnee abgangen,

Feuer zu
Prag auf
Porzitzsch.

gangen, noch nie geregnet, und eine große Dürre gewesen, so stande der Wind gleich vom Aufgang nach der Alten Stadt, und hatten allbereit etliche Ställe in des Königs Hofe, samt dem Knopff des Thurms am Kloster S. Benedicti, zu brennen angefangen, und wiewohl das Zulauffen und Löschen groß war, so ist doch gleichwohl eine große Anzahl Häuser verdorben.

Zu der Zeit, ist zwischen den Melgern und Messerschmieden zu Prag, abermals eine große Uneinigkeit entstanden, und sind diese zwey starcke Handwercke über einander hefftig entbrannt, und wo sie zusammen kommen, da haben sie mit einander Sturs gehalten, bis endlichen die Altstädter Melger am Ostermontage Kottenweise und gerüstet in der Messerschmiede Gassen gesprungen, und etliche Messerschmiede übel beschädiget, welche ihnen harten Widerstand thäten. Mittlerweile kam der Stadtrichter mit etlichen Raths-Personen und Bürger-schafft, und steuerten diesem Unrath, mit großer Mühe.

Diß Jahr ist Albertus, der König in Polen, aus Krakau nach dem Lande zu Preussen gezogen, und in die Stadt Thorn kommen, allda er in Octava Corporis Christi vom Schlag berührt, und fast wie unversehens gestorben. An dessen statt, ist Alexander der Großfürst in Littauen, des Königs Alberti, auch Wladislai des Hungrischen und Böhmischen Königs Bruder, und weiland des Königs Casimiri in Polen Sohn, in der Stadt Pietrkow, zum Polnischen König erwählt, und nachmals, des dritten Advents-Sonntags, in der Kirchen S. Stanislai zu Krakaw, durch seinen Bruder Fridericum, den Bischoffen daselbsten, herrlich gekrönet worden.

Am Tage S. Sixti, sieng es in Böhmen an zu regnen, und währete Tag und Nacht eine ganze Woche nacheinander, davon sich die Wässer fast im gansen Böhmerlande mächtig ergossen: Am Tage Maria Himmelfahrt aber ist das Wasser zu Prag dermaßen groß gewesen, daß es auch den Steinern Kopff, mit Namen Bradacz, an dem Spital unter der Brucken zwo Elen hoch bedeckt. Es führete mancherley Ding mit

sich, als Heu und Brommet, Mühlrad-der, Hütten, Dächer, Getraid-Schöber und Mandel, und ist auf einer Haber-Mandel ein lebendiger Hase gefessen. Es hatte sich hefftig viel Holzwerck, Heu und ungedroschen Getraide an der Brücken aufgehallen, die Präger geboten allen Jüden, daß sie auf dem Holze herum gehen, und dasselbe fortflößen mußten, und war das Wasser unter der Erden sehr in die Altstädter Keller getreten, nicht allein um die Kirche St. Jlgens herum, sondern auch aufm Ringe, und in der Eysen-Gassen, daß man also den ganzen Sommer über genug auszutragen hatte.

Anno 1502. Am Sonnabend nach Pauli Bekehrung, ist König Wladislaus abermals von Ofen gen Prag ankommen, und dieses war die andere seine Zukunft aus Hungern in das Königreich Böhmen. Den ersten Freytag in der Fasten, hat er in den Präger-Städten die Räte verneuert, und ließ dazumal einen, mit Namen Alexander, mit seinem Knechte, von wegen falscher Münze verbrennen.

Am Dienstag nach Palmarum, ist König Wladislaus zu Rechte gefessen, strittige Sachen anzuhören, zwischen dem Herrn-und Ritter-Stande an einem, und den Königlichen Städten, anders Theils, belangend der Herren und der Städte Nahrung und Bewerf, sonderlich aber wegen des Bierbräuens, und fället diesen Urtheils-Spruch. Daß ein jeglicher sein Gut genießten solte, wie und womit er könnte. Die Städte erwogen es, daß sie dadurch um ihre Nahrung kommen müßten, brachten deswegen ihre Nothdurfft dem Könige vor, mit großer Beschwehrung, denen der König zur Antwort gegeben, daß er diesen Urtheils-Spruch noch in seiner Macht behalten, und nicht zulassen wolle, daß dessen eins oder das andere Theil genießten solte, sondern daß es bis zur andern Zeit verschoben würde. Bald nach Ostern ist der König wieder in Hungern gezogen. Am Tage S. Martini aber, ward auf dem Präger-Schlosse eine Zusammenkunft gehalten, allda dann, zwischen den Herren und Städten, belangend das Bierbräuen, ein großer Streit vorge-

Auffauf zu Prag zwischen den Melgern und Messerschmieden.

König Albertus in Polen stirbet.

Alexander wird König in Polen.

Urtheils-Spruch wegen Bierbräuens.

vorgefallen. Die Städte liessen vorbringen, dieweil man ihnen ihre Freyheiten und Nahrung einziehen wolte, so wären sie nicht bedacht forthin die Landtage zu besuchen, noch dem Landrechten unterworfen zu seyn. So gaben die Herren und Ritterschafft wieder zur Antwort: Ehe daß sie von denjenigen, so ihnen durch Ihrer Königlichen Majestät Urtheils-Spruch zugetheilet, lassen wolten, so wolten sie lieber ihr Leben dabey zusezen.

Anno 1503. Die Präger = Pfarrherren samt andern Priestern unter beyderley Gestalt, erhuben sich in ihrer Heiligkeit mächtig, sonderlich aber einer, mit Namen Martinus ein Magister. Dieser hielt sehr viel von seiner Andacht, und that viel Schmach = Predigten, deme die andern Prediger, so es von ihm hörten, hierinnen auch nachfolgeten. Die Alt- und Neu = Städter Präger wurden eins, liessen sie fordern, und befohlen ihnen, daß sie die Schmähung einstellen, und ihren Wandel mäßig heraus streichen solten. Magister Martinus aber, wolte von seiner Meinung nicht lassen, und stellet das Läuten zur Messen, samt der Bet = Glocken, bey allen Kirchen ein, den Fein ausgenommen, und wandte zur Ursachen vor, daß etliche junge Leut, die vergangene Fastnacht über, mancherley Kurzweil und wunderbarliche Narrerey getrieben hätten. Die Präger liessen ihn und andere Priester abermals fordern, und redeten ihnen ernstlich zu, mit Vermeldung, daß von ihnen vorseglische und muthwillige Ding vorgenommen würden, indeme sie, von wegen etlicher Privat = Personen, die Christliche Ordnung und Gottesdienst einstellen wolten. Dann dafern jemand etwas ungebührlich begangen, so wäre der Rath bedacht, den oder dieselbigen zu straffen. Also muste M. Martin von seinem Vornehmen ablassen.

Alexander
der König
in Polen
stirbet.

Donnerstags nach Ostern, ist Herr Jan Genecz, der Obriste Burggraf zu Prag gestorben, und in der Alten Stadt Prag im Closter S. Clementis zum Predigern begraben worden.

Zu der Zeit bekam Alexander der König in Polen ein schweres Fieber, und ist in der Stadt Wilda gestorben; allda er

in der Hauptkirchen, neben seinem Bruder Casimiro, ehrlich begraben worden.

Am Freytag nach Ostern, ist der Wasser = Thurm, dadurch man das Wasser von den Mühlen unterm Sderas in die Neue Stadt Prag getrieben, eingangen und in die Muldau gefallen. Nachmals hat man das Wasser in die Stadt mit Pumpen treiben müssen: Als aber noch Mangel am Wasser vorstel, hat man einen andern Thurm gebauet, welcher nicht lange gestanden, und ward vom Röhrmeister durch Unvorsichtigkeit angezündet; endlich leget man ein Geschos an die Bürgerschaft, und liesse einen neuen Thurm bauen.

Thurm ein-
gefallen.

Diß Jahr, ist im Böhmerlande sehr dürre Zeit eingefallen, dann es drey Monden lang nacheinander nicht geregnet. Den Tag nach S. Procopii aber, das ist, am Tag der Gedächtnus M. Johann Husen, haben die Präger = Pfarrherren dem Volcke eine Fasten auferlegt, und geboten, daß auf diesen Tag männlichen fasten solte. Aber es hatten etliche Geistliche und Weltliche in ihrem Rathschlag heimlich beschlossen, auf daß sie an diesem Tag ein Aufruhr anrichten möchten. Als aber die Practika keinen Fortgang gewonnen, und unser Herr Gott auch keinen Regen beschehrete, haben sie sich mit sehr schmählichen Predigten eingelassen, sprechende: Ihr lieben Böhmen, ihr habt es mit Fasten an euch, und wir mit emsigen Gebet an uns je nicht lassen mangeln, dennoch hat uns unser Herr Gott nicht erhören wollen. Es ist kein ander Ursach dann diese, daß etliche unsere Widerwärtigen auf dem Präger = Schlosse, sowol auch in der Kleinern Stadt, am selben Tage Fleisch gessen haben, es wäre billich, daß man sie von dem Schlosse und aus der Kleinern Seiten vertriebe. Die Bürgermeister und Räte der Alten und Neuen Städte Prag, liessen etliche der Geistlichen Aufrührer für sich fordern, gaben ihnen ein hart Capitel, neben ernstlichem Befehl, daß sie diese Schmähung und Aufwieglung des Volcks unterwegen lassen solten, damit nicht ein schändlich Blutvergiessen daraus erfolgen möchte. Aber sie predigten nachmals wider die Bürgermeister und Räte, und sagten, daß sie ihnen

Pfaffen
von Prag
vertrieben.

ihnen die Wahrheit zu reden nicht verstat-
ten wolten. Die Präger musten sich be-
fahren, damit diese Pfaffen nicht aber-
mals ein Unglück anrichteten, wurden
derowegen hierum mit der Universität ein-
ig, und liessen gemeldte Aufwiegler aus
Prag wandern.

Brück zu
Prag ver-
fertiget.

Am Donnerstag, vor der Gedächtnus
der Geburt S. Joannis des Täuffers, ist
die Präger steinerne Brücken, allen Ein-
wohnern zu sonderlichem Trost, vollend
verfertiget worden.

Desselben Jahrs, hat ihm König Wla-
dislaus Annam des Königs aus Franck-
reich Ruhme vermählen lassen, und ist
dieselbe mit grosser Pracht gen Ofen ge-
bracht und gekrönet worden.

Feuer thut
grossen
Schaden
zu Prag.

Am Donnerstag nach Mariä Him-
melfahrt um 17 Uhr, ist in der Kleinern
Stadt Prag (wie etliche vorgeben) in des
Petruzielka Hauß, ein Feuer auskom-
men, niemand weiß es aber wie und wo-
von es geschehen, und brant vom Thor,
wo man auf den Ugeß gehet, die ganze
Seiten des Markts, bis an das Rath-
hauß, samt der Gassen von der Brücken
nachm Ring zu, daneben auch das Clo-
ster zu S. Thomas, der Brück-Thurm,
das Sächsische Hauß, die Badstuben, und
zweene Thürme an dem Kloster zu Unser
Frauen, alles miteinander in zweyen
Stunden ab, dann der Wind sehr groß
war. In diesem Feuer sind in die 40 Perso-
nen blieben; es hat auch um der Stärcke
des Windes, in der Alten Stadt in der
Platner-Gassen und bey S. Valentin zu
brennen angefangen. Wann auch das
Klein-Städter Rathhauß und das Clo-
ster zu S. Thomas, das Feuer nicht auf-
gehalten, so wäre es schwerlich bey diesem
geblieben. Die folgende Nacht hernach
ist zu Prag und umher ein fruchtbarer
Regen gefallen.

Anno 1504. In der Marterwochen
ist das Wasser vor Prag, sehr groß ge-
wesen, und hat auch grossen Schaden
gethan.

Am heiligen Ostermontag hat ein
Schneider, mit dem Zunamen Wodicz-
ka, in der Alten Stadt Prag, zu S.
Gallen in der Kirchen, nach der Mittags-
Predigt, das Bild der Auferstehung
Christi vom Altar genommen, dasselbe
an die Erden niedergeworffen, und es so

lange mit Füßen getreten, bis er ihm ei-
nen Arm abgebrochen. Als solches ein
hinekender Wagner gesehen, sprang er
auch hinzu, und schmiß das Bild mit ei-
ner Peitschen, sprechende: Holz du solt
im Walde bey anderm Holze seyn, ic.
Als diese Ding vor den Altstädter Rath
kommen, wurden sie des folgenden Ta-
ges beyde ins Gefängnus eingezogen,
und darinnen acht Tag lang enthalten,
endlichen vorgefordert, denen man ein
hartes Capitel gelesen, und geboten, sich
forthin davon zu enthalten.

Am Tage Philippi und Jacobi, ist
auf dem Präger-Schloß, durch Königli-
chen Befehl, ein Landtag gehalten wor-
den, und allda zwischen den Herren und
Prägern, ein grosser Zanck vorgefallen,
so gaben sich die andern Städte an, daß
sie dem Land-Rechten in ander Wege
nicht, dann allein was ihre Land-Güter,
Gesinde und Brieße, vermöge des alten
Brauchs betreffen wäre, unterworffen
seyn wolten.

Am Pfingst-Dienstage, ist Philippus
ein Bischoff aus Welschland gen Prag
kommen, welchen ein Schneider, mit Na-
men Bohuslaw, so mit etlichen Studen-
ten auf der Ordination bey ihm gewesen,
dahin beredt gehabt. Derselbe ward zu
Prag ehrlich angenommen, und ist ein
kleines Männlein, doch sehr alt gewesen.

Desselben Jahrs, sandte der Pfalz-
Grafe am Rhein eine Summa Geldes
in Böhmen, Knechte anzunehmen, deren
am Tage Petri Kettenfeyer in 700 und in
kurgen Tagen wiederum etlich hundert
von Prag geführet worden, welche sämt-
lichen wol versuchte und gerüstete Kriegs-
leute zu Fuß waren, denen kurz hernach
(auch dem Pfalzgrafen zu Dienst) etliche
aus der Ritterschafft wol gezieret folgeten.

Nach kurzer Zeit aber, im September,
sind alle diese Fußknechte, neben andern,
vom Kayser Maximiliano greulich er-
legt, dann sie von den Kayserlichen verlas-
sen worden, und sind ihrer ein und zwanzig
hundert gewesen, 700 worden ih-
rer gefangen. Die gefangenen Böh-
men ließ man auf Gelübndus pasiren,
musten sich aber wieder in Bayern gestel-
len, sind doch endlich ohne Entgeld loß
gelassen, und die Erschlagenen dort be-
graben worden.

Krieg in
Bayern.

Prag Alt
und Neu,
solt eine
Stadt
werden.

Anno 1505. Den Tag nach Pauli Bekehrung, haben die Präger der Alten und Neuen Stadt allerseits darnach getrachtet, wie sie, aus ihren beyden Städten, eine Stadt machen könnten, und erwählte ein jegliches Theil 4 Personen, dieselben solten mit allem Fleiß darüber sitzen und nachtrachten, welcher Gestalt solches süglicher Weise geschehen könnte. Und sind es aus der Alten Stadt, mit dem Zunamen Paschet, Glawsa, Nastoyt, und Porybney; Aus der Neuen Stadt aber, der Pernikarz, Kozwoda, Kabba und Welwarsty gewesen.

Einbogen
belägert.

Am Tage Mariä Magdalenä, sind etliche Böhmishe Herren, als, Albrecht von Kolowrat Böhmischer Cansler, und Henrich von Neuhaus Burggraf zu Prag, samt etlichen andern Herren und Ritterschafft, auserhalb der Städte, wider die Schlicken, Grafen von Passaun gezogen, und die Stadt Einbogen samt dem Schlosse belägert, und wiewol sie sich mit allem Fleiß dafür gemühet, so haben sie doch nichts schaffen können. Um Michaelis aber, kamen die Präger und andre Städte auch dahin, und machten zwischen gemeldten Herren und den Schlicken einen Stillstand, daß sie abzogen. Endlichen ist bey dem nächstfolgenden Quartal, um dieses alles, ein vollkommener Vertrag geschehen.

Unord-
nung zu
Prag.

In den Präger Städten, seynd zu dieser Zeit manchfältige Secten entstanden, dann es hielten etliche aus der Bürgerschaft heimliche Zusammenkünffte, und handelten mit allem Fleiß, wie sie es dahin brächten, daß man die Priesterschaft abschaffte, und man gab vor, daß zweene oder drey Priester aufs mehriste, gar wol tauffen und zur Ehe geben, und also diesen beyden ein Genüge thun, die Leyen aber selbst predigen könnten: Die Messen aber, so gang unnöthig, solten abgeschafft werden. Es sind oftmals die Priester, um gar geringe Ursachen willen, aufm Rathhause, bisweilen im Schrot unter der grossen Uhr, bisweilen auch in der Büttelley, unter den Ubelthätern, gefänglich enthalten worden. So haben auch die Priester dazumal, sonst ein leichtfertig und unordentlich Leben geführt, und vor ihrem Administrator gar keine Scheu haben wollen.

Am Sonntag S. Stephani trug sich zu, daß ein Caplan im Zein, mit Namen Martinus Radoch, in ein Haus (wie etliche vermeineten) betrüglicher Weise geruffen worden, nicht ferne davon, wartete der Richter auf ihn, und als er wieder heraus gieng, fieng er ihn auf, mit Vermeldung, daß dieses Haus verdächtig wäre, und führte ihn zur Schmach über den Marckt ins Gefängnis. Der erbare Mann Bischoff Philippus aber, vermeinete es wäre zu Prag dißfalls gleich wie im Welschlande, sandte zum Richter, und beehrte, daß er den Priester heraus lassen solte. Als er aber nichts schaffen können, ließ er auf Morgen den Gottesdienst einstellen, daß also bey keiner Kirchen, bis auf den dritten Tag, geläutet wurde. Etliche Sectisten ließen sich vernehmen, es wäre dieser Einstellung des Gottesdienstis, noch der Kirchen-Sperrung nicht vonnöthen, dann sie beehrten deren nicht, so möchten die Kirchen ihrenthalben wohl bleiben. Mittlerweile, geboten der Bürgermeister und Rath (ohne Zweifel Aufruhr zu verhüten) den Pfarrherren ernstlichen, daß sie solche Dinge nicht vornehmen, und dem Bischoffe, der ihnen keine Besoldung gebe, hierinnen nicht folgen solten. Dafern sie aber den Gottesdienst nicht auflösen würden, so wolten sie sich mit andern friedsamem Priestern versehen. Die Pfarrherren hatten ihrer Einkommen Sorge, und ließen die Glocken wieder läuten. Der Bischoff ward dero wegen erzürnet, und beklaget es herzhlich, daß er je in Böhmen kommen wäre, hätte gerne nach dem Welschlande kehren mögen, wann er nur Gelegenheit gewußt, und suchte immerdar Ursachen, wie er von Prag hinweg kommen möchte, bis er einmahls auf dem Wagen saß, und ließ sich nachm Rutenberge führen, und als er eine Zeitlang allda gewesen, wolte es auch nicht nach seinem Willen gehen, dero wegen brachte er ihme in geheim Wege weiser zuwege, welche zweene Kaufmanns-Diener waren, und zogen also zu Rosß vom Rutenberge, männlichen unwissend, stracks nach dem Welschlande zu. Als die Bergleute inne worden, daß der Bischoff hinweg wäre, ließen sie ihme auf allen Strassen nachfolgen, wurde also

Bischoff
Philippus
wird ver-
jagt und
wieder ge-
bracht.

de also zu Sobieslaw antreffen, und wie-
der nachm Rutenberge geführet. Von
der Zeit an, ist er nicht mehr in dem Anse-
hen und Würden, wie zuvor, gehalten
worden, bis er endlich gestorben.

Königin
Elisabeth
in Polen
stirbet.

Diß Jahr ist Frau Elisabeth, die be-
rühmte Königin in Polen, welche Alberti
des Herzogen von Oesterreich, und des
Römischen, Hungarischen und Böhmi-
schen Königes Tochter, Ladislai des Hun-
garischen und Böhmisches Königes, wel-
cher zu Prag gestorben, Schwester, des
Königes Casmiri in Polen Gemahl, und
Wladislai des Hungarischen und Böh-
mischen Königes, sowol auch Alberti, Ale-
xandri und Sigismundi der Könige in
Polen Mutter gewesen, am Tage St.
Matthai gestorben, und in der Kirchen zu
Kraufau zum Heiligen Creuz, im Grabe,
welches sie bey ihrem Leben selbst zube-
reiten lassen, in Gegenwart Alexandri,
des Königes in Polen ihres Sohns, auch
des andern Sohns Sigismundi Herzo-
gen zu Troppaw und Glogaw, und vieler
Bischoffe Gegenwärtigkeit, herrlich be-
graben worden.

Sigismun-
dus zum
Polnischen
König ge-
krönet.

Anno 1506. Es hat am Tage Ma-
ria Verkündigung, Herzog Sigismun-
dus, weyland des Königs Casmiri in
Polen Sohn, und Wladislai des Hunge-
rischen und Böhmisches Königes leibli-
cher Bruder, nach seines Brudern Ale-
xandri tödtlichem Abgange, die Erone des
Polnischen Königreichs angenommen, ist
auch alsbald nach seiner Erönung wider
die Tartarn, so ihme in seinem Lande gros-
sen Schaden zufügeten, gezogen, die er
ritterlich erlegt, dann ihrer in die zwölf-
tausend auf der Wahlstadt blieben, und
viel in Polen gefänglich geführet worden.

Feuer zu
Prag.

In diesem Jahre, ist in der Neuen
Stadt Prag, wo man es auf der Juden
Garten nennet, ein Feuer auskommen,
und sind in der Flaschner-Gassen, auf
beyden Seiten, 17 Häuser abbrunnen.

König Lud-
wig geboh-
ren.

Zu der Zeit, hat die Königin Anna,
Wladislai des Hungarischen und Böh-
mischen Königes Gemahl, in Octava S.
Joannis des Täuffers, um 16 Uhr einen
Sohn gebohren, welcher in der Tauf-
se Ludovicus genennet worden. Nach-
mahls in Vigilia S. Jacobi, ist diese Kö-
nigin Anna, nachdem sie König Wladis-
lao eine Tochter, mit Namen Elisabeth,

und diesen Sohn Ludovicum verlassen,
gestorben. Nach ihrem Tode, befohl der
König, daß seine Tochter nicht mehr Eli-
sabeth, sondern Anna genennet werden
solte, solches thät er um der Liebe willen,
so er zu seinem Gemahl getragen, damit
ihr Namen nicht vergessen, sondern auf
seine Tochter erben solte.

Anna Köni-
gin in Hun-
gern und
Böhmen
stirbet.

Diß Jahrs, ist in der Neuen Stadt
Prag publicirt worden, daß der König
die Neustädter zu denen vorigen zweyen,
noch mit dem dritten Jahrmarckte, wel-
cher Bartholomai gehalten wird (samt
demselben, was von Rossen und Viehe
einkommt, und daß auch forthin sowohl
achtzehen Personen, wie in der Alten
Stadt, im Rath sitzen solten) befreyet hät-
te. Derentwegen sich dann die Altstädter
nicht wenig entrüsteten, und lieffen sich
beyde Städte wider einander mit Kü-
stung vermercken. Die Altstädter lieffen
an die Thürme und Pforten, von der Neu-
en Stadt her, Thore hencken, damit man
die Stadt schliessen können. Unter den
Burgerschafften war derentwegen grosse
Zwiespältigkeit, dann etliche wolten, daß
diese beyde eine Stadt seyn, und sich nach
einem Schöppenstuhle richten solte, so
waren die andern dawider. Etliche aber
lieffen auf den Gassen schmäheliche und
verrätherische Zettel fallen, und an den
Thoren anschlagen, darinnen sie des
Raths Ungerechtigkeit und Unordnung
unwarhafftig beschreiben. Aber unser
Herre Gott hat dem bösen Anfange gnä-
dig gesteuert, bis der König ins Land kom-
men, und diese Zwiespalt abwendete.

Präger
Städte un-
eins.

Zu der Zeit, hat Henrich von Guttent-
stein zweene Jünglinge, Gebrüdere vom
Schwanberge gefangen, und sie nahe bey
einem halben Jahre, in seinem Gefäng-
nuß auf Schwarzenburg enthalten und
geschäst. Nachmals ist hierum auch ein
Vertrag aufgerichtet worden.

Die H. von
Schwan-
berg ge-
fangen.

Es hat einer vom Adel, mit Namen
Jan Kopydlansky, am Sonnabend
S. Francisci, seiner Feinde einem, der
Zucker genannt, zu Prag begegnet, und
ihn ermordet, wurde derwegen gefäng-
lich eingezogen, verurtheilt, und desselben
Tages, um 23 Uhr, auf dem Altstädter
Marckte enthauptet, von dannen er auf
Prosyk geführet, und bey der Kirchen
S. Wenceslai begraben worden.

Kopydla-
nsky ent-
hauptet.

Anno 1507. Am Montag nach Trinitatis, ist die Gemeine der Alten Stadt Prag, aufm Rathhause zusammen kommen, allda derselben von den Gesandten, welche kurz vor diesem vom Könige von Ofen heim kommen, unter andern Artickeln auch dieses vermeldet worden: Daß sie bey ihrer Königlichen Majestät durch Bitt erhalten, daß in ihr Königl. Majest. Namen, alle Juden von Prag enturlaubt werden, und sich von dem Tage an, wann ihnen solches auferleget, innerhalb eines Monats hinweg machen, und von den Prägern und männlichen geruhiglich, samt ihren Haab und Gütern, passiret werden solten. Im Fall sich aber deren einer oder mehr, über ernannte Zeit heimlich oder öffentlich, aufhalten würde, daß denselben alsdann ihr Leib und Leben gelten sollte.

Als solches den Juden vorkommen, ließen sie sich (diweil sie etlicher vornehmen Bürger Eigenschaft wohl erlernet) durchaus nichts anfechten, sondern hielten ein Gespött daraus, und durfften über das Wetten ausbieten, daß hieraus nichts werden sollte. Nachmals stachen sie etliche vornehme Leute, an denen die Dinge gelegen waren, mit Geschencken, und sind zu Prag, bis auf den heutigen Tag, wohl sicher geblieben.

In diesem Jahre, sind auf das Neustädter Rathhaus zu Prag Schreiben kommen, welche dieses Inhalts gewesen: Es sey des Königs Befehl, daß der Burgermeister und Rath der Neuen Stadt, den Ehrwürdigen Priester Matthiam, Abt im Kloster Slowan in der Neuen Stadt, alsbald ausm Kloster enturlaubē, und dagegen den Priester Georg Chrudimsky, der Präger Universität Magistrum, einführen solten, deme dann die Präger also nachsetzten. Gemeldter Matthias aber, so ein gekrönter Abt war, vermeinete diesen ihm, ohne vorgehende und angemeldte Ursache, zugefügten Spott nicht zu dulden, sondern zog nach Ofen zum Könige, und thät seine Beschwerde vorbringen, deme der König zum Bescheid gegebē, daß er von diesen Dingen keine Wissenschaft hätte, und ordnete, damit ihm aus der Cansley zu Ofen, an die Neustädter Präger, Schreiben gegeben würden, daß sie ihn wiederum einleiten solten.

Juden solten von Prag hinweg.

Abt zu Slowan, bringet Briefe wider sich.

Also empfieng er, auf des Canslers Befehl, Briefe, und brachte dieselben gen Prag, als die im Rath verlesen, wurden sie gemeldtem Abte zu verlesen auch gegeben, darinnen sich befunden, daß die Präger den neuen Abt im Kloster lassen solten. Also brachte dieser Abt Matthias Briefe wider sich selbst, und mußte von der Abten abstehen. Endlichen aber ist er im gemeldten Kloster wieder Abt worden, und bis an sein Ende verblieben.

Zu der Zeit ist Bischoff Philippus, welcher ein gütiger und friedfamer, doch sehr geldgeiziger Mann (wie die Wahlen pflegen) auch sehr alt gewesen, den Tag vor der Gedächtnuß der eilff tausend Jungfrauen, gestorben, und im Kloster zu S. Jacob aufm Rutenberge, die Hohe Kirche genannt, ehrlich begraben, nachmahls von dannen erhoben, und zu S. Barbara begraben worden.

Desselben Jahrs, hat sich Georg Kopydlansky, von wegen seines Brudern Tods, wider die Präger, vielfältiger Dräuworte vernehmen lassen, aber sie achteten die That samt der Person sehr geringlichen, bis er endlichen, mit Feur und Schwerdt, viel Schadens thät. Die Herren des Landes sahen durch die Finger, und sind ihrer ein Theil vielleicht sehr wohl zufrieden gewesen.

Anno 1508. Am Tage S. Jacobi, ist auf dem Präger Schloß ein gemeiner Landtag gehalten worden, dahin dann vom Könige, Joannes der Waradiner, und Stanislaus von Ulmüs, die Bischöffe, abgefertiget gewesen, mit Befehl, daß sie an statt des Böhmischen Königes, die Zwiespalt und Uneinigkeit, so sich zwischen dem Herrn- und Ritter- Stande, dann den Städten angesponnen, vergleichen, und dieselben zur Einigkeit bringen solten, und ward endlichen geschlossen, daß sich forthin ein jeglicher nach dem Recht und der Landes-Ordnung richten sollte. Im Fall aber jemand wider das Recht etwas freventlicher Weise fürnehmen würde, daß sie alsdann allesamt einander wider ihn behülfflichen seyn solten.

Am Dienstag in Octava Maria Himmelfahrt, ist Georg Kopydlansky bey der Nacht, mit 20 Rossen, in das Dorff Michle gefallen, dasselbe weggebrannt, und etliche Bauren wund geschlagen,

Bischoff Philippus stirbet.

Kopydlansky dreuet.

Handlung zwischen den Herrn und Städten.

schlagen, von dannen alsbald nach Gensicze gerückt und dergleichen gethan, kam auch dieselbe Nacht ins Dorff Biechowicze, welches zum Closter St. Catharina gehörig, zündete das Dorff samt dem Fuhrwerke an, und hieb zweyen Dienstknechten, einem jeglichen eine Hand ab. Nachmals ritte er nach dem Dorffe Poczernicze, und verbrannte Geträidschöber und Scheunen. Die Präger sandten etliche Soldaten zu Ross und zu Fuß aus, und ließen ihme nach-eilen, als sie aber bis ins Städtlein Auwale kamen, und niemand angetroffen, mußten sie wieder umkehren. Unter Wegen stießen sie an den jungen Bohemiczky usm Fiederhols, und führten ihn gefangen gen Prag.

Hernach um Bartholomai, als die Präger Krämer nach Pilsen aufm Marck zogen, wurden sie vom Kopydlansky im Dorffe Czthowicz beraubt.

Den Tag vor S. Ludomilla, hat gemeldter Kopydlansky, dazumal dreyzehnen Ross stark, bey Prage hart vor dem Schwein-Thore, die Weinbäcker, so von ihrer Arbeit heim gangen, geschlagen, und ihnen die Hände abgehauen.

Kurz vor St. Wenceslai, zündete er die Vorstadt an bey Nimburg, und schlug die Thorhüter todt. Aufn Morgen brennete er das Städtlein Auwale aus. Nachmals vor S. Martini, als die von Nimburg auf den Teich nach Fischen gefahren, hat er ihnen die Ross von den Wagen ausgespannet und genommen.

Anno 1509. Am Sonnabend nach Valentini, ist König Wladislaus abermals, und nun zum drittenmal von Dessen gen Prag, samt seinem Sohne Ludovico und der Herzogin Anna, herrlich ankommen.

Am Tage Sanct Dorothea, als die Bürger von Zabor zu Prag gewesen, und nun wieder auf dem Rückwege waren, laurerte Kopydlansky auf sie, eine halbe Meil Weges von Zabor, schlug ihrer zweene todt, und nahm ihrer drey gefangen, und führte sie mit sich in den Bunslawer Crayß auf Domausicz, aber sie haben sich endlich das Gefängnuß entbrochen, und sind bis gen Nimburg geflohen.

Am Dienstage vor Translat. St. Wen. ist auf dem Präger Schloß ein gemeiner Land-Tag gehalten worden, allda haben die Herren, Ritterchaft und Städte, auf König Wladislai Begehren, von der Erönung König Ludwigs gehandelt. Bey dieser Handlung ist auch der Marggraf von Brandenburg, samt seinem Gemahl, so König Wladislai Schwester war, auch seinen jungen Herrlein und Fräulein, neben andern Fürsten, gewesen.

Zu der Zeit, ist Georg Kopydlansky in der Präger Vorstadt gefallen, hat sechzehn Häuser und zwey Dörffer, so ihnen gehörten, weggebrannt.

Am Sonntage Oculi, ist Ludovicus des Königes Wladislai Sohn, seines Alters im vierthalben Jahre, in der Schloß-Kirchen Sanct Viti zu Prag, in Gegenwart seines Vatern, mit der Königlichen Erone herrlich gekrönet worden.

Am Dienstage nach Latare, ist König R. Ludwig Wladislaus, mit den Herren und Ritterchaft, zu Gerichte gefessen, allda wurden mancherley strittige und zwiespältige Sachen angehört und geurthelt. Zuvor aber, war auf des Sigismundi Kopydlansky und seiner Mutter Begehren, an die Präger eine Ladung ausgegangen, darum, daß sie ihnen durch ihren Diener den Kawan, ihr Städtlein Kopydlno plündern und ausbrennen lassen, und rechneten ihnen, der Sigismund Kopydlansky und seine Mutter, vor den Schaden zwanzig tausend Schock Groschen Böhmisches. Die Präger aber wolten dazumahl nicht zu Recht gestehen, hierüber das Gegentheil wider sie ein erstanden Recht erlanget.

Zur selben Zeit, gab der König dem Georg Kopydlansky ein frey und sicher Gleit, mit den Prägern einen Vertrag zu machen, derselbe forderte von den Prägern, (daß sie seinen Bruder enthaupten lassen) auch zwanzig tausend Schock Groschen Böhmisches, und es war zwischen ihnen ein freundlicher Vertrag ausgerichtet, dieser Gestalt: Sintemal der Georg Kopydlansky seines Brudern Tod selbst gerochen und Schaden gethan, daß ihme die Präger nichts zu geben schuldig wären. Dem Siegmund

Kopydlansky thut Schaden, mit Feuer und Schwerdt.

Kopydlansky nicht die Zaborischen gefangen.

Kopydlansky.

gekrönt.

Vertrag zwischen den Prägern und Kopydlansky.

mund Kopydlansky und seiner Mutter aber, denen sie ihr Gut zu Kopydlano verwüstet, mußten sie vor diesen Schaden sechshalb tausend Schock Groschen Böhmisches, das ist, eilff tausend Thaler geben.

Am Tage Christi Himmelfahrt, als man in der Kleinern Stadt Prag, im Kloster zu St. Thomas, nach dem alten Brauch, das Bildnuß der Auferstehung Christi hinauf gezogen, dabey dann eine grosse Menge Volcks gewesen, und die Königlichen Posauner auf der Pfortkirche eingegangen zu Prag. Kirchen standen, und ihre Trompeten erschallen ließen; indessen ist dieselbe, samt dem Volcke und Trompetern, eingegangen, und viel Volcks darnieder gedrückt, doch ist niemand von diesem Schaden gestorben. Viel böser Leute zu Prag, hatten hierüber ihre sonderliche Freude.

Am Sonntage hernach, hat einer unter den Tovarischen, so in dem Schloß Thore zu Prag aufwarten, neben seinem Anhang, mit den Hungern zu Prag, wegen einer Bübin, ein Rumor angefangen, und sie nicht allein mit Worten, sondern auch mit Schlägen angetastet, deme die Hungern Widerstand thäten. Das Geschrey war groß, und man steng zu St. Nicolao an zu Sturm läuten, so ließen diejenigen, so des Bösen begierig waren, aus der Alten und Neuen Städten Prag dazu mit Hauffen, schlugen die Hungern todt, beraubten dieselben, und plünderten ihre Herbergen und Losament, trugen also mit sich über die Brücken, Belze, Hasucken, Silber, Gold, Sättel, Säume, 2c. und was sie erwischen können. Aufn Abend, ließen sie den Bürgern auf der kleinen Seiten, ohne alle Schuld, ihre Gewölber auf, damit sie guten Raub bekämen. Durch diesen Mord wurden aufn morgenden Tag, im Kloster zu St. Thomas, sechzehn Hungern begraben, und sind fast viel Verwundte gewesen. Nachmals vor und nach Pfingsten, ließ der König etliche dieser Aufrührer, hinterm Ratschin und auf der Kleinstädter Markte, schinden und enthaupten.

Hauptgeld in Böhmen. Um Margaretha, haben die Prager 2c. dem Könige Ludovico, nach seiner Erönung eine Steuer, als das Haupt-

geld, nemlich, von einem jeglichen Menschen zweene Groschen Böhmisches, einzunehmen angefangen. Und die Herren und Ritter schaffte, und diejenigen, so Geld auf Zinse hatten, mußten den halben Zins geben. Es haben aber etliche Einnehmer ein Theil eingenommen, und das andere dahinten gelassen, und von dem Eingenommenen dem Könige das wenigste gegeben.

Um Maria Geburt, hat man abermals eine Steuer einzunehmen angefangen, welche zur Auslösung der Königlichen Schlösser, als, Ziebrak, Toczmit, Prziham und anderer mehr, so die Herren von Guttenstein inne hatten, gemeinet gewesen.

Am Mitwoche nach Martini, sind in der Stadt Königin Gräis ein und dreißig Häuser samt dem Kirchturm und Glocken, abbrunnen, welches Feuer eine Köchin, bey dem Baccalaureo Karasetz dienende, durch Verwahrlosung mit einem Lichte geursachet.

Anno 1510. Am Donnerstag nach Pauli Bekehrung, ist der Herzog von Meissen, mit seinem Gemahl des Königes Wladislai Schwester, mit siebenhundert wohl gezierten Rossen, zu Prag eingeritten, dessen Reysigen ein jeglicher auf seiner Rüstung mit einem rothen Rucke angethan gewesen. Des nächsten Dienstags hernach, hat der Herzog auf dem Saal des Präger Schlosses, dem Böhmischen Könige die Pflicht geleistet.

Am Freytag St. Urbani, ist der berühmte und sehr vortreffliche Mann, Albrecht von Kolowrat, des Königreichs Böhmen Cansler, gestorben.

Am Aschermittwoche, ist König Wladislaus mit seinem Sohne Ludovico und seiner Tochter der Heil. Anna, aus Prag nachm Rutttenberge verreiset, dann allda, am Montage nach Invocavit, ein Land-Tage gehalten worden. Nach verbrachtem Land-Tage, hat er sich in Hungern begeben. Kurz hernach ist Bartholomäus der Herzog von Münsterberg, gen Prag ankommen, welchen die Prager herrlich angenommen, und zu ihm, durch seine nachdenckliche Reden, groß Vertrauen getragen.

In diesem Jahre hat Selimus, des Türckischen Kayfers Bazajets Sohn, auf

auf seinen Vater grossen Reid geworfen, darum, daß er der Vater (der in der Walachen, darinnen er viel vornehmer Städte und Schlösser eingenommen, groß Glück gehabt) nicht vor sich in Pohlen gerückt, sondern sich wider den Egyptischen Soldan gewendet, von dem er zu dreymahlen schändlich geschlagen worden, darum er dann seine Lebetage mit ihm einen Frieden machen

Der Sohn vertreibt den Vater.

müssen. Derentwegen setzte sich gemelter Selim wider den Kayser seinen Vater, durch Antreibung und Bewilligung etlicher Baschen, vertrieb ihn aus dem Kayserthum, und nahm also, durch dieser Baschen Wahl, den Kayserl. Stuhl ein.

Anno 1511. Am Mittwoch nach Maria Verkündigung, ist in Böhmen an vielen Orten ein groß Erdbeben gewesen, also, daß sich zu Leutmeris und Schlan die Thürme hin und her bewegten, doch ist kein Schade geschehen, und hat diese Bewegung bey einer Viertel Stunden gewähret.

Erdbeben.

In diesem Jahre, ist Selimus der Türckische Kayser, im andern Jahr seiner Regierung, mit einem sehr großem Kriegsheer, wider Ismabel den König aus Persia, mit dem Zunamen Sophi, gezogen, hat ihm in seinem Lande grossen Schaden gethan. Der König aus Persia, brachte auch Kriegsvolk zu Hauff, und fertigte es mit einem Hauptmanne, mit Namen Didorides, wider den Türcken ab, gegen Falagis. Die Schlacht gieng eines Tages an, vor der Sonnen Aufgang, und währete denselben ganzen Tag, daß auch die finstere Nacht ein Ende machte. In dieser Schlacht, wurde unter dem Türckischen Kayser sein Ross gefället, welcher nunmehr auf dem andern Rosse, dem Hauptmanne Didoriden, mit seinem Säbel in einen Backen (wiewohl nicht sehr schädlich) verwundet. Auf dieser Wahlstadt, sind viel mehr Türcken als Persianer blieben. Von dannen sich der Türckische Kayser, mit dreystausend seiner überbliebenen Soldaten, wieder nach Constantinopel begeben. Diese haben viel und mancherley Sachen, vom Gold und Silber, heim gebracht, und wiewohl sie viel ihrer Kardoschen oder Brüder in Persia gelassen, so haben sie doch, in Betrachtung des grossen Reich-

Schlacht zwischen den Türcken und Persier.

thums, so darinnen ist, wiederum Lust hinein zu ziehen gehabt.

Anno 1512. Am Donnerstag vor St. Gregorii, als dazumal das Land-Recht zu Prag gehalten worden, fiel die vergangene Nacht vor diesem ein Schnee, und war desselben Tages grimmige Kälte. Nach 23 Uhr aber, fieng es mächtig an zu wetterleuchten und zu blißen. Über eine kleine Weile geschah dergleichen, und das Wetter schlug und zündete den weissen Thurm an, welcher auf dem Präger Schloß, zwischen den Brücken stehet, und dazumahl mit Zien gedeckt war, aber es wurde bald gelöscht. Die folgende Nacht ist abermals ein hart Gefröste, samt einem Schnee gefallen.

Donner und Bliz im Winter.

Eben zur selben Zeit und an dem Tage, hat der Donner in die Pfarr-Kirche zur Königin-Gräis geschlagen, und den Fuß des hohen Altars versenget, doch nicht angezündet. Zu Dresden aber, hat es auch an diesem Tage und in der Stunden, in den Kirch-Thurm, welcher auch mit Zien gedeckt war, eingeschlagen, und durffte, in Betrachtung des flüssigen Zienes, niemand hinauf steigen und retten, bis endlich zweene Wälsche Schlotfeger kommen, das Feuer ohne Schaden löschten, und vor ihre Mühe, vom Herzogen 20 Gulden empfiengen.

Am Mittwoch vorm grünen Donnerstag, des Nachts, sind zum Böhmischem Brod, durch Unvorsichtigkeit, vierzehnen Häuser ausbrunnen.

Zu der Zeit, müheten sich die Böhmischen Herren mit allem Fleiß, damit sie die Strassen im Lande vollend reinigten, dann sich noch etliche vom Adel aus den Stegreiffen nähreten, deren man dann, am Tage Gregorii, zweene aufm Pohorzelecz bey Prag, auf Pfähle stecken und spießen lassen. Nun war dem einen, mit Namen Chlewecz, der Pfahl neben der Achsel hinaus gangen, und der Kopf unverlegt blieben; dieser betete mit grosser Andacht, bis an den Abend, und des Nachts brach ihm der Pfahl entzwey, zu nechst am Hintern, so gieng er mit dem andern Theil, so in ihm steckte, bis auf den Ratschim, und legete sich auf einen Misthauffen. Des Morgens stand er auf, und gieng in

das

Ein Gespi-
ster kan
nicht ster-
ben.

das Haus, neben der Kirchen St. Benedicti, ließ ihm einen Priester, aus der Priesterschaft der Präger Schloß-Kirchen holen, und beichtete unserm Herrn Gott, in seiner Gegenwart, seine Sünde, mit grosser Andacht, und meldete daneben, daß er ohne Beicht und Empfangung des Hochwürdigen Sacraments, wie es von der Christlichen Kirchen unter einerley Gestalt geordnet, keinesweges sterben könnte, darum, dann er aus dem Glauben diesen Gebrauch gehalten, daß er alle Tage, Gott dem Allmächtigen zu Ehren, ein Vater Unser gebetet, der Mutter Gottes zu Ehren ein Ave Maria, und der heiligen Jungfrauen Barbara zu Ehren, hätte er ein kurz Gebetlein täglich gesprochen, und sey also, bis auf die Zeit, des Vertrauens gewesen, daß er durch diß Gebetlein und der Heiligen Jungfrauen Vorbitt, ohne Empfangung des Hochwürdigen Abendmahls nicht sterben werde. Der Priester sprach: Lieber Sohn, sage mir dasselbe Gebet! Er steng an und sprach: Allmächtiger Herr Gott, ich bitte, du wollest mich der heiligen St. Barbara, deiner Märterin Vorbitt geniessen lassen, auf daß ich dem schnellen Tode entgehen, und vor meinem Ende mit dem Hochwürdigen Sacrament versehen, auch vor allen meinen Feinden, sichtbaren und unsichtbaren beschützt, vor den bösen Geistern bewahret, und endlich zu dem ewigen Leben gebracht werden möchte, durch Christum unsern Heyland und Seligmacher Amen.

Nach diesem ward ihm vom Priester das Hochwürdige Sacrament gereicht, und ist desselben Tages gestorben, und bey der Kirchen St. Benedicti, mit viel Volcks Beweinen, begraben worden.

Um die Zeit, nach dem Fest der Apostel Theilung, ist in der Stadt Beraun, um 21 Uhr, bey einem Becken Feuer auskommen, und sind 40 Häuser abgebrannt.

Zur selben Zeit, ließ König Wladislaus etliche Präger zu sich gen Ofen fordern, und zeigte ihnen an, daß er bey sich beschloss, wie er zweene Doctores, ausbündige gelehrte Männer, in die Universität zu Prag ordnen, und ihnen samt ihren Nachkommenden, ein ewig

Einkommen verschaffen wolte, auf daß sie allda Lectiones lesen solten, damit dieselbe Universität wiederum aufgerichtet würde. Über das, wolte er auch seinen Sohn König Ludwigen, zu Prag im grossen Collegio, bey diesen Doctorn und Präger Magistern, die sieben freyen Künste lernen lassen, guter Hoffnung, sie die Präger würden ihnen solches wohl gefallen lassen.

Diese Personen und Präger, gaben dem Könige hierauf vor ihre Person diese Antwort: Daß sie es gerne höreten, und versehen sich, es würden hieraus nicht alleine die Städte Prag, sondern auch die ganze Eron Böhmen besondern Trost erlangen, wann sie ihren König und Herrn im Lande, und besonders in der Hauptstadt Prag, haben und wissen würden. König Wladislaus sandte alsbald mit ihnen seinen Secretarium, mit Namen Jan Sflechta von Wssehrd. So bald dieser zu Prag ankommen, gieng er aufn Morgen unverzüglich mit den Prägern, so mit ihm von Ofen kommen, in das grosse Collegium, und that den Königlichen Willen, vor allen sitzenden Prägern Magistern, in Lateinischer Sprache sehr zierlich vorbringen. Viel der Herren, Ritterschafft und Präger, so gegenwärtig, waren dessen um Friedes, Einigkeit und dieser Universität Aufserbauung willen, sehr wohl zu Frieden; Aber die Präger Magistri wolten es keinesweges bewilligen, besonders aber M. Wenc. Koranda, derselbe wischet auf, lieff als ein Unsinniger herum, und schrye: Ach lieben Herren, die Religion, die Religion, ist hier in acht zu nehmen. So schrye M. Wenc. Paczosty, sagende: Nein, nein, wir wollens nicht bewilligen, hiemit ist es zurücke gangen.

Um das Fest St. Barbara, haben sich die Lands-Herren und Ritterschafft verglichen, damit sie zu Prag in des Königes Hofe die Landtaffel nehmen, und dieselbe aufs Präger Schloß, wie dan geschehen, ordneten. Also hat sich bey mehlich, erstlich der König aus Prag entbrochen, dem nachmals die Landtage, und endlichen die Landtaffel aufs Schloß nachgefolget. Des Königes und der Königin Hof zu Prag aber, sind bis auf den heutigen Tag eine Wüstung blieben.

R. Wladislaus will seinen Sohn zu Prag studiu lassen.

Landtaffel aufs Präger Schloß genommen.

Feuer zu Beraun.

Anno 1513. Die Präger und etliche andere Städte, haben ihnen den Herzog Bartholomäum zu einem Gubernator erwählt, und mit ihm etlicher Massen geschlossen, daß er ihre Sachen vor dem Könige Wladislaw ihrem Herrn fördern, und sie wider männlichen, vor Unbilligkeit treulich und aufrichtig schützen sollte; dafür sollten sie ihm jährlich fünf hundert Schock Böhmisches reichen, und dieser Vertrag hat nur zehn Jahr lang währen sollen.

Zu der Zeit, am Montag nach Corporis Christi, ist in der Stadt Iglau ein unversehens und sehr geschwindes Feuer ausgegangen, niemand wußte es in welchem Hause, brannten also in der Stadt sechzig, und in der Vorstadt dreißig Häuser hinweg. Diese Zeitung ward zu Prage bald lautbar, dann es etliche des Heiligen Christlichen Glaubens Spötter vielleicht ehe erfahren dann es geschehen, und sagten: Die Mönche hätten angezündet, die Kirchen- und Klöster-Kleinodien genommen, und wären davon gelauffen, vermeineten vielleicht durch diese unwarhaftige Zeitung abermals die Gemeinde wider die Präger-Klöster zu empören.

In Vigilia S. Simonis und Judæ, hat der Zdenko Lewo von Rosenthal, obrister Burggraf zu Prage, auf Königs Wladislaw Befehl, in der Alten und Neuen Stadt Prage, auf beyden Rathhäusern die Räte verneuert, solches ist auch bey der Land-Tafel in den weissen Registern zu finden, Anno 1513.

Um das Fest S. Martini, sind etliche Herren und Ritterschafft nach Ofen zum Könige Wladislaw verreisset, der Meinung, den Herzog Bartholomäum von Münsterberg etlicher Massen anzuklagen, und sind nemlich diese gewesen: Peter von Rosenberg, Zdenko Lewo von Rosenthal obrister Burggraf, Lasek von Sternberg der Cansler, Buryan Trezka von der Leippe Unterkämmerer, Kzeva Oypel, Kenedel und Wilhelm von der Daubrawsky Sora. So zog der Herzog Bartholomäum auch dahin, und mit ihm zwei Personen aus der Alten, und zwei aus der Neuen Stadt Prage. Und als die Klage vorkam, erstlich, daß sich der Herzog neben den Städten, wider die andern Stände verbunden, vor das andere, daß des Herzogen Diener den Breslawern und andern Schlesiern, mit Räubereyen, grossen Schaden thäten.

Hagecii Böh. Chronick.

Wiedersprach es der Herzog, sagende: Es hätte weder er noch seine Diener einigerley Schaden gethan. So wolten die Präger die Verbündnis auch nicht gestehen, sondern daß sie sich allein, neben andern Königlichen Städten, ihrer Freyheiten und Privilegien angenommen hätten. Diese Herren und Ritterschafft aber, waren untereinander selbst zwiespältig, besonders aber der Unterkämmerer Trezka, war wider den Cansler und Albrecht Kenedel, dann er beklagte sich, wie ihn diese Zweene von dem Amte verdringen wolten, wie sie dann, ihm zu Verdruß, den Wrazda vom Hofrichter-Amte abgesetzt, und dasselbe dem Roztoczky eingeräumt gehabt. Also ist der Janck, wegen dieser und anderer Dinge, vor dem Könige groß gewesen, doch ist der Trezka Unterkämmerer geblieben. Betreffend aber die andern Klagen und Spaltungen, hat der König auf das fünffte Jahr hernach, gegen Pauli Bekehrung, zu Prage einen Land-Tag angestellt, und die Partheyen haben also ungeschafft von Ofen abziehen, und nach Böhmen kehren müssen.

Janck wegen der Aemter, vorm Könige.

Anno 1514. Am Tage Philippi und Jacobi, war eine grosse Furcht und Schrecken zu Prage unter den Juden, also, daß ein jeglicher flohe, wo er sich am besten zu verbergen gewußt. Solches ist daher kommen, daß ein Jude (den man vor Wahnsinnig hielte) einen Christlichen Knaben mit einem Stein geworffen, daß er sterben müssen, derowegen dann die Christen hefftig aufrührisch worden. Aber etliche Raths-Personen der Alten Stadt Prage, lieffen nach der Juden-Gassen, und vertraten dieselbe, damit der Pöbel nicht hinein lauffen sollte, so kam indessen ein grosser Plazregen und Geflüthe, damit also jederman anheim lieffe, und der Aufruhr ein Ende nahm.

Dienstag vor Corporis Christi aber, ließ der Rath gemeldten Juden, als einen Mörder, bey dem Gericht aufs Rad legen.

In diesem Jahr that Selim der Türckische Käyser, an den Bosnischen und Krabatischen Grängen grossen Schaden. König Wladislaw bracht in Hungern auf ein Eyl Kriegsvolk zusammen, und fertigte es ab, in Bosna und Krabaten zum Bestand, deme dann der Pabst mit einem trefflichen Kriegsheer zu Hülffe kam, und diese

Ppp pp

Wältschen

Feuer zu Iglau.

Wälſche
thun in
Hungern
Schaden.

Wälſchen wurden die Kreuz-Krieger genennet. So bald der Türckiſche Käyſer ſolchs vernommen, ſandte er unverzüglich zu Könige Wladislaw, und beehrte Frieden, welchen der König auch angenommen. Und als der König Wladislaw dieſe Kriegsvölker nicht mehr bedurffte, ließ er ihnen abdancken, mit Befehl daß die Wahlen in Wälſchland, und die Hungern auch anheim ziehen ſolten. Aber dieſes enturlaubte Kriegsvolk zog in Hungern hin und her, und thäte den Biſchoffen und Hungariſchen Herren erſtlich mit Schazen groſſen Schaden, endlichen nahmen ſie alles mit Gewalt was ihnen wehren konte, lieſſen auch einen Biſchoff auff einen Pfahl ſtecken, und etliche Hungariſche Herren wurden von ihnen gefangen und enthauptet. Der König Wladislaw war um der Städte Klagen Willen nicht wenig betrübt, doch kont er dieſem Ubel, dieweil es nunmehr trefflich überhand genommen, nicht wohl ſteuern, und ſind alſo nicht allein die Biſchoffe und Herren, ſondern auch der König ſelbſt mit ſeinen Kindern in groſſer Gefahr geſtanden. Als die Präger und andere Königliſche Städte in Böhmen vernommen, wie es in Hungern geſchahen war, brachten ſie eylends eine ziemliche Anzahl Böhmiſch Kriegsvolk zuſammen, und ſchickten es, am Tage der Apoſtel Theilung, von Prag in Hungern dem Könige und ſeinen Getreuen zu Hülffe, dabey dann Herzog Bartholomeus von Münſterberg und der Boczek von Rühnſtadt auch geweſen.

Am Sonntag Sixti, ward Jan Pytyl, ein Bürger der alten Stadt Prag, in der Kirchen zu S. Jllgen begraben, und man hielt gleich dazumal auf dem Präger Schloſſe ein Freuden-Schieſſen, und ſang das Te Deum laudamus, daß die Kreuz-Krieger aus Wälſchland, davon jezt Meldung geſchehen, in Hungern erlegt waren worden. Indessen ward (vielleicht durch Unbeſcheidenheit) ein ziemlich groſſe Geſchüs los geſchoſſen, und die Kugel fiel in die alte Stadt auf ein Hauß, nahend an der Kirchen der Jungfrauen Maria Na Luzzi genant, und durchgieng das Kirchen-Dach. So bald etliche Aufrührer ſolches vernahmen, lieſſen ſie zuſammen, ſagende: Nun ſehet ihrs, jezt werden wir vom Schloſſe herab beſchoſſen und bekriegt, laſſet uns derowegen die Rühnung nehmen,

und das Schloß ſtürmen. Die andern ſprachen: Es iſt wohl zuverſehen, ſie haben nach dem güldenem Kelche, ſo am Giebel der Zeiner Kirchen ſtehet, ſchieſſen wollen, aber ſie haben ihn ſo ferne nicht erlangen mögen. Der Rath gieng zuſammen, und geboten den Aufrührern, daß ſie ſchwiegen, und ſandten alſbald etliche anſehnliche Perſonen zum Jdenko Lewen, dem Obristen Burg-Graffen, zu erkündigen, was man droben vor hätte. Er aber gab zur Antwort, daß er hierum nichts wüſte, doch wolte er mit allem Fleiß darnach forſchen, wer den Schuß gethan, es wäre nun aus Vorſeglichkeit oder Unbedachtsamkeit geſchehen, ſo wolte er denſelben ernſtlich ſtraffen laſſen. Da die Geſandten dieſe Botſchafft gebracht, gab ſich der gemeine Pöbel zur Ruhe, und gieng jederman zu Hauß.

Zur ſelben Zeit, ließ der Rath der Alten Stadt Prag, mit Bewilligung der Eltiſten, zweene ihres Mittels Rathsverwandte gefänglichen einziehen, als nemlich, Wylemken von Triskowicz, welcher gegen dem Rathhauß über, neben dem Kirch-Hof S. Michaelis wohnete, und der Andere, Sawliczek von Fünff Kronen. Als dieſe Ding etliche Raths-Perſonen mehr vernommen, haben ſie ſich dergleichen beſorget, und ſind gewichen. Nachmals ward Wylemek, in Vigilia Maria Himmelfahrt, und Sawliczek am Tage Agapiti mit Peinlicher Frag angegriffen, und am Montag S. Bartholomei auff dem Altſtädter Ringe enthauptet, und von ihrer Freundschaft, bey S. Paulo vor dem Porzitiſcher Thore, zur Erden beſtattet. Nach-

malſ ſind, am Tage Feelicis, beyde Gemeine auff dem Altſtädter Rathhauß zuſammen kommen, gemeldte Perſonen ausgraben, und ſie vor dem Rutenberger Thore, wo man die Enthaupten zu begraben pflegt, verſcharren laſſen. Was aber ihres Todes Urſach geweſen, wollen ihrer wenig darum wiſſen. Man ſagte dazumal, daß ſie dem Herrn und Ritterſtande mehr gewogen ſolten geweſen ſeyn, als den Städten, und daß ſie ein Schreiben, ſo von den Prägern in geheim verſchickt, ehe dann es beſiegelt, geſehen, abgeſchrieben, und deſſen Abſchrift etlichen aus der Herren Stande überſchickt. Item, ſie ſolten mit etlichen Herren ein Vernehmen gehabt haben, welche zu Prag unverſehens einen Einfall

Rathsperſonen zu Prag enthaupt.

Einfall thun, das Volck todtschlagen, und ihnen behülfflichen seyn solten, wie sie dann allbereit etlich Geschoss aus dem Rathhause in ihre Häuser verschafft solten haben. Aber dieses alles ist allein aus Neid wider sie erdacht gewesen. Um dieses Verdachts willen, sind in der alten Stadt Prag noch etliche Rathspersonen mehr, so wohl auch Eltisten, Gefänglichlichen eingezogen worden, als Geschet Czerwenka, Marian ein Fleischer, Greger Fleischer, und Wengel Jonisch. Und in der neuen Stadt dergleichen, als Mattieg Schusta vom Potskal und Wengel des Michken Sohn. Diese wurden bezüchtigt, als wann sie auch von diesen Händeln wüsten: Doch konte man ihnen nichts anhaben, dann sie sich aufs Recht beruffen, im Fall sie jemand's einigerley besprechen wolte, so wären sie bereit einem jeglichen gerecht zu werden, und sind hiemit bestanden.

Präger
Rath ver-
neuren sich
selbst.

Am Montag Leonhardi, haben die Räthe der Alten und Neuen Stadt Prag, auf ihren Rathhäusern sich selbst verneuert, und solches geschah mit Bewilligung des Königes Wladislai, denen ihre Stadtschreiber das Ahd vorgelesen.

Anno 1515. Zwischen den Herren und Ritterschafft an einem, dann den Prägern und andern Städten anders Theils, ist grosser Zwispalt vorgefallen, dann die Herren und die Ritterschafft von den Bierbräuen nicht lassen, und die Städte ihren Landrechten nicht unterworffen seyn wolten, vorgebende, daß das Bierbreuen eine Bürgerliche Nahrung sey. So schüzetten sich die Herren und Edelleut mit diesen, sagende, dieweil es je eine Bürgerliche Nahrung seyn solte, so wolten sie gerne davon lassen und damit unverworren bleiben: Aber die Bürgerchaften solten dagegen auch von den Landsachen lassen, keine Dörffer und Unterthane haben, und sich in ihren Stand nicht flechten noch Wappen kauffen, sondern davon abstehen, dann die Wappen und andere Ritterliche Zeichen, nicht den Bürgern, sondern den Herrn und Adels-Personen gehörten, Sie aber, wolten sich mehr der Wappen, Zins und Rendte, die Herrschaft über den Unterthanen, des Bierbreuens und alles mit einander gebrauchen, solten aber wissen, daß von Alters hero je und allwege die Herren und Ritterschafft das gemeine Volck unter ihrem Regiment ge-

Bierbreuen
ursacht zwi-
schen den
Ständen
einen
Zand.

hagecii Böh. Chronik.

habt, und dagegen von den Unterthanen ihre Zins und Einkommen empfangen.

Die Städte wurden hierüber nicht wenig bewogen, und zog also männiglichen unverrichteter Sachen anheim, und die Städte lieffen ihr Geschütz unverzüglich anrichten. Wiewol der König darentwegen, als einem bösen Anfange zu steuern, viel Mandaten ausgehen ließ, aber die Herren, Ritterschafft und Städte, wolten nicht viel drauff geben.

Donnerstags vor S. Apollonia, ist Sigmund Suolka ein Bürger und Fleischer der Neuen Stadt Prag, auf dem Markt ^{Huolka} ^{enthauptet.} daselbst, unter einem Königlichen Gläiht, enthaupt worden, so durfften die andern, so gewichen waren (wie hievor zu finden) unangesehen sie Königliche Gläiht hatten, auch nicht wieder einzichen, und sich ihrer Güter anmassen, dann die Königlichen Gläiht und Befehl dazumal in schlechten Ansehen waren.

Am dritten Sonntag in der Fasten, ist die Stadt Brüx in Feuernoth, ganz und gar in Grund verdorben, dann der Wind sehr groß und ungestüm gewesen, geschah um 24 an der Böhmischen Uhr, und ist sehr viel Volcks verbrunnen. ^{Brüx aus-} ^{brunnen.}

Kurz vor dem Osterfest, ist Hertzog Bartholomeus von Münsterberg, in Hungern umkommen, etliche gaben vor, daß das Schiff unter ihm, als er auf der Thonau gefahren, zerborsten sey, so meineten andere, daß er durch des Königs Wladislai Befehl, und etlicher Böhmischen Herren Anreibung, seine Endschafft genommen. Diese Meinung und Verdacht aber, ist daher geflossen, dieweil etliche Böhmische Herren wieder ihn grossen Haß trugen, aus Ursachen, als solte er etliche Königliche Städte wider sie verhezt haben, bis endlich gewisse Zeitung kamen, daß er warhafftig über Preßburg in der Thonau eroffen. So hielt ^{Hertzog} ^{Bartholo-} ^{maus er-} ^{offen.} es etliche dafür, daß er daselbst durch Götliche Verhängnis umkommen sey, dann wann er ein wenig länger gelebet, so wäre zwischen den Herren und Ritterstande, und den Städten, dergleichen Widerwillen entsprungen, daß das Böhmerland in Staub und Asche hätte liegen müssen. In Summa, es sind viel und mancherley Meinung und Deutung vorgelauffen, da dann dieser Tugendreiche Hertzog vielleicht niemals etwas böses in Willen mag gehabt haben,

PPP pp 2

haben, sondern als er ihme das von Gott gefetzte Ziel erreicht, so hat ers ohne Zweifel nicht überschreiten können.

Leippe,
Neyß,
Preßburg,
ausbrun-
nen.

Am Donnerstag nach Ostern, um 17 Uhr, ist die Stadt Leippe gang und gar zu Grunde ausgebrannt.

Zu der Zeit, ist auch die Stadt Neyß, dem Bischoff von Breslau zuständig ausbrunnen.

Ferdinan-
dus Her-
zog aus
Oesterreich.

Eben zu der Zeit, als Sigismundus der König aus Polen, und Wladislaus der König in Hungern und Böhmeim zu Preßburg zusammen kommen, ist die Stadt Preßburg halb abgebrannt, von dannen ruckten die Könige nach Wien, allda ist Kayser Maximilianus Primus auch erschienen, und haben mit einander einen ewigen Vertrag und Frieden aufgerichtet. Und der Kayser ließ sein Enenckelein Mariam, Ludovico König Wladislai Sohn vermählen, so ward die Hergogin Anna, König Ludovici Schwester, Ferdinando dem Hergogen aus Oesterreich, des Kayfers Enenckelein verheyraethet.

Przibram-
sky, Gin-
drzischek,
gericht.

Am Montag S. Matthia ist der Przibramsky, ein Bürger der kleinern Stadt Prag, aus der Alten Stadt vor das Kuttenger Thor hinaus geführet und enthaupt worden, derselbe bebandte vielfältige böse Thaten, so er mit dem Bohemiczky, der Präger Städte Absager und Fehder, begangen. Am Montag nach Allerheiligen aber, ward abermals ein Ubelthäter, mit Namen Gindrzischek von Leutmeris gen Prag gebracht, welcher vor einem Jahr, neben andern Schälcken, sich aus der Altstädter Fronfest unter der Erden heraus gegraben und entgangen war, und sich diese Zeit über, bey dem Bohemiczky dem Fehder aufgehalten. Dieser hat dazumal in seiner ersten Verhaftung, als er Peinlich gefragt worden, bekandt, daß er eine vornehme Frau samt ihren Jungfrauen, welche zur Zeit in der kleinern Stadt Prag, bey obgedachten Przibramsky geherberget, unter der Gestalt, als ob er ihr den Weg zeigen wollen, gen Orwenz in des Bohemiczky Mühle geführet, sämtlichen todt geschlagen, und ihre Köp mit einer trefflichen Summa Geldes genommen, und mit gemeldten seinen Gesellen getheilet. Dieser Gindrzischek ist am Tage Sanct Elisabeth enthaupt.

Anno 1516. Am Donnerstag nach Gre-

gorii, ist Wladislaus, der Hungerische und Böhmisches König zu Ofen gestorben, und am Montag hernach, zu Stuhlweissenburg, an dem Ort, wo die Hungern ihre Könige hin zu begraben pflegen, herrlich begraben worden. Dieser ist ein sehr frommer, gütiger, auch friedliebender König gewesen, dann er fast alle sein Einkommen in Böhmeim, den Herren eingeräumt, aus keiner andern Ursachen, allein damit er das Land in Ruhe erhalten mögen. Wann ihn jemand aus dem Herren Stande um etwas gebeten, es war nun Königliche oder Geistliche Güter antreffende, wurde männiglich gewähret, und wolte niemanden mit Unmuth abscheiden lassen. Er hat die ihme auf Geistliche Güter geliehene Summen dermassen mit Briefen erhöht und dazu schreiben lassen, daß dieselben nimmermehr möchten abgelöset werden; und es ist bey seiner Zeit so ferne kommen, daß mancher Böhmischer Herr wohl zweyer oder dreyer Clöster Güter gehalten, dannoch ist es zu seiner Hoffart alles zu wenig gewesen. Dieser fromme Tugendreiche König, hat in Böhmeim vierzig, und in Hungern sechs und zwanzig Jahr geregirt.

Am Montag nach Qualimodogeniti, haben die Altstädter vor ihren gnädigsten Herrn, König Wladislaus, im Fein, und die Neustädter Präger in der Kirchen zu Sanct Henrich, ein herrlich Begängnus gehalten.

Diß Jahr sandte König Ludwig, eine ehrsame Botschafft aus Hungern in Böhmen, mit Befehl, daß auf dem Präger Schloß, auf den Tag Lucia, ein Land-Tag gehalten werden solte, welches dann geschehen, und wurden hinzu Gesandte vom Kayser Maximiliano dem Ersten, sowol auch vom Sigismundo dem Könige aus Polen abgefertiget, welche die Herren und Ritterschafft mit den Städten vergleichen, das Königreich zur Ruhe stellen, und dem Könige Ludovico sichern möchten. Aber sie handelten so lange, biß endlichen nichts draus worden, und zogen des andern Jahrs, nach dem Fest der Heiligen Drey Könige, voneinander.

In dem Jahr, begab sich Selimus, der Türkische Kayser des Bazajets Sohn, mit grosser Macht in Syrien, that um Jerusalem grossen Schaden, und als er auf viel

König
Wladisla-
us stirbt.

Soldan
vom Tür-
cken gesät-
belt.

viel

viel Meilen weit und breit alles verwüestet, zog er in Egypten wider den Soldan. Wie- wol der Soldan ihm mit seinen Arabern grossen Widerstand gethan, so konte er doch wider eine solche Macht nicht bestehen, sondern wurd überwunden und mit Gewalt gezwungen, welchen der Türck vor sich bringen lassen, und ihm, mit seiner eigenen Hand und Säbel, den Kopff abgehauen, und hat also alle die Länder in Egypten und Syrien unter seine Gewalt gebracht.

Zu dieser Zeit, in der Nacht nach S. Leonhardi, sind zu Prag in der Juden-Gassen drey Häuser ausbrunnen, daneben den Juden grosser Schaden geschehen, dann ihnen die Christen ihre Kammern und Gewölber aufgebrochen, geplündert, und alles so sie bekommen können, aus den Händen gerissen.

Es ist zur selben Zeit, zu Regenspurg ein Doctor der Heiligen Schrift gewesen, mit Namen Balthasar Hubmeyer, ein vornehmer Prediger. Dieser predigte heftig wider die Juden, nicht allein wider ihre Religion, sondern auch wie sie, mit ihrem Bucher und Betrüge, die Leut um das Ihre brächten, und dem ganzen Teutschlande einen unüberwindlichen Schaden zufügeten. Solches nahmen ihnen die von Regenspurg zu Gemüthe, und beschloffen in ihrem Rath, wie sie beym Kaiser anhalten und zu wege bringen wolten, damit sie der Jüdischen Beschwerung und Schagung entbunden, und die Juden ganz und gar aus der Stadt, (wie dann endlichen geschehen) gelosen möchten. Dann dieselbigen gemachsam, gleichwie die Disteln aus einem Garten ausgerottet worden, ihre Häuser eins Theils eingerissen, und die andern mit Christen besetzt, ihre Synagog wurd in Grund eingebrochen, und am selben Orte eine schöne Kirche, der hochgelobten Jungfrauen Maria zu Ehren gebauet, und ward zur schönen und zarten Maria genennet. Als solches in denen umliegenden Städten, Märkten und Dörffern lautbar worden, haben viel Leut, so etwa Angst oder Beschwerus litten, sich zu der zarten Maria gelobt, und sind Wahlfarten dahin gangen, und durch ihre Gebet von unserm Herrn Gott erhöret, und ihres Glaubens Nus empfunden. Als es aber noch lautbarer worden,

ist solch ungemein Zulauffen und Wahlfarten gewesen, nicht anders, als wann die Leut beträumt oder bezäubert wären, nicht allein von Mannen und Weibern, sondern auch von Knaben, Jungfrauen und Kindern, Geistlich und Weltlich, Herren, Knecht und Mägde, desgleichen mancherley Handwercks-Leute, und ist mancher einen langen Weg, ohn einigerley Speiß und Tranc, bey Tag und Nacht gelauffen. Es sind auch bisweilen Kinder, so des Weges gang unbekannt, mit einem Stück Brod dahin gelauffen kommen. Mancher Mensch lieff dahin mit mancherley Instrument, also, wie einem jeglichen die Lust und Begierde überfallen; ein Theil mit Heu-oder Mistgabeln, wie ein jeglicher an der Arbeit gewesen. Manche Frau mit einer Milchgelten, wie sie von der Kuhe aufgestanden, die andere mit einer Spinde und Weiffen; desgleichen auch ein Handwercks-Mann mit dem so er an seiner Arbeit in Händen hatte: Als, ein Weber mit einer Schützen, ein Zimmermann mit einer Band-Axt, und der Büctner mit dem Bindmesser, &c. In Summa, wann einen die Lust ankommen war, so lieff er unsäumlich dahin und nahm ihm nicht so viel Weile, seinen Zeug aus den Händen zu legen. Einen betraff die Lust bey Tag, den andern bey der Nacht oder gegen Abends, so lieffen auch etliche im Winter und grimmiger Kälte, mancher nur in einem Hemde, oder bislichen mit so viel Wathe, damit er seine Scham bedecken mögen. Es lieff mancher viel Meilwegs nacheinander und wurde nicht müde, redete auch unter Weges mit niemand. Und wann man dann einen fraget, warum er also lieffe? So gab er zur Antwort: Er wäre von seinem Geist also getrieben. Und deren keiner hat sich daheimen angesagt, weder der Mann seinem Weibe, noch das Weib dem Manne. Die Herren verliessen ihre Diener, und die Diener ihre Herren, und lieff jederman nicht anders, als wann er aus dem Feuer gesprungen wäre. Es sind täglich aus mancherley Landen etlich tausend Personen allda ankommen, daß Männiglichen, wer allda gewesen, hätte Wunder sehen mögen.

Die Andern aber so nicht also getrieben, sondern mit Bedacht dahin giengen, brachten Gold und Silber mit sich, und opfferten es auf der schönen Maria Altar, beyneben

andern Kleinodien, Wachs-Bildern, und manchfältigen Dingen, alle Tag. All- da hätte man in der Kirchen einen schö- nen Gottesdienst gesehen, mit Singen und Orgeln, sind auch täglich viel Messen celebriret worden, dann der Priester und Altar, inn- und vor der Kirchen, seine grosse Anzahl gewesen, so haben auch gelehr- te Leut, die Trauren oder Wände der Kir- chen mit mancherley Tafeln, daran Carmi- na geschrieben gewesen, gezieret. Dahin wurden viel Krancke geführet und getragen, an derer Gesundheit die Aerzte gezwiffelt, und sind wiederum gesund und frisch da- von gangen, und unserm Herrn Gott Danck gesagt. Es ist in Summa so viel Wun- ders allda geschehen, davon viel zu schrei- ben wäre, und wäre solches bey sechs oder sieben Jahr lang, bis endlichen die Leute durch einen Mönch, Martin Luther, ge- nannt, von der Religion und Christlichen Ceremonien abgewendet, deren etliche da- hin gegangen und mancherley Gespötte daraus getrieben. Aber nachmals haben solche Wunderwerck aufgehöret, daß sie nunmehr nicht also sehr zu spühren sind. Nichts destoweniger, wer noch aus Christli- chem Glauben und Andacht, in der Hoff- nung Gottes, dahin Wahlfarten sich be- giebet, und unserm Herrn Gott aus Grund seines Hergens um etwas bittet, derselbe gehet nicht leer aus, sondern thut seines Glau- bens genießen.

Anno 1517. In der Fasten, ist zu Laun Feuer auskommen, wie man dazumal vor- geben, so habs zugleich an vielen Orten zu brennen angefangen, und ist die ganze Stadt samt der Kirchen, Thürmen und Vorstadt, außserhalb etlicher Höfe und Häußlein, zu Grund ausbrunnen.

Sonntags vor Christi Himmelfahrt, als die Präger ihren Fehder und Feind, den Henrich Bohemiczky ausgespühret, fer- tigten sie etliche ihrer Soldaten ab. Die- selbigen überfielen ihn unversehens mit sei- nen Gefellen, und er wehrete sich unerschro- cken. Also wurden seiner Gefellen Viere gefangen, und er tödtlich verwundet; als aber die Präger-Gesandten spühreten, daß er nicht lebendig bleiben würde, geboten sie der Gefangenen einem, daß er ihm den Kopff abhauen solte, wie dann geschehen. Also wurden diese Viere nach Prag gefüh- ret, deren einer vom Wagen entsprungen

und davon kommen. Des Bohemiczky Kopff ward zu Prag durch den Scharfrich- ter auf eine eyserne Stangen gestossen, und auf dem Brück-Thurm an der kleinern Stadt, gegen des Erz-Bischoffs Hause, gegen der SonnenAufgang heraus gesteckt, welcher allda eine lange Zeit zu sehen gewe- sen. Nachmals Freytags vor Pfingsten sind seine Helfer gespisset worden.

Diß Jahrs haben die Franciscaner- Mönche, sonst Fratres Minores genant, welche dazumal um Rom, und sonst in Wälschland wohneten, sich versamlet und untereinander betwogen, wie nach viel Brü- der ihres Ordens, von guten und erbaren Sitten und Wercken abgewichen, sonder- lich aber, die in den Gegenden nach der Sonnen Aufgang und Mitternacht. De- rowegen schlossen sie, wie sie solches wieder zu recht bringen möchten, und sandten einen Tugendhaften und sehr gelehrten Mann ihres Ordens aus, mit Namen Albertus Fontinus. Dieser nahm die Mühe über sich, zog in den Eöstern hin und wieder, und befließete sich aufs möglichste, die eingeris- sene oder eingeschlichene Unordnungen in ein gut Wesen zu bringen, bis er endlichen gen Krakau in Polen kommen, allda er von Brüdern gülich angenommen worden. Als er aber nach kurzer Zeit ihre Unord- nung auch in Richtigkeit zu bringen vorge- nommen hatte, ist er bey ihnen in Haß ge- rathen, also, daß sie sich gegen ihm verbun- den, und ihn auf eine Zeit in der Nacht in seinem Losament, wo er geschlafen, erwür- geten, dessen dann ihr Prediger der größte Ursacher gewesen. Die Thäter gaben als- bald die Flucht, nichts destoweniger sind sie, durch des Krakauischen Bischoffs und des Königs Sigismundi angewandten Fleiß, ausgekundschaft und auf das Schloß Li- powecz (allda dann ein Priesterlich Ge- fängniß ist) gefänglichen eingezogen wor- den. Der Bischoff ließ unverzüglich an den Pabst eine Frage gelangen, zu erkun- den, was er mit ihnen vornehmen solte. Als die Antwort kommen, sind ihrer zwee- ne, welche die mehriste Schuld daran hat- ten, erstlich wie gebräuchlichen, degradiret, und ihnen das Priesterthum genommen, und nachmals dem Scharfrichter über- antwortet, denen er, auf freyem Marckte vor allermännlichen, die Köpff abgeschla- gen, die andern aber, wurden in ein ewig Gefängnis

Laun aus-
gebrannt.

Bohemicz-
ky enthaup-
tet.

Mönche
erwürgen
ihren Eltis-
ten zu Kra-
kau.

Gefängnis beschlossen. So ward ihr Prediger, welcher ihn mit eigener Hand erwürget, des andern Jahrs in Böhheim im Closter zu Pardubicz angetroffen, und auf Begehrt des Königs und des Bischoffs zu Krakaw, mit Bewilligung H. Wilhelm von Bernstein, gefänglich angenommen, und nach Krakaw geführt, deme gleichfals wie den andern zweyen, der Kopff abgeschlagen worden. Diejenigen aber, so in des Bischoffen Hause, darinnen zu erhungern, beschlossen worden, sind nachmals, unwissende dem Könige, Bischoffe, und männlichen, durch weissen Hülffe solches geschehen, heraus kommen.

Johan Hussens Gefängnis gehalten.

Den Tag nach Procopii, als man die Gedächtnus M. Johann Hussii zu begehen pfleget, haben sich etliche aus der Alten Stadt Prag, am Abend, auf den kleinern Berder unter der Präger Brücken, nicht fern vom Crucifix, in der Rüstung versamlet und ein groß Feuer angerichtet, so bliesen drey Trompeter von der Brücken herab, und von der Brücken ward aus Duppelhacken, von den Mühlen aber aus andern gröbern Geschüs heftig geschossen, und vermeineten vielleicht hiedurch jemanden zur Frage oder sonsten etwa zur Ungelegenheit zuverursachen, dann sie gaben vor, daß sie M. Johan Hussen verbrenneten. Wann nun solches jemand aus den Herren oder Ritterstande der Römischen Kirchen zugehan, vorgenommen, und auf denselben Tag ein öffentlich Feuer gehegt hätte, so würden sie gesprochen haben, daß es ihnen zu Verdruß geschehe. Aber es stehet vielleicht manchen alles wohl an, was doch andern übel anstehet.

In diesem Jahr, haben etliche Herren und Ritterschafft, so wohl auch die Präger, einen ernstlichen Fleiß angewendet, und sich gegen dem Dienstag S. Wenceslai, auf dem Präger Schlosse einen Landtag zu halten entschlossen. Allda haben ihrer ein Theil, sonderlich aber die Präger, wegen einer Vergleichung viel gehandelt, die weil sie einer Nation wären, daß sie sich doch selbst untereinander, ausserhalb der Ausländer Zuthun, in gutem Frieden vergleichen möchten, und haben sich also alle drey Stände in einer sehr kurzen Frist, um alles mit einander, darum sie sich von vielen Jahren her in manchfaltigen Landtügen nicht vereinigen können, verglichen, und al-

S. Wenzels Vertrag.

lenthalben Frieden aufgerichtet, und bestälet. Daneben ward auch auf die Güter eine Steuer angeleget, als nemlich, von einem jeglichen Schock Groschen Böhmisches, einen halben Groschen Böhmisches zu geben. So ward auch dazumal angeordnet, wie sich forthin die Herren und Ritterschafft gegen den Städten, und hinwiederum die Städte gegen den Herren und Ritterschafft, in den Rechten und andern Sachen, verhalten solten. Wie dann solches alles ein beschriebener und hernach gedruckter Vertrag, S. Wenzels Vertrag genant, welcher auch in die Landtassel einverleibt worden, weitläufftiger begreift und in sich hält.

Am Sonntag nach S. Bartholomäi um zwey Uhr auf die Nacht, ist in der Stadt hohen Maut, ein einheimisch Feuer aufgegangen, und die halbe Stadt verbrunnen.

Anno 1518. In der Nacht, nach der Gedächtnus Corporis Christi, um zwey Uhr, ist der Richter der Alten Stadt Prag in ein Haus zum schwarzen Hirschen genant kommen, und allda des Herrn Trezka Diener, welche darinnen im Weine zecheten, mit etlichen rauhen Worten, angefahren, deme sie, als die Trunckenen, eine verdrießliche Antwort gaben, derentwegen er sie dann gefänglich einziehen wollen, sie aber wehreten sich mit Ernst so lang, bis sie den Richter todt schlugen. Nichts desto weniger ist einer mit Namen Donat, neben andern gefänglich eingenommen worden: Aber etliche Landherren hielten ihrentwegen bey den Prägern so heftig an, bis sie loß gemacht worden, doch haben sie hierum des Richters Freunden einen Abtrag, mit Erstattung einer grossen Summa Geldes thun müssen.

Stadtrichter zu Prag todt geschlagen.

Zu der Zeit, hat ein Mönch S. Augustiner Einsiedler Ordens, mit Namen Martin Lucher, wider die Römische Religion zu predigen angefangen, und hat mit dieser seiner Lehre viel Völcker von dem Gehorsam der Römischen Kirchen und deren Ordnungen, besonders aber in Teutschen Landen, abgeführt.

Luthers Lehr Anfang.

Desselben Jahrs, sind beyde Gemeinen der Alten und Neuen Stadt Prag zusammen in das grosse Collegium erfordert, allda ist gehandelt und beschlossen worden, daß aus diesen zweyen, eine Stadt gemacht, und sie sich sämtlichen eines Rechten oder Gerichts gebrauchen solten.

Hatten

Hatten sich auch also verbunden, dafern jemand aus der Bürgerschaft, wider diese Bewilligung etwas reden würde, daß er derentwegen alsbald von der Stadt enturlaubt, und nicht wieder eingenommen werden sollte, derentwegen durfte sich niemand im geringsten dawider etwas vernehmen lassen.

Zur selben Zeit, ward auf das Präger-Schloß, auf des Königs Ludwigs Befehl, ein Land-Tag angestellet, dahin dann vom Könige, Jan Hierotinsky aus Mähren, abgefertiget worden, derselbe vermeldet, wie die Einwohner des Königreichs Hungern König Ludwigen mündig erkant, damit er demselben, gleichwie sein Vater gethan, mächtig vorstehen sollte. Derowegen wäre Ihre Königlichen Majestät Begehren, daß Ihre Königliche Majestät von allen dreyen Ständen des Königreichs Böhmen, als deren Erbe und gekrönter Böhmischer König, ins Land gelassen werden möchte. Die Stände berathschlagten sich mit allem Fleiß, und gaben diese richtige Antwort, daß sie den König Ludwig, als ihren gnädigsten König und Erb-Herrn, auch gerne vor mündig annehmen wolten, damit er dem Königreiche mächtig vorstehen möchte, doch wolten sie zu Ihrer Majestät, vom ganzen Lande eine Botschaft abfertigen, damit Ihre Majestät das Eynd so einem jeglichen Könige gekührt, leistete, die Herren, Ritterschafft und Städte, bey ihren alten Rechten, Freyheiten und Privilegien zu erhalten, und solches sollte nach altem löblichen Gebrauch auf den Böhmischen Grängen vollzogen werden. Daneben ward auch gehandelt, daß die vorgenannte Steuer von den Gütern vollend eingenommen, damit also die vorigen Königlichen Schulden gänzlich abgezahlt, und das Königreich dem neuen Könige befreuet werden möchte.

Zürckische
Kaiser
stirbt.

Im Herbst, ist Selim der Zürckische Kaiser, des Bazajeten Sohn, welcher ein grimmiger Tyrann wider die Christen gewesen, und seinen leiblichen Vater aus dem Kaiserthum verstorben, zu Drinopolis gestorben, und hat nur acht Jahr regiert.

Anno 1519. Es war zwischen den Herren, Edlen und Städten nunmehr Friede, und die Präger thäten ihre Ráthe selbst verneuern, aber M. Joan Paschel ward

keinmal des Primat-Amtes überhoben, welches dann ihren vielen mit Verwunderung vorkommen.

In Octava der Heiligen Drey Könige, ist der hochberühmte Kaiser, Maximilianus Primus, ein Herr der ganzen Christenheit gestorben.

Kaiser Maximilian stirbt.

Am Montag vor Maria Lichtmess, ward die Gemeine der Alten Stadt Prag aufm Rathhause beyammen, und der Rath begehrt von ihnen Faszgeld oder Biersteuer, als nemlich, von einem jeglichen Biertheil oder Fasz Bier, einen Böhmischen Groschen, und solches sollte dem Könige und gemeiner Stadt zu gut kommen, auf daß sie mit andern Gaben nicht beschweret werden möchten. Die Gemeine erwog bey sich, daß dieser Steuer des Jahrs eine große Summa einkommen, und sie hierdurch mit einem unscheinbarn Raub beschweret würden, dann ein jeglicher, so ein Gebräu thun wolte, würde diesen Weissen Groschen auf das Fasz schlagen, und der Bierchäncker würde denselben auch wieder einbringen wollen, daß es also endlich über dem gemeinen armen Mann ausgehen müste, derentwegen wolten sie solches nicht bewilligen. Aber etliche Eltisten aus der Gemein, nemlich die Heuchler, so nach Aemtern standen, fiengen an, dem Rathe beyzulegen, vermeldende, wann man dagegen keinen andern Behrn geben dürfte, daß es wohl gehen könnte. Bald erhub sich von der Gemeine ein Geschrey, sagende: Es ist und wird doch kein Behrn oder Steuer angelegt, es sey dann Sach, daß ihrs uns zuwegen bringet und waren mit den Eltisten übel zu frieden, so lieffen ihrer ein Theil Hauffenweise die Treppen hinab. Aber der Wirth im Rathhause, wolte sie nicht hinunter lassen, und sie wolten ihn zum Fenster hinaus werffen, dann etliche gerne zur Sturm-Glocken lauffen, und die andern die Juden heimsuchen wolten, endlich aber sind sie dennoch gestillet und friedsam heimgegangen.

Ein Rumor wegen der Biersteuer.

Zu der Zeit, am Dienstag vor Lichtmess, ist M. Wenceslaus Koranda, seines Alters in zwey und neunzig Jahren, im grossen Collegio gestorben, und zu S. Gallen begraben worden.

Am Ostermontag, sind bey der Kirchen S. Stephani, in der Neuen Stadt Prag, zweene Juden gefangen, und alsbald desselben

desselben Tages gemartert worden, die bekannten, daß sie diese Kirche aufbrechen und berauben wollen, und wurden bey ihnen viel falsche und wunderliche Schlüssel, samt einer Feilen und einem Glas gefunden. Item, sie bekannten, wie sie zu Prag bisweilen in Hauben, sehr zierlich, und unter Zeiten in langen Priester-Kleidern, auch in Processionen mit herum gängen, sind auch am stillen Freytag in der Seiner Kirchen, und zu St. Nicolao in der Predigt und Passion gewesen. Einer war von Bidzow, der andere von Kolin, und sind am Tage Gotthardi beyde an den lichten Galgen gehenckt worden.

Zweene Zuden gehen det.

Am Tage Philippi und Jacobi, ist um das Dorff Studeniowes, ein grosser Plagregen gefallen, dadurch die Wasserfluth bey der Stadt Schlan sehr groß worden, daß sie Rosse, Rüge und Schafe mitgeföhret, und auch etliche arme Leute im Spital ertruncken.

Wasserfluth bey Schlan.

Am Montag nach St. Sophia, ist die Stadt Giczin, am Jahrmarkt, durch ein gelegtes Feuer, halb und die Vorstadt ganz abgebrunnen.

Giczin abgebrant.

Am Tage Maria Magdalena, hat der Wind und die Wasserfluthen zu Prag an Gebäuden und in den Weinbergen, einen trefflichen Schaden gethan.

Um das Fest St. Martini, sind zu Prag etliche Einsiedler ankommen, deren einer mit Namen Priester Matthias zu Wapenis bey Kapalin anfieng zu predigen, dieses ward ihm, vom Bürgermeister und Rath der Neuen Stadt Prag, eingestellt. Darauf fieng er an dem Wasserfluß Mulda an zu predigen, da folgte ihm eine grosse Menge Volcks nach; darnach predigte er auch in des Skrzineczky Hause und andern Häusern mehr, lobete sich selbst, und verachtete andere Priester, solches gefiel dem gemeinen Pöbel nicht übel, und gaben seiner Lehre einen Beyfall: Aber die andern, an denen es gelegen war, wolten nicht billichen, sondern stelleten seine Predigten ein, mit Befehl, daß er zum Pfluge oder anderer seiner Arbeit, so er gelernet, gehen sollte.

Zu der Zeit ist Martinus Schnittelkopff, welcher dazumahl zu Raudnis Pfarrherr gewesen, und alten Weibern

Dagicii Böh. Chronick.

viel Güter abgeschagt und an sich gebracht, der auch etlichen Herren zu tausend Schocken, doch nicht auf Zins, sondern auf nimmermehr wieder zu geben geliehen, gestorben.

Diß Jahr ist Solimannus des Selims Sohn, der Zehende Türckische König, und nach Eröberung der Stadt Constantinopel, der Vierde Kayser, zum Constantinopolitanischen Kayser erhoben. Dieser bracht alsbald desselben Jahrs mächtig Kriegsvolck zusammen, und zog wider Sophi den König in Persia: Er hat aber einen grössern Schaden am Volcke genommen, dann ihm in die dritthalb hundert tausend Mann erlegt worden, und er ist nur mit achtzig Rossen und großem Spott wieder gen Constantinopel kommen. Seine Baschen und andere wolten ihn vom Kayserthum absetzen, aber er bat höchlich, daß man ihn dieses Spotts überheben wolte, mit Verheissung, daß er ganz Raciam samt Griechischen Weissenburg, dagegen erobern wolte, also ist er mit Rüge im Regiment geblieben.

Der Türck vom Perser geschlagen.

Anno 1520. Es ist aus Befehl des Königs Ludwigs, am Montag nach der Heiligen Drey Könige, auf dem Präger Schloß ein Landtag gehalten worden, da dann eine grosse Anzahl Herren, Ritter und Gesandten aus den Städten ankommen, dergleichen sind auch Königliche Gesandte, als nemlich der Bischoff von Ugarien, und Herzog Carl von Münsterberg, mit einer Instruction, was sie allda handeln sollen, dahin abgefertiget gewesen. Bey dieser Handlung ist der größte Streit, wegen der Königlichen Schulden, vorgefallen, doch ist hierum nichts eigentlich geschlossen gewesen, und hat sich nachmals zwischen den Ständen, um dieses Landtags willen, noch mancherley Mißverstand angesponnen. Und wiewohl dazumal etwas sehr wenig abgehandelt, so ist doch hernachmahls nichts gehalten worden, dann allein dieses, daß einer dem andern die Schulden, so man auf Briefen hätte, vom künftigen S. Georgii an, bis über ein Jahr warten, die Zinse aber mitlerweile verrichten sollte, und daß man darob seyn wolte, daß der König ins Königreich Böhmen ankommen, dem Lande den pflichtigen

tigen Eid leisten, und sich nachmals eines vollkommlichen Regiments, so wohl als in Hungern, annehmen solte.

Diß Jahrs, ist in Böhmen ein groß Sterben eingefallen, es hat sich um Johannis angefangen, und währete bis an Weyenachten.

Am Freytag nach Mariä Geburth, ist Johannes Poduschka der Pfarrherr im Fein, ein sehr junger Mann, welcher vom Präger Volcke vor einen berühmten Prediger gehalten worden, daß er andere Priester wohl verachten können, welches etlichen Schwärmern wohl gefallen, gestorben, und allda begraben worden. Dieser hätte bey dem Leben, durch anderer Eingeben, wider die Römische Kirche gerne zu Prag ein Aufruhr angerichtet, aber er konte es nicht zuwegen bringen.

Um das Fest St. Simonis und Judä, fertigten die Präger, neben etlichen andern Städten, eine Anzahl Räufiger und Fußknechte ab, mit Anzeigung, wie sie eigentlich berichtet, was für mannigfaltige Räuhereyen auf den Strassen, so besonders denen aus den Städten zu Handen gestossen, im Schwange giengen. Die Gesandten zogen dahin, plünderten, verbrannten und riessen etliche Siss und Dörffen ein, als nemlich, dem Wrnowczen Tochowicz, dem Sorcizze oder Senff, Wacziz, dem Przech Dubrawicz, dem Sadlo Kalemicz und Malwzen Nestanicz. Etliche friedliebende Herren waren sehr übel damit zu frieden, daß der Präger Soldaten das Feuer im friedsamern Lande also ferne erludern lassen, und vielleicht die Unschuldigen neben den Schuldigen mitgenommen.

Darnach vor dem Fest St. Martini, haben die von Glottaw, Zaus und Ries den Peter Suda auf Janowicz beläggert, denen die Präger dritthalb hundert Räufigen und achthundert Fußknechte zu Hülffe schicketen. Aber ehe dann die Präger ankommen, hat sich Peter Suda bey der Nacht vom Siss herunter gelassen, und ist davon kommen, und die, so sich darinnen verschlossen, ergaben sich den Prägern, welche sie gefänglich auf Wagen nach Prag verschickt, allda sie eine zeitlang gehalten worden, und ist der Siss

Janowicz, am Freytag vor St. Catharina, zerstöret, und nachmahls ist allenthalben ein Vertrag aufgerichtet, und die Schäden erstattet worden.

Anno 1521. In der Octava St. Petri und Pauli, als die Melker und andere Handwercksleute, in den Präger Städten, das Fest M. Johann Husen begiengen, lieffen sie Hauffenweise und in der Rüstung, in den Eöstern herum, schreyen und sangen den Gesang: **Wnadiegi Bozii Nistr Sus Jan**, zc. und was des aufrührischen und abscheulichen Dinges mehr gewesen, hätten gerne abermahls einen Anfang gemacht, wie sie sich dann allbereit, die Mönche bey den Kappen zu zausen, unterstanden, aber sie littens mit Gedult. Sobald die Rathspersonen solches vernommen, sandten sie schleunig zu ihnen, und lieffen ihrer ein Theil persönlichen dahin, und thäten diesen Anfang mit grosser Mühe stillen. Nachmahls hat mans gründlich erfahren, daß sich etliche leichtfertige Buben acht Tage zuvor miteinander verbunden, daß sie auf diesen Tag erstlich die Eöster und Mönche überfallen, nachmahls ein Geschrey mit diesen Worten: **Sackman, Sackman**, anrichten, hiemit stracks unter die Juden lauffen, und hierinnen weder Rathspersonen noch den Richter ansehen wolten. Und dafern deren einer die Juden beschützen würde, daß sie denselben todtschlagen und sein Haus plündern wolten. Aber unser Herre Gott verhütet es, daß solch ihr Vornehmen keinen Fortgang gewonnen. Der Bürgermeister und Rath lieffen es in geheim erforschen, wer dieses Dinges der erste Anfänger gewesen, solches ward auf einen, mit Namen **Geschek**, dargethan, dieser ward vorgesordert, und als ein Leichtfertiger mit Gefängnis belegt, aber seine Gefellen hatten keine Ruhe, bis sie ihn los machten. Dieser, als er ausm Gefängnis gangen, durffte öffentlich sagen: Was jetzt nicht geschehen, soll hernach vollzogen werden.

Um das Fest St. Jacobi, ist die Herzogin Maria, Kayser Maximiliani Primi Enencklein, und Herzogen Ferdinandi aus Oesterreich, nachmahls Königes in Böhmen Schwester, welche Könige Ludovico, Anno 1515, zu Wien vermählet,

Präger
thun Scha-
den.

Janowicz
beläggert.

Aufruhr zu
Prag vor-
genommen.

mählet, in Hungern herrlich heim geführt worden. Als aber Soliman der Türckische Kayser, welcher dazumahl seine stäte Kundschaffter in Hungern und Böhmen hatte, vernommen, zu welcher Zeit das Königliche Beylager gehalten werden solte, schickte er mächtig Kriegsvolck in Raciam. Er hatte auch Nachrichtung, daß die Hochzeit mit grosser Solennität gehalten, und König Ludwig kein Kriegsvolck beyammen hätte, ließ derowegen das Schloß Schabaz, samt andern Bestungen, und endlich Weissenburg in Racia belägern und heftig dazu stürmen. Als König Ludwig solches vernommen, sandte er in Böhmen und in andere seine Länder, mit Begehr, daß man Griechisch Weissenburg entsetzen solte. Ehe man sich aber hierauf bedacht, Rath genommen und Antwort gegeben, hatte der Türck mitlerweile Weissenburg innen. Langsam genug hernach, wurd aus Böhmen Kriegsvolck abgefertiget, ehe aber dasselbe in Hungern kommen, waren die Zeitung allzu gewiß, daß die Eroberung schon geschehen, und der Türcke allbereit abgezogen.

Griechisch Weissenburg vom Türcken erobert.

Montag nach St. Andrea, ist auf dem Präger Schlosse abermals ein Land-Tag gehalten worden, allda zwar nichts anders gehandelt, dann daß man zu König Ludwigen senden und bitten solte, daß Ihre Königl. Majest. ins Königreich Böhmen kommen wolle, und worden also diese Personen abgefertiget, als, aus dem Herren-Stande: **Wacslaw Koschateczky** von **Kolowrath**, und **Nichal Slawata** von **Ehlum**. Aus der Ritterschafft: **Kadslaw Berzkowsty** von **Scherbirzowa**, der ober Landtschreiber, und **Henrich Ruttinaur** von **Ruttenuau**, und aus dem dritten Stande: **Vit Worudka** von **Mugezdecz**, Bergmeister des Weingebirgs, und **Jan Wopicze** von **Trzebska**, Bürger der Alten Stadt Prag.

Gesandte nach König Ludwig.

Anno 1522. Am Dienstag vor St.

Gregorii, sind die Präger aus und König Ludwigen bis gen Polna, entgegen gezogen, und warteten allda der Herren und der Ritterschafft, beyneben den Rutenbergern.

Am Sonnabend vor Oculi aber, zogen alle drey Stände zugleich von Polna aus, Ihrer Königl. Majest. auf eine Meil Weges entgegen, und thäten allda König Ludwigen, samt der Königin Maria, herrlich annehmen. Als der König die Dancksagung gethan, hielten die Stände an, daß der König die Eydespflicht auf den Grängen, wie gebräuchlich, und einem jedern Könige gebührlich, leisten wolte. Der König gab zur Antwort und sprach: Wir wollens auf dazumahl einstellen, bis wir zuvor erkennen, welche unsere Getreue sind. Über diesen Reden entsagten sich die Böhmen nicht wenig, nichts destoweniger aber gaben sie sich zu frieden. Also hielt sich der König aufm Rutenberge nicht lange auf, und ist am Freytag vor Latare, um zwey und zwanzig Uhr, zu Prag ankommen.

König Ludwig kömmt gen Prag.

Am Dienstag nach Palmarum, ist die Stadt **Czaslau**, durch das einheimische Feuer, zusamt der Kirchen, Thurme und Glocken, ganz und gar ausbrunnen. Ein Weib hat (wie man sagte) in einem Häußlein in der Vorstadt, Fische gesotten und angezündet. Diesem hätte man im Anfange wohl steuern können, aber man hats verwahrloset, bis der Wind starck worden, und das Feuer auf die Stadt gewendet.

Czaslau ausbrunnen.

Am Freytag nach St. Stanislai, hat König Ludwig den Böhmen auf dem Präger Schloß, bey des Bischoffen Messe, auf einem Messbuche und heiligen Evangelio, unter der Königlichen Erone, mit einer Chorkappen von gülden Stücken angethan, den Eid geleistet, welchen ihme der obriste Burggrafe zu Prag, dazumal **Deniel Lew** von **Rosenenthal** vorgelesen.

Jurament König Ludwigs.